Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

30.11.1933 (No. 331)

Visual Library

Donnerstag, 30. November 1933 — 178. Jahrgang Nr. 331

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 M, durch die Post 2.10 M (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 M. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Senfried; für Baden, Lokales u. Sport i. V.: Paul Schröter; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44, Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck und Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Die Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit

In aller Kürze

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichsführer des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Dr. Steinacher, zur Entgegennahme eines Berichtes über die Neuorganisation und die Arbeit des VDA.

*

* Der Reichswirtschaftsminister hat schärfste Maßnahmen gegen Preiserhöhungen angedroht. Verschiedene Kartelle sind aufgefordert worden, vorgenommene Preiserhöhungen sofort wieder zu beseitigen.

*

Um im Winter der Arbeitslosigkeit erfolgreich zu begegnen, wird die Reichsbahn noch ein besonderes Winterprogramm zusätzlicher Arbeiten im Betrage von 25 Millionen RM. durchführen.

*

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeld-Menkin, hat nach Errichtung der neuen Satzung des Deutschen Roten Kreuzes der Reichsregierung sein Amt zur Verfügung gestellt. Herr von Winterfeld, der im 69. Lebensjahre steht, hat der neuen Reichsführung, zu der er sich aus innerstem Herzen bekennt, die zielsichere Lösung der Nachfolgerfrage und die Wahrung der Stellung und Entwicklung des Deutschen Roten Kreuzes übergeben.

*

* Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat eine Anordnung über die Mitgliedschaft bei der Arbeitsfront und ihren Verbänden veröffentlicht.

*

Oberbürgermeister Dr. Sahm hat am Dienstag in einem Schreiben an Dr. Ley seinen Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront erklärt.

*

Die Deutsche Arbeitsfront hat für das Winterhilfswerk zu Weihnachten eine Million RM. gestiftet.

*

* Im Reichstagsbrandstifterprozeß teilte gestern der Kriminalbeamte Kriminalsekretär Broisig-Düsseldorf in seinem Bericht mit, daß Ende Februar d. Js. in Düsseldorf eine sogenannte Giftkolonne festgenommen worden sei, die den Auftrag gehabt hätte, das Essen in den SA.-Küchen zu vergiften.

*

In Lübeck ist eine 49 Mann starke Gruppe von Mitgliedern der früheren KPD. festgenommen worden. Die Verhafteten haben vor und nach der Wahl am 12. November 1933 eine rührige Agitation durch Sammlung von Geldern für die illegale kommunistische Führung betrieben. Der verhaftete Leiter der kommunistischen Hetzgruppe hatte illegale kommunistische Terrorgruppen zu je 5 Mann gebildet.

*

Etwa 150 Kommunisten versuchten in der Nacht zum Mittwoch in Paris vor der deutschen Botschaft unter lärmenden Nieder-Rufen zu demonstrieren. Die Polizei zerstreute die Ansammlung und nahm zwölf Personen fest, darunter einen Bulgaren und einen Italiener.

*

* Die Brandkatastrophe in der Zelluloidfabrik Speyer hat 7 Todesopfer gefordert.

*

Der Schoner „Mynonie R. Kirby", der vor zwei Tagen von dem Hafen Falmouth zu einer Expeditionsfahrt nach der Südsee ausgelaufen war, ist in der Nähe von Brest in einen schweren Sturm geraten und von der Besatzung verlassen worden. Ein Deutscher Karl Berke, früherer Vorsitzender des Hockey-Clubs Rot-Weiß Köln (Rhein), und ein Engländer Mr. Gibson hatten die Expedition ausgerüstet. Die Besatzung konnte gerettet werden.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Im Bergwerk eingeschlossen

WTB. Aachen, 29. Nov.

In einem Abbaubetrieb der Grube Carolus Magnus in Palenberg fiel in der heutigen Morgenschicht ein Bruch, durch den 18 der dort beschäftigten Leute abgeschnitten wurden. Man steht mit den Eingeschlossenen durch Klopfzeichen in Verbindung. Anscheinend ist niemand verletzt. Die Aufräumungsarbeiten gehen bisher ohne Schwierigkeiten von statten. Man hofft stündlich, die Eingeschlossenen zu befreien.

Einsatz aller Kräfte erforderlich

Alle Arbeitsmöglichkeiten müssen ausgenutzt werden

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 30. Nov.

Reichsarbeitsminister Seldte hat an alle beteiligten Stellen eine Denkschrift über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gerichtet, in der wertvolle Hinweise über die Durchführung der Winterschlacht zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit enthalten sind. In dieser Denkschrift heißt es u. a.: Das Ausmaß der winterlichen Arbeitslosigkeit ist in den einzelnen Jahren erfahrungsgemäß verschieden groß. Im laufenden Jahre ist die Ueberwindung der Krise auf dem Arbeitsmarkt soweit vorgeschritten, daß eine krisenbedingte Verschlechterung des Arbeitsmarktes im kommenden Winter nicht mehr befürchtet zu werden braucht.

Dagegen mußte an sich mit einer saisonmäßigen Zunahme der Arbeitslosigkeit gerechnet worden, wie die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Saisonberufen im Winter 1932/33, also rund 700 000, vielleicht sogar noch etwas höher, da die Beschäftigung in den Saisongewerben im Sommer 1933 um über 400 000 höher war als im Sommer 1932. Es ist der feste Wille der Reichsregierung, die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes, die bisher noch in jedem Winter eingetreten ist, diesmal auf das geringstmögliche Maß einzudämmen. Die Maßnahmen, die der Erreichung dieses Zieles dienen, sind getroffen. In ihrem Mittelpunkt steht die große Aktion zur Förderung von Instandsetzungsarbeiten und Umbauten von Wohnungen, die insgesamt eine zusätzliche Arbeitsgelegenheit in einer Größenordnung von annähernd zwei Milliarden Reichsmark schaffen werden. Daneben besteht noch ein außerordentlich großer Vorrat aus den bereits früher eingeleiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zur Verfügung.

Es ist die dringendste Aufgabe und die klare Pflicht aller behördlichen Stellen, wie auch aller Kreise der Wirtschaft, die bei der Ausführung dieser Maßnahmen beteiligt sind, mit dem Einsatz aller Kräfte darauf hinzuwirken, daß die großen Arbeitsmöglichkeiten, die durch die Reichsregierung geschaffen worden sind, in den kommenden Monaten auf das intensivste zur Entlastung am Arbeitsmarkt ausgewertet werden. Dazu ist namentlich nötig, daß die zusätzlichen Arbeiten, für die Mittel bewilligt worden sind oder noch bewilligt werden, unverzüglich in Angriff genommen werden. Weiter ist erforderlich, daß sie, soweit irgend möglich, auch im Winter fortgeführt werden.

Neben den zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten, die mit Hilfe des Reiches bereitgestellt worden sind, müssen auch die sonstigen öffentlichen Aufträge auf Arbeiten in diesem Winter in viel stärkerem Maße als sonst in den Dienst des Arbeitsbeschaffungsgedankens gestellt werden, ihre Aufträge möglichst in die schweren Wintermonate zu verlegen. Soweit die Haushaltsmittel der Beschaffungsstellen für dieses Jahr bereits erschöpft sind, wird zu erwägen sein, ob nicht wie im Frühjahr ein Vorrag auf die Mittel des nächstjährigen Haushaltes möglich ist. Für den Erfolg dieser Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit ist es wesentlich, daß die Wirtschaft die weitgehende Hilfe und Unterstützung, die die Reichsregierung hier darbietet, verständnisvoll annimmt und sie aus eigener Kraft unterstützt.

Reichstag am 12. Dezember

WTB. Berlin, 29. November.

Der Präsident des Reichstags der 8. Wahlperiode, Reichsminister Goering, teilt mit:

Auf Grund des Art. 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen, am Dienstag, den 12. Dezember 1933, nachmittags 3 Uhr, zusammenzutreten.

Die deutsche Bevölkerungsbewegung

Bilanz des Krieges / Die Landflucht / Der Geburtenrückgang

VDZ. Berlin, 29. Nov.

Wie das VDZ.-Büro meldet, behandelt der Direktor im Stat. Reichsamt, Friedrich Burgdörfer, im „Archiv für Bevölkerungswissenschaft" wesentliche bevölkerungspolitische Probleme, soweit sie bereits bisher aus der jüngsten deutschen Volkszählung vom 16. Juni d. Js. sich übersehen lassen. Direktor Burgdörfer weist darauf hin, daß Deutschland durch den Krieg rund 6 Millionen Menschen verloren habe, nämlich 2 Millionen Gefallene, ¾ Millionen Blockadeopfer und 3—3½ Millionen Geburtenausfall; weitere 6½ Millionen Einwohner des alten Reiches seien trotz ihres überwiegenden Deutschtums vom Reichsgebiet abgetrennt worden, so daß die gesamte Bilanz des Weltkrieges und des Versailler Diktates für das Deutsche Reich mit einem Bevölkerungsverlust von 13 Millionen abschließe.

Trotzdem sei das Deutsche Reich auch heute noch — nach Rußland — der volksreichste Staat Europas, der auf sich rund 13 v. H. der europäischen Bevölkerung vereinige. Volkstumsgrenzen und Staatsgrenzen deckten sich beim Volkstum am allerwenigsten, zumal bei dem Gewaltfrieden von Versailles. Im ganzen gebe es auf der Erde rund 100 Millionen Volksdeutsche.

Gestützt auf die Ergebnisse der erwähnten statistischen Erfahrungen, schildert Burgdörfer dann den Bevölkerungsrückgang in Deutschland. Während wir 1931 sechs deutsche Großstädte hatten, in denen kein Geburtenüberschuß, sondern ein Sterbefallüberschuß bestand, seien es 1932 bereits 12 und im ersten Halbjahr 1933 sogar 18 gewesen, nämlich Berlin, Breslau, Magdeburg, Halle, Altona, Hannover, Frankfurt am Main, Wiesbaden, Wuppertal, Krefeld, Solingen, München, Nürnberg, Leipzig, Dresden, Plauen, Hamburg und Braunschweig. Nach der von Burgdörfer aufgestellten „Bereinigten Berechnungsmethode" habe nur noch die Landbevölkerung ein bereinigtes Geburtenplus von 13 v. H. aufzuweisen. Dieser letzte Aktivposten der deutschen Lebensbilanz reiche aber nicht mehr aus, um den gewaltigen Geburtenfehlbetrag der Städte auszugleichen. Für das Reich im ganzen ergebe sich nach dem Stande des letzten Jahres bereits ein Geburtenfehlbetrag von 30 v. H.

Weiter berichtet der Sachverständige von der Zunahme der Verstädterung; fast jeder dritte Reichsdeutsche lebe jetzt in einer Großstadt. Besonders instruktiv und mahnend ist noch seine Feststellung von der Tatsache, daß mit einer Zunahme der Haushaltungen in Deutschland parallel ging die Abnahme der zu einer Haushaltung gehörenden Personen, wobei diese Abnahme erheblich stärker ist. Heute entfalle auf einen Haushalt durchschnittlich eine Person weniger als in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Während in den ländlichen Gemeinden auf eine Haushaltung noch 4,1 Personen kommen, sind es infolge des Einkindersystems in Berlin nur noch 2,92. Die volksbiologische Lage Deutschlands rechtfertige die Maßnahmen der Reichsregierung.

Reichswehrschütze Schuhmacher auf deutschem Boden erschossen

WTB. Wien, 29. Nov.

Wie die „Neue Freie Presse" aus Kitzbühel meldet, wurde gestern auf der Eggenalm gemeinsam von einer österreichischen und einer deutschen Kommission Erhebungen gepflogen. Es wurde eine Vermessung des Grenzverlaufs vorgenommen, deren Ergebnis dahingeht, daß sich Reichswehrsoldat Schuhmacher, als die tödliche Kugel ihn traf, auf deutschem Boden befunden hat. Die Blutlache befindet sich, wie festgestellt wurde, auf deutschem Boden in einiger Entfernung der Grenze.

Unser Gespräch mit Frankreich

Worauf es ankommt

Es ist sehr schön und erfreulich, daß wir jetzt wenigstens bei der Möglichkeit einer offenen Aussprache mit Frankreich angelangt sind. Die meisten Volksgenossen werden es inzwischen vergessen haben, daß diese Möglichkeit noch bis vor kurzem nicht bestand, weil Frankreich mit der größten Entschiedenheit eine jede unmittelbare Aussprache mit uns ablehnte und nur auf dem Genfer Boden mit uns verhandeln wollte.

Hier hat also eine Wandlung stattgefunden. Und sie ist nicht nur als Symptom wertvoll, sondern auch deshalb, weil sie die Aussicht auf eine wirkliche Einigung eröffnet, mögen genaue Erklärungen, die das Entgegenkommen Frankreichs beweisen, auch noch nicht vorliegen. Aber es ist ja oft im Leben so, daß jemand sich jahrelang spreizt, an die Erörterung einer Sache heranzugehen, dann aber seine Einwilligung zu dieser Erörterung bereits die Bekundung auch des Willens zur Einigung über den strittigen Gegenstand in sich schließt.

Allerdings sollten wir in Deutschland nichts versäumen, um rechtzeitig und bei jeder Gelegenheit Frankreich zu sagen, was wir wollen, um Frankreich klar zu machen, was es selbst zu tun hat, wenn die Aussprache fruchtbar sein soll. Hier erwächst in diesem Stadium der Entwicklung vor allen Dingen der deutschen Presse die Pflicht, offen auszusprechen, was zu sagen notwendig ist.

Diese Aufgabe wird uns sehr erleichtert durch eine Rede, die dieser Tage der britische Lord-Kanzler Baldwin als Sprecher des Kabinetts im englischen Unterhaus gehalten hat. Denn diese Rede schält den Kern der ganzen zu erwartenden Diskussion klar heraus. Und es kann uns nur recht sein, wenn der Vertreter einer anderen Großmacht das in Worte kleidet, was von uns ausgesprochen werden muß.

Baldwin erklärte: „Es gibt jetzt nur noch drei Möglichkeiten, von denen die dritte eigentlich von vorneherein auszuscheiden hat. Und zwar entweder Abrüstung aller Länder auf den Stand der deutschen Rüstungen, oder Einschränkung der Rüstungen bis zu einer Linie, die alle großen Angriffswaffen ausschließt, mit gleichzeitiger Anerkennung des Rechtes für Deutschland, seinerseits bis zum Stand der anderen aufzurüsten, oder drittens das große Wettrüsten."

Da eigentlich alle Staaten der Erde — schon aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen — ein allgemeines Wettrüsten ablehnen und durchaus vermeiden möchten, bleibt in der Tat nur noch die Alternative übrig, wie sie Baldwin hier schildert. Die Tatsache, daß er sie schildert und daß er das mit solchen Worten tut, zeigt klipp und klar, daß die britische Politik bereit ist, die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung auch praktisch anzuerkennen. Da diese Forderung von Italien längst anerkannt worden ist, und auch sonst keine andere Großmacht ihr zu widersprechen geneigt ist, bliebe nur noch Frankreich als etwaiger Widersacher übrig. Frankreich würde also mit einem solchen Widerspruch ganz allein dastehen.

Damit grenzen sich aber auch die Verantwortungen ganz scharf ab. Wenn die ganze Welt bereit ist, Deutschlands Recht auf eine Aufrüstung bis zum Stand der übrigen Großmächte praktisch anzuerkennen, dann würde Frankreich, wenn es noch länger an seinem Widerspruch festhält, damit deutlich zeigen, wo der Störenfried zu suchen ist. Und es könnte nicht ausbleiben, daß die ganze Weltmeinung sich gegen Frankreich wendet.

Da schon heute nicht damit zu rechnen ist, daß die anderen Länder auf das deutsche Niveau herunter abrüsten, bleibt ja für eine wirklich ersprießliche Erörterung praktisch nur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

noch die von Baldwin an zweiter Stelle genannte Möglichkeit übrig, nämlich Einschränkung der Rüstungen bei den hochgerüsteten Staaten auf ein Niveau, bis zu welchem Deutschland dann seinerseits aufrüsten kann. Denn erst dann wäre die Gleichberechtigung Tatsache geworden.

Nun wären wir durchaus bereit, die von Baldwin angedeutete Aufrüstung langsam, in Etappen, die sich auf mehrere Jahre verteilen, vorzunehmen. Wir sind uns bewußt, daß wir mit solcher Behandlung der Frage Frankreich ein Entgegenkommen bekunden und es der französischen Regierung leichter machen, vor ihrem Volke eine Zustimmung zur deutschen Forderung nach Gleichberechtigung zu begründen.

Natürlich wird es nach Lage der Dinge nicht möglich sein, die französische Rüstungsindustrie, den französischen Chauvinismus zu beschwichtigen und eines Besseren zu belehren. Aber zwischen diesen Kreisen und der friedliebenden Bevölkerung Frankreichs gibt es doch eine große Schicht, die an und für sich sehr nationalistisch gesinnt ist, aber auch heute noch für den Gedanken einer ehrlichen Verständigung mit Deutschland gewonnen werden kann. Und man muß auch mit diesen Franzosen rechnen.

Sehr bedeutsam ist es, daß Baldwin, wie seine vorgestrige Rede zeigt, eingesehen hat, daß gerade die Unterlegenheit, in der sich Deutschland militärisch befindet, eine dauernde Gefahr für den Frieden bedeutet, und daß ein wirklich als gleichberechtigte Nation behandeltes Deutschland mit einer Kriegsmacht, die seiner Stellung in der Welt entspricht, ein viel besserer Sicherheitsbürge des Friedens sein wird. Das ist eine sehr verständige Auffassung, der wir nur beipflichten können. Sie ist oft genug von uns vertreten worden. Hoffentlich wird sie auch in Frankreich Gehör und Verständnis finden.

K. T.

Der 500000ste Volksempfänger für den Führer

CNB. **Berlin**, 29. Nov.

Die deutsche Funkindustrie hat beschlossen, vom Volksempfänger VE 301 das fünfte Hunderttausend aufzulegen. Dem Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, wird der 500 000. Volksempfänger als Ehrengabe von der Funkindustrie überreicht werden. — Den 500 001. Volksempfänger soll der Führer der DAF Dr. Ley erhalten.

Gegen Mißbrauch des Winterhilfswerkes

TU. **Berlin**, 29. Nov.

In letzter Zeit mußte festgestellt werden, daß mit dem Wort „Winterhilfe" vielfach Mißbrauch getrieben wird. Unter dem Vorwand, der Winterhilfe zu dienen, finden allerorts Veranstaltungen, Bälle, Theateraufführungen statt, die mit der von der Regierung organisierten Winterhilfe nichts zu tun haben. Es wird dadurch nicht nur die Oeffentlichkeit getäuscht, sondern auch die einheitliche Durchführung des „Winterhilfswerkes des deutschen Volkes" empfindlich gestört. Private und Vereinsveranstaltungen, die der Winterhilfe dienen, dürfen nur im Einvernehmen mit dem örtlichen Führer des Winterhilfswerks durchgeführt werden.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda warnt hiermit nachdrücklich vor dem vorsätzlichen und leichtfertigen Mißbrauch der Winterhilfe. Er hat am 14. September d. J. bei Eröffnung des Winterhilfswerks im Namen der Reichsregierung ausdrücklich erklärt, daß Vorsorge getroffen werde, daß das Winterhilfswerk mit den saubersten und anständigsten Verwaltungsmethoden durchgeführt würde.

Er macht darauf aufmerksam, daß ein Mißbrauch der Winterhilfe im oben genannten Sinne nicht geduldet werden kann und daß jeder fernere Verstoß gegen diese Anordnung Weiterungen nach sich ziehen wird, die für die Beteiligten sehr unangenehme Folgen haben können.

Erleichterungen für den Bezug von Haushaltsmargarine

TU. **Berlin**, 29. Nov.

In einem neuen Erlaß an die Landesregierungen hat der Reichsarbeitsminister Erleichterungen für den Bezug von Haushaltsmargarine ausgesprochen. Die bisherigen Stammabschnitte mit sechs Bezugsscheinen für Haushaltsmargarine und einen Reichsverbilligungsschein für Speisefette sind nach ihrem Aufdruck für November und Dezember 1933 bestimmt. Um auch den Personen, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug der Stammabschnitte erst nach dem 1. November 1933 eingetreten sind, den Bezug von Haushaltsmargarine und von verbilligten Speisefetten noch zu ermöglichen, wird bestimmt, daß diese Personen bis zum 9. Dezember 1933 Anspruch auf die unverkürzten Stammabschnitte mit sechs Bezugsscheinen und einem Reichsverbilligungsschein haben.

Nach dem 9. Dezember 1933 darf dagegen für den Rest des Monats nur noch der Stammabschnitt mit dem Reichsverbilligungsschein ausgegeben werden. Die sechs Bezugsscheine und der Bestellschein für Haushaltsmargarine sind deshalb vorher von dem Stammabschnitt abzutrennen oder so zu entwerten, daß ihre Verwendung ausgeschlossen ist. Vom 27. Dezbr. 1933 an darf der für Novbr. und Dezbr. gültige Reichsverbilligungsschein nicht mehr ausgegeben werden. Für Februar 1934 ist die Ausgabe neuer Bezugsscheine zu erwarten.

Um der Margarineindustrie einen schnellen Ausgleich in der Verteilung der Bestellscheine für Haushaltsmargarine auf die einzelnen Herstellerfirmen entsprechend ihren Kontingenten zu ermöglichen, ist es im Interesse schneller und reibungsloser Versorgung der Bezugsberechtigten dringend erforderlich, daß die Verkaufsstellen die ihnen für die abgelieferten Bestellscheine von den Finanzämtern erteilten Bescheinigungen sofort an die Margarinefabriken weiterleiten.

Kundgebung der Reichsschule des Deutschen Arbeitsdienstes

TU. **Berlin**, 29. Nov.

Die erste programmatische Kundgebung der Reichsschule des deutschen Arbeitsdienstes, deren endgültige Räume jetzt nach Potsdam verlegt worden sind, fand gestern unter großer Beteiligung der Potsdamer Bevölkerung statt. Die Reichsleitung des Deutschen Arbeitsdienstes hatte verschiedene Vertreter entsandt. Insbesondere waren anwesend der Staatssekretär für Arbeitsdienst, Reichsarbeitsführer Hierl, Vertreter des Propagandaministeriums der NSDAP, der Behörden, der Reichswehr, Polizei, SA, SS und NSBO. U. a. sah man auch den Oberbürgermeister von Potsdam.

Die Kundgebung, die erste dieser Art in Potsdam, atmete den Geist, der in der Verpflichtung von Potsdam liegt, wo der deutsche Sozialismus seinen ersten Ausdruck fand, dem ein großer König seine Prägung gab. Der große Feldherr war aber zugleich auch der große Kolonisator und Schöpfer der Volkskraft durch das Bauertum. Diese Aufgabe der Landgewinnung, die seit mehr als 200 Jahren vernachlässigt worden war, im Sinne Friedrich des Großen fortzuführen, hat der Deutsche Arbeitsdienst übernommen.

In den mit hinreichender Wucht gesprochenen Ausführungen des Reichsinspekteurs der Führerschulen, Dr. Decker, M. d. R., kamen diese Gedankengänge besonders zum Ausdruck: „Wir bauen das Dritte Reich", nicht daß der Arbeitsdienst so vermessen wäre, allein das Reich bauen zu wollen, aber daß er sich würdig einreiht in die Front der Schaffenden für Deutschland.

Die oftmals von riesigem Beifallssturm unterbrochenen Darlegungen des Dr. Decker gewannen die Herzen für den neuen großen Gedanken des Arbeitsdienstes. Der Leiter der Reichsschule, Gauarbeitsführer Lancelle, ließ den offiziellen Teil mit einem Sieg Heil auf den Führer enden.

Maßnahmen gegen Preissteigerungen

Eine Kundgebung des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 30. Nov.

Der Reichswirtschaftsminister hat bereits in seinem Erlaß an die Spitzenverbände vom 30. August und erneut im Oktober dieses Jahres in der Oeffentlichkeit eindringlich die Wirtschaft ermahnt, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung nicht durch Preissteigerungen zu gefährden. Im Verfolg dessen ist er — wie nun mitgeteilt wird — gegen Maßnahmen von Verbänden, durch die Preise erhöht worden sind, in einer Reihe von Fällen eingeschritten, um die Preise wieder auf den früheren Stand zurückzuführen.

Soweit einzelne Wirtschaftszweige dem Verlangen der Reichsregierung auf Beibehaltung des alten Preisstandes nicht entsprochen haben, beabsichtigt der Reichswirtschaftsminister, mit den schärfsten Mitteln vorzugehen. Er hat bereits die Marktregelung eines Verbandes für nichtig erklärt und hat weiter heute die marktregelnden Verbände für Messingrohre, Schnellautomatenstahl, geschweißte Stahlrohre, Kohlebürsten, Schleifmittel, gewisse Sorten von Dachpappe ersucht, die Preiserhöhungen binnen kürzester Frist rückgängig zu machen, andernfalls er schärfste Maßnahmen, die unter Umständen bis zur Aufhebung der Marktregelung gehen werden, ergreifen wird.

Was für die Warenpreise gilt, muß auch für die Preise für handwerkliche und sonstige gewerbliche Leistungen gelten. Der Reichswirtschaftsminister hat sich entschlossen, ein Verdingungskartell der Bauwirtschaft wegen Gefährdung des Gemeinwohles für nichtig zu erklären, da bei einer Regelung den an der Verdingung Beteiligten durch das Kartell übersetzte Preise vorgeschrieben und die Geheimhaltung der Vereinbarung zur Pflicht gemacht worden war.

*

Warnungen vor einer Preissteigerungswelle hat auch die Deutsche Arbeitsfront an die verantwortlichen Wirtschaftsführer gerichtet. Gewiß gibt es noch Industrien, die infolge des überstarken Deflationsdrucks, der auf den Preisen ihrer Erzeugnisse lastet, mit Verlust arbeiten. Wenn es eine Stelle gäbe, die in der Lage wäre, die Kalkulation aller Betriebe in sachkundiger Weise nachzuprüfen, so könnte man auch feststellen, welche Preise zu hoch sind, und welche billigerweise noch eine Erhöhung erfahren können. Aber das ist unmöglich.

Man muß daher alle Industriezweige und alle Unternehmungen, die heute noch notleidend sind, auf die Möglichkeit verweisen — wo sie besteht — durch Absatzsteigerung die Verluste auszugleichen bezw. Rentabilität zu erreichen. Eine Zunahme des Umsatzes ermöglicht eine bessere Ausnützung der Betriebsanlagen und damit auch eine Senkung der anteiligen Betriebsunkosten. Auf diesem Wege können auch solche Betriebe mit der Zeit zu einer bescheidenen Ertragsfähigkeit gelangen.

Die Reichsregierung hat alles getan, was in ihren Kräften steht, um durch Stärkung der Kaufkraft die Wirtschaft anzukurbeln. Diese Bemühungen würden aber sabotiert werden, wenn die Kaufkraftstärkung durch eine Erhöhung der Preise gehemmt würde. Die Reichsregierung muß deshalb, wenn sie ihr Arbeitsbeschaffungswerk schützen und verteidigen will, verlangen, daß die Industrie alle Kräfte auf das Ziel konzentriert, durch Erhöhung des mengenmäßigen Absatzes zur Rentabilität zu kommen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Glänzender Verlauf der Werbeaktion

CNB. **Berlin**, 29. Nov.

Im ganzen Reich ist heute früh, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, offiziell die Werbeaktion für die DAF eingeleitet worden. Zu diesem Zweck sind die Werbestellen der NSBO geöffnet worden; sie dienen dazu, die einzelnen Mitglieder für die Arbeitsfront zu werben, nachdem der Beitritt zu den Verbänden gesperrt ist. Bereits in den ersten Morgenstunden, ja schon gestern abend, ist ein ungeheurer Andrang in die Arbeitsfront zu verzeichnen, wobei besonders günstige Ergebnisse aus Hessen-Nassau gemeldet werden. Auch das deutsche Unternehmertum, soweit es der NSDAP angegliedert ist, ist ziemlich restlos der Aufforderung nachgekommen, in die DAF einzutreten.

Der Führer der DAF, Dr. Ley, erläßt eine Anordnung, in der es heißt:

Wenn die großen Aufgaben, die durch das Werk „Kraft und Freude" gekrönt sind, vollendet werden sollen, so muß dieser Gedanke der DAF auch in der Organisation durchgeführt werden. Deshalb habe ich angeordnet, daß das weitere Anwachsen der Verbände verhindert werden soll und eine Mitgliedersperre für die Verbände eintritt, dagegen die noch außerhalb der DAF stehenden Volksgenossen in verstärktem Maße aufgefordert werden, in die Arbeitsfront einzutreten und nach der Neuordnung formiert werden. Arbeiter, Angestellte und Unternehmer gehören zusammen. Um aber Irrtümer zu vermeiden und um zu verhindern, daß ein Wirrnis in die vorhandene Organisation kommt, möchte ich noch einmal mitteilen, daß die Mitglieder in den vorhandenen Verbänden ohne weiteres Mitglieder der DAF sind, daß nicht gewünscht wird, ja sogar verboten wird, aus den Verbänden im Augenblick selbst auszutreten und sich als Einzelmitglied in die DAF aufnehmen zu lassen. Wenn die Führung der DAF den Zeitpunkt für gekommen hält, auch den äußeren Rahmen der Verbände zu sprengen, so wird sie das tun. Es wird angeordnet, daß, wer aus den Verbänden austritt, von keiner Dienststelle wieder in die DAF aufgenommen werden kann. — Die Beiträge sowohl für die Einzelmitglieder wie für die Verbandsmitglieder sind selbstverständlich die gleichen. Es wird generell eine neue Beitragsordnung in der nächsten Zeit vom Schatzmeister der DAF herausgehen.

*

Vom Reichsstand der Deutschen Industrie wird mitgeteilt:

Nachdem der Führer der DAF, der Reichsarbeits- und der Reichswirtschaftsminister und der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen in dem bekannten „Aufruf an alle schaffenden Deutschen" den Aufgabenkreis der DAF endgültig klargestellt haben, hat der Führer des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, sofort die Industriellen und Unternehmer zum Beitritt in die DAF aufgefordert. Er hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß das Ziel der DAF in der Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft aller im Arbeitsleben schaffenden Menschen bestehe. An der Verwirklichung dieser hohen Ziele würden die deutschen Unternehmer freudig mitarbeiten.

Segelflug in das Staatstheater

Das war einmal eine frische Brise, die am Dienstag abend von der Ostsee den süddeutschen Michel anblies. Die Jugend ruft darin und es ist geboten, daß alle kommen. Jugend bedeutet nicht eine Jahresziffer, was ein weit verbreiteter, aber darum nicht minderer Irrtum ist. Hermann Burte schrieb jüngst: „Jung ist, wer stets die Spannkraft des geistigen Wachstums besitzt!" Wer also sich mit der Jugend jung fühlen oder doch Auftrieb holen will, der sehe sich die Komödie Am Himmel Europas an. Hierin erkämpft sich Jugend einen neuen Lebensraum, um ein modisches und trotzdem hier zutreffendes Wort zu gebrauchen. Keine größenwahnsinnige und das Alter belächelnde oder gar verachtende Jugend ist am Werk, sondern eine tatfrohe, unbekümmert unbeeinflußte Mannschaft, die weiß, daß trotz alledem und alledem die Zukunft ihr gehört. Auch keine bramarbasierende Jugend und keine milites gloriosi. Sie wagt ihr Leben furchtlos in den Lüften und reicht doch die Versöhnungshand dem früheren Feind. Allerdings in der vollsten Würde des Volksstolzes und mit der Grundbedingung der Gleichberechtigung, wie sie Kanzler Adolf Hitler als keinen Deut nachlassende Bedingung der gegenwärtigen Auseinandersetzungen nach dem Austritt Deutschlands aus dem sogen. Völkerbund fordert. Nur so nehmen die Segelflieger draußen auf der kurischen Nehrung den Pariser Journalisten zur tatsächlichen Ergründung deutschen Wesens in ihren Arbeits- und Kameradenkreis auf. Im Großen gesehen: nur Gleichberechtigten spannt sich ein friedlicher Himmel über Europa. Das ist der letzliche Sinn der ganz einfachen Komödie von Schwenzen-Malina.

Aufmerksame Leser des Karlsruher Tagblattes werden hin und wieder im Unterhaltungsteil den Namen Schwenzen gefunden haben. Er gab in der Regel humorig belichtete und ein klein wenig melancholische Erzählungen aus unsern Tagen. Im heutigen Werk bringt der Verfasser das Kunststück fertig, mit einem Minimum von Handlung vier Akte durch muntere Gespräche in wohliger Spannung zu halten, Ohr und Auge zu unterhalten, ohne schulmeisterliche Auftrumpfung gelinde beeinflussend den Besucher zu seinen Gedanken herüberzuziehen und dem Lustspiel mit seinem Scherz ohne Ironie die vorhin betonte tiefere Bedeutung zu geben. Schon damit hebt sich das neue Stücklein aus der gleichgültigen Masse unterschiedlichen Drauflosschreibens höchst vorteilhaft heraus.

Die Komödie und ihre Aufführung im Staatstheater hatte schon mit dem ersten Akt mit seinem fröhlichen, gesunden Jugendtreiben in der Fliegerschule eines alten Soldaten völlig gewonnen, zumal eine Schar allmählich flügge werdender Schauspielschüler mitwirken durfte. Schon von außen her erquickt Jugend, und ein bißle Liebe und schiergar ein bißle Falschheit (von seiten der koketten Herta Viersen, die mit einer Oberlehrerin das weibliche Element in der Jünglingsschule vertritt) ist getreu dem Volkslied auch dabei. U. v. d. Trenck hat das Spiel munter und gewandt in Szene gesetzt. Zuweilen könnte vom zweiten Aufzug an das Tempo eine Beschleunigung ertragen, was sich wahrscheinlich bei den sicher zu erwartenden Wiederholungen von selbst machen wird. Das äußere Bild, durch Zircher und Schellenberg gestaltet, befriedigte durchaus. Die mannigfaltigen, sehr frischen, teilweise sehr originell, nirgends lebensunwirklichen Gestalten des Dichters wurden von unseren Künstlern vorzüglich verlebendigt. So das ernste Paar (was auch nach dem Namen des Darstellers stimmt!) Hannes Burdach und Herta Viersen durch Joachim Ernst und Elisabeth Bertram, ferner das komische ganz vortrefflich und eigenwitzig durch Paul Müller und Nelly Rademacher als Feriengäste sonst wohlbestallte Magister. Den „Käpten" gab Paul R. Schulze, den windigen französischen Journalisten K. Mathias, den gewissenhaften und verantwortungsbewußten Stefan Dahlen. Ihnen und allen noch auf dem Zettel nachzulesenden Schauspielern bewies der von Akt zu Akt steigende Beifall daß sie die für Karlsruhe neue Komödie mit bestem Erfolg aus der Taufe gehoben haben.

—v.

Uraufführung in Mannheim

„Das Huhn auf der Grenze"

Die Intendanz des Mannheimer Nationaltheaters widmet der „Westmark" in letzter Zeit erhöhtes Interesse, indem es auch die werdenden dichterischen Kräfte nach Möglichkeit unterstützt. Der 45jährige Heinz Lorenz (aus Lambrecht in der Pfalz) — im Kriege Kompagnieführer, der im April 1915 in französische Gefangenschaft geriet und nach dem Kriege zum Journalismus überwechselte, wo er vom Reklamefachmann zum freien Schriftsteller emporwuchs — hat ein anspruchsloses Volksstück geschrieben, das Intendant Hans Brandenburg zur Uraufführung annahm, um dem Verfasser Gelegenheit zu geben, seine Gestalten von der Bühne herab auf sich wirken zu sehen. Das Publikum zeigte für dieses Wohlwollen das richtige Verständnis. Die mehr operettenhafte als dramatische Handlung spielt, auf vier Bilder (mit eingelegtem Soli und volkstümlichen Liedern) verteilt, in einem pfälzischen Dorf an der lothringischen Grenze. Der Haushaltungsetat des Bürgermeisters bedarf der finanziellen Aufbesserung, die durch Heirat der Tochter mit dem wohlhabenden Dorfschmied erfolgen soll. Aber die Liebe geht ihre eigenen Wege. Der Schmied hat schon längst Gefallen an der Broni, der unverbildet naturhaften Tochter eines Kesselflickers, der, auf der unsteten Grenzlinie geboren, seine eigentliche Heimat nicht kennt und eben ein Opfer berechnender Intrige werden soll, die ihn mit seinem Mädel aus dem Lande verwiesen haben will. Das Geschichtchen endet in einem der Satire genäherten Finale, in dem der Schmied dem Kesselflicker auf dem Niemandsland zwischen den Grenzpfählen seine dauernde Heimat sichert, gegen deren Autonomie nicht einmal die beiden Regierungsräte aus Speyer und Metz mit Erfolg auftreten können. Da des Bürgermeisters Töchterlein außerdem den französischen Grenzbeamten liebt und der Schmied außer Broni den Bürgermeistertitel erhält, ist die Politik an der Grenze so schnell beigelegt wie der fortgesetzte Hühnerdiebstahl durch das Kesselflickerkind. — Es gab für den Autor, den Spielleiter (Hans Karl Müller) und die Hauptdarsteller (Ziegler, Linder und Schrodick) herzlichen Beifall und viel Hervorrufe.

F. D.

*

Von der gleichzeitigen Aufführung in Leipzig berichtet unser dortiger Vertreter P. R. von einem außergewöhnlichen Erfolg des süddeutschen Volksstücks.

Kunst und Wissenschaft

Erneuerung des Doktordiploms. Die Heidelberger philosophische Fakultät hat dem früheren Direktor des Generallandesarchivs, Geheimrat Karl Obser, der vor 50 Jahren promovierte, unter Würdigung seiner Lebensarbeit für oberrheinische Geschichte das Doktordiplom ehrenurkundlich erneuert.

Professor Dr. Fritz Geiges, Freiburgs Ehrenbürger, Maler und Professor, feiert am 2. Dezember seinen 80. Geburtstag. Er wurde zu Offenburg geboren, aber schon zwei Jahre später zog die Familie Geiges nach Freiburg, wohin der Vater einen Ruf als Stadtbaumeister erhalten hatte. Nach dem Besuch der Akademien in Stuttgart und München wählte Fritz Geiges die Glasmalerei als Beruf. Im Jahre 1889 eröffnete er seine Werkstätten für Glasmalerei, und gleich die ersten Jahre seiner Tätigkeit brachten ihm reiche Aufträge und Anerkennungen. Ein besonderes Studium widmete er der Heraldik. Seine Arbeiten auf dem Gebiete der Glas- und Wandmalereien sind über ganz Deutschland verbreitet. Aus seiner Heimatstadt Freiburg besitzen Werke von seiner Hand Berlin, Potsdam, Hamburg, Lübeck, Magdeburg, Naumburg, Wetzlar, Mainz, Worms, Trier, Frankfurt und andere Städte mehr. Viele kleine Dorfkirchen in Nah und Fern sind von seiner Hand geschmückt worden.

Unserem Kunstvereinsbericht tragen wir zur Aufzählung der Künstler, die für die Majolika-Manufaktur ausgestellt haben, den versehentlich ausgefallenen Namen des Gustav Heinke nach.

Im Kampf gegen sowjetrussische Werkspionage

Abenteuer eines ehemaligen deutschen Pionierhauptmanns in Rußland - - Von MAX EVERWIEN

(13. Fortsetzung.)

Copyright Karl Goldmann, Verlag, Berlin W 62.

Wieder unterwegs

Aufgebaut auf der Grundidee dieser Konstruktion G. hat einer der deutschen Waffenfachleute ein ganz schweres MG. entworfen, das mit fünf Läufen feuert. Die Schwierigkeit der Neukonstruktion lag in der Zuführung der Patronen. Diese Schwierigkeit ist behoben. Die Schlösser sind in einem südlichen Land in dessen Werkstätten in Fabrikation, und zwar in (dabei beugte sich der Major langsam vor, um den Namen des betreffenden Landes leise zu nennen). Durch eine besondere Information erfuhren wir, daß ein solches Mammutschloß durch mangelnde Kontrolle in dem ebengenannten Land verschwunden ist; ich kann nicht gerade sagen spurlos. Durch Agenten erfuhren wir vorgestern, daß man in Rußland bereits Schlösser fabriziert, die für fünf Läufe bestimmt sind. Es handelt sich bei dem Gewährsmann um einen militärischen Agenten einer befreundeten Großmacht, die ihrerseits alles Interesse daran hat, daß wir bündnisfähig werden. Wir selbst haben ja unsere Abteilung „Nachrichtendienst" zumachen müssen. (Wenn man nicht ab und zu hinten herum etwas erführe, was sich in der näheren oder weiteren Umgebung unseres Vaterlandes abspielt, wäre es direkt zum Verzweifeln.) Daß Rußland im Besitz eines Modellschlosses ist, wäre noch zu ertragen, da der Zuführungsmechanismus nur in einem einzigen bereits ausprobierten Exemplar vorhanden ist, Zeichnungen oder gar Patentanmeldungen bestehen nicht. Es ist nicht anzunehmen, daß die russischen Waffentechniker auf den Naben, Nuten, Rillen und Ansätzen irgendeinen brauchbaren Gesamtzuführer anbauen könnten! Im Interesse der Landessicherheit ist es jedoch erforderlich, zu wissen, bis zu welcher Kapazität die Russen das Mammut-MG., wenn auch unvollkommen, entwickelt oder hochgetrieben haben. Man bastelt in der sehr modernen russischen Militärwerkstätte T., in der Nähe des Baikalsees, ganz hinten in Sibirien — weit vom Schuß — herum. Sie, Herr Serno, der Sie in der Liste der Werkpolizei des Kartells (irgendwo müssen Sie ja stehen) als Geheimagent X verzeichnet sind, müssen Licht in die Sache bringen. Sind Sie im Bilde, meine Herren, worauf es grundsätzlich ankommt?"

„Aber sehr, Herr Major!" erwiderte in ruhiger Weise Serno. „Den Auftrag bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, halte ich für meine Pflicht als Sohn meines Landes. Wenn ich dabei koppheister gehen sollte . . . hier, mein Freund Lindström hat in allem Glück, mit Frauen, mit Kartenspielen und in gutsitzenden Anzügen."

„Dann noch eins, meine Herren. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, daß Sie über unsere Unterredung schweigen. Ich bin überzeugt, daß Sie schweigen werden, wenn Sie Ihren Freunden von der GPU. in die Hände fallen sollten."

„Davon können Sie auch überzeugt sein", erwiderte Serno unter lächelnder Zustimmung Lindströms.

„Und wenn man Sie im äußersten Falle bei der Vernehmung dem zweiten oder dritten Grade unterwerfen sollte? Das gibt's nicht nur in Amerika!"

„Ihre Auftraggeber wissen", dabei gab Major Wir haben schon ähnliche Affären hinter uns."

„Ihre Auftraggeber wissen", dabei gab Mazor v. T. Serno die Hand, „warum Sie, der Geheimagent X, Trumpf-Aß sind im subtilen Spiel der Kräfte hinter dunklen Kulissen."

*

Die beiden Freunde, die vor eine so schwierige Aufgabe gestellt waren, konnten um 11 Uhr nachts sagen, daß sie fix und fertig waren. Pässe waren in Ordnung. Geld hatten sie genügend, gesundheitlich waren ihre sportgestählten Körper all right; ihre Nerven waren von einer bemerkenswerten Spannkraft. Sie konnten mit dem erforderlichen Elan an das große Abenteuer herangehen. Von einer großen Berliner Maschinenfabrik hatten sie ein Engagementsschreiben in der Tasche, wodurch sie mit der Errichtung einer Filiale in Shanghai beauftragt waren.

Im Schlafwagen, den die beiden nach einem forcierten Bummel durch die Berliner Friedrichstraße gleich bestiegen, überreichte Serno seinem Freund zwei Pässe.

„Nanu? Was soll ich denn mit zwei Exemplaren?"

„Schau nur mal hinein, alter Speezel."

„Frau Vera Lindström! Mensch! Serno! Ab heute lasse ich mich für dich totschlagen! Soll sie mit?"

„Das Arrangement, du toller Bruder, hat — sei nur nicht so winselnd dankbar — einen egoistischen Beigeschmack. Die kleine Vera muß unbedingt mit. Wir beiden sprechen nicht russisch. Das Mädel hat sich bewährt, um so mehr, als du jetzt hundertprozentig bei der Sache bist."

„Das sowieso, Serno! Aber sag' mal, wie kommst du an das Photo. Verdammt! Der Paß trägt den Stempel von heute!"

„Du weißt doch, Lindström, unsere Pässe sind echter als die offiziellen russischen."

„Und das Bild?"

„Na, das war doch in deinem Schreibtisch! Die Blumen, schon angewelkt, konnte ich leider nicht mit abstempeln lassen. Für extravagante Sentimentalitäten hat unser Paß- u. Stempelsachverständiger kein Verständnis."

*

Fahrt durch den polnischen Korridor bei hellem, klarem Tag. Je näher die beiden dem Osten zurollten, desto ernster wurde ihr Gespräch. — Sie machten in hoher Politik. Männer, wie Serno und Lindström, die im Leben viel gesehen und viel gehört hatten, dachten anders als die Masse der Wald- und Wiesenpolitiker in ihrem Vaterlande.

„Serno! Wenn ich daran denke, daß wir jetzt durch den polnischen Korridor fahren, dann kriege ich das große Kotzen! Es liegt mir, bei Gott, nichts daran, den Moskalen wehe zu tun. Ich kann die Brüder eigentlich gut leiden."

„Besonders nach der femininen Seite hin, was?"

„Ich würde mit vollen Segeln aufbrechen, um dieses polnische Staatsgebilde anzunagen."

„Laß nur, Serno. So denken unsere Landsleute alle, gleichgültig, in wechem Gesangverein oder Kegelklub sie organisiert sind. Im übrigen tragen wir ja selbst die Schuld daran, weil wir diejenigen waren, die Polen zu einem Königreich machen wollten. Daß zum Schluß die schäbige Pilsudski-Republik herauskam, das war Pech."

„Weiter laß dir gesagt sein, Lindström, daß der polnische Korridor nur eine vorübergehende Erscheinung ist im Leben der Völker. Das sagen sogar unsere Pazifisten. Schließlich, was spielen 20 Jahre für eine Rolle im Auf und Nieder von Nationen."

„Zugegeben, Serno! Im Zusammenhang damit behaupte ich, daß jeder russische Soldat schon heute ein Aktivposten für Deutschland ist."

„Und der Nichtangriffspakt, den Rußland mit Polen abgeschlossen hat?"

„Du ahnungsloser Engel", lächelte Serno. „Der Nichtangriffspakt ist nur zu dem Zwecke von Rußland unterzeichnet worden, um ihn zur gegebenen Zeit zerreißen zu können. Es heißt dann im Falle eines Falles: Es sind Momente eingetreten, oder auch, um dem Weltproletariat die Pille schmackhafter zu machen: „Die Lebensbedingungen des werktätigen, russischen Volkes usw. . . ." Wir werden mit Rußland schon mal wieder Arm in Arm gehen müssen, gleichgültig, unter welcher Staatsform dieses Sechstel der Erde marschieren wird."

„Serno, Kind Gottes! Ich lache Tränen, wenn die deutschen Kommunisten in absehbarer Zeit vor Staatsgesinnung triefen und den gerade amtierenden Ministern Ovationen bereiten."

„Sei nicht ironisch, Lindström! Ein Block Deutschland-Rußland-Italien?"

„Junge, Junge! Dann noch ein einziges Mal Soldat sein! Das wäre doch etwas anderes gewesen als 1914, gekettet an einen Staat, der schon damals ein Leichnam war und dessen Völkerschlachten zu 50 Prozent an Verrat und Sabotage dachten. Die anderen wußten das genau. Aber ganz genau."

„Stelle dir nur vor, Lindström! Das neue Rußland. Die Indolenz und Stupidität des Muschiks aufgelockert. 50 000 deutsche Offiziere und Unteroffiziere nach Rußland exportiert, das Land selbst ein einziger Atem von Initiative. Und Italien! Die Erinnerungen an stolze Traditionen sind da jetzt schon wach. Dem sacro egoismo würde als lockendes Hochziel das Imperium des Mittelmeeres gezeigt werden müssen. Wenn man die Italiener an ihre antiken Vorgänger erinnert, läßt sich mit ihnen etwas anfangen. Man wird schon den richtigen Dreh finden, die Herzen und Köpfe der Leute emporzureißen. Die geflügelten Worte von ehemals „Nibelungentreue" und „schimmernde Wehr" wirkten am untauglichen Objekt nichts."

„Und wenn es uns an Offizieren fehlt? Dann machen wir wahrscheinlich wieder Seminaristen und Gymnasiasten zu Kompanieführern, was?"

„Unsinn! Das gab's nur einmal. Es wird schon dafür gesorgt werden, daß tüchtige Arbeiter- und Bauernsöhne, die das Zeug zu Führern haben, an die Tete kommen werden. Diese Kerle, zusammengeschweißt mit dem alten preußischen Schwertadel, würden sich, wenn sie angesetzt werden, in die Ziele hineinfressen."

*

An der Uebergangsstation der russisch-polnischen Grenze, wo die Paß- und Zollformalitäten in bemerkenswert mißtrauischer Weise vor sich gingen, stand jenseits der Schranken die kleine Vera Selinoff. Als die beiden deutschen Agenten auf russischem Boden standen, sprang die Russin auf die hohe Gestalt Lindströms zu; weinend, schuchzend stotterte sie:

„Du Böser, Dummer, Lieber. Wie hast du mich leiden lassen. Ich habe immer an dich gedacht und von dir geträumt. Und du hast mir nur Ansichtskarten geschrieben."

Seine Hand dann streichelnd, unter Tränen glücklich lächelnd, sagte sie:

„Jetzt habe ich dich wieder, jetzt wollen wir immer zusammenbleiben, ja?"

„Ja, natürlich, wenn es geht. Ich weiß nicht, vielleicht . . ."

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Giftkolonnen der KPD.

Weitere Zeugenaussagen über die kommunistischen Umsturzpläne

⊙ **Leipzig**, 30. Nov.

In der Sitzung des Reichstagsbrandprozesses setzte am Mittwoch zunächst Kriminalsekretär Brosig aus Düsseldorf seine am Dienstag abgebrochene Aussage fort. Er verlas eine Reihe von Zeitungsartikeln, deren Inhalt im wesentlichen aus den Bekundungen des Kriminalrates Heller schon bekannt ist. Daß die KPD. mit allen Mitteln den gewaltsamen Umsturz durchführen wollte, wird, betont der Zeuge, auch dadurch bewiesen, daß

in Düsseldorf eine Giftkolonne gebildet

worden war, die den Auftrag hatte, das Essen in den SA.-Küchen bei eniem eventuellen Aufstand zu vergiften. Die beschlagnahmten Giftmengen hätten nach dem Gutachten der Sachverständigen ausgereicht, um 19000 Menschen zu vergiften! Gegen die Beteiligten ist Anklage wegen versuchten Massenmordes erhoben worden. Der Zeuge berichtet ferner über eine Geheimsitzung in Düsseldorf, in der beschlossen wurde, den Sekretär der SPD. in Düsseldorf zu erschießen und die Erschießung dann den Nationalsozialisten in die Schuhe zu schieben. Der Täter wurde in der Versammlung ausgelost.

Auf Fragen des Reichsgerichsrates Coenders antwortete der Zeuge, es sei davon gesprochen worden, daß der geplante kommunistische Aufstand in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes beginnen sollte.

Dimitroff stellt einige Fragen, die der Vorsitzende jedoch ablehnt. Dimitroff erklärt dann, für den gesunden Menschenverstand sei es unmöglich, zu glauben, daß Kommunisten SA.-Leute vergiften wollen. Das sei ausgeschlossen und absurd.

Der Zeuge erwidert darauf: Am 28. Februar 1933 wurde das Gift beschlagnahmt. Ein kommunistischer Galvaniseur hatte es in dem Betrieb gestohlen, in dem er beschäftigt war. Der Mann war früher Bezirksleiter des Spartakus-Bundes im Bezirk Niederrhein. Bei ihm fand man Mitgliedsausweise der KPD., der Roten Hilfe, des RFB. usw. Die Akten darüber sind beim Reichsgericht. Der Vorsitzende bemerkt, daß sich der Senat die Akten werde geben lassen.

Dimitroff richtet dann wiederum eine Fülle von Fragen an sämtliche Kriminalbeamten. Nach kurzer Beratung des Senates teilt der Vorsitzende mit, daß die Fragen Dimitroffs als unerheblich und nicht zur Sache gehörig zurückgewiesen werden. Nur eine einzige Frage, Dimitroffs, welche

Gründe für die Verhaftungen nach dem Reichstagsbrande

angegeben worden seien, wird vom Senat zugelassen.

Die Polizeizeugen äußern sich der Reihe nach zu dieser Frage. Als Kriminalrat Dr. Heller erklärt, nach seiner langjährigen Erfahrung hätten stets die Kommunisten die Schuld an den Zusammenstößen getragen, unterbricht der Angeklagte Torgler den Zeugen mit beleidigenden Bemerkungen, die der Vorsitzende energisch zurückweist.

Zu den Verhaftungen nach dem Reichstagsbrand erklärt Kriminalrat Heller, der Zweck der Verhaftung der kommunistischen Funktionäre habe darin gelegen, die Massen führerlos zu machen und allgemein vorbeugend zu wirken, um Gewaltmaßnahmen von vornherein zu unterbinden. Die anderen Kriminalbeamten äußern sich ähnlich. Als sich Dimitroff dann noch nicht zufrieden gibt, betont der Vorsitzende energisch, die Polizei und Behörden hätten allgemein die Auffassung gehabt, daß ein kommunistischer Aufstand kommen würde. Damit seien die Festnahmen vollkommen erklärt.

Nach einer Mittagspause legt der Angeklagte Dimitroff einen neuen Beweisantrag vor. Als der Oberreichsanwalt bittet, diesen Beweisantrag als unerheblich abzulehnen, wirft Dimitroff dem Oberreichsanwalt vor, er habe Angst vor seiner Frage. Der Oberreichsanwalt ersucht, diese Unterstellung, daß er aus Angst die Ablehnung des Antrages verlange, zurückzuweisen. Er handle lediglich aus sachlichen Erwägungen. Der Vorsitzende bezeichnet Dimitroffs Verhalten als grobe Ungehörigkeit. Der Senat beschließt sofort die Ablehnung des Beweisantrags.

Der Zeuge Kriminalsekretär Brosig-Düsseldorf tritt dann vor. Er erklärt, er habe noch eine für den Prozeß vielleicht bedeutsame Mitteilung zu machen. Am 25. und 26. Februar d. Js. hat, bekundet er, in Remscheid eine Konferenz des Kampfbundes gegen den Faschismus stattgefunden, an der ungefähr 1000 Funktionäre teilnahmen. Der Reichsleiter des Kampfbundes Oskar Müller soll dabei folgende Ausführungen gemacht haben: Wir werden uns den Tag, an dem wir losschlagen, nicht von anderen bestimmen lassen. Wir werden ihn selbst bestimmen.

An dem Tage, wo wir losschlagen, werden Paläste brennen.

Während der Rede Müllers soll ein Kurier erschienen sein; Müller soll darauf erklärt haben, er habe äußerst wichtige Nachrichten und den Auftrag, sofort nach Berlin zurückzureisen.

Der Zeuge Brosig fügt hinzu, daß Oskar Müller sich in Schutzhaft befindet. Der Vorsitzende regt darauf an, Müller als Zeugen zu vernehmen.

Anschließend äußert sich der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht, Landgerichtsrat Lösche, als Zeuge über die Erfahrungen, die er bei seinen zahlreichen Voruntersuchungen über die Vorbereitung eines bewaffneten kommunistischen Aufstandes gemacht hat. Auf Grund des umfangreichen Materials ist der Zeuge zu der Ueberzeugung gekommen, daß

hinter den zahlreichen kommunistischen Einzelorganisationen ein einheitlicher Wille der Parteileitung zur Organisierung der Revolution stand.

Bis in die allerkleinsten Ortsgruppen hinein, betonte der Zeuge, habe es Arbeiterwehren und Rote Wehren gegeben. Daß es sich hier nicht um harmlosen Sport handelte, ergebe sich aus Rundschreiben, in denen diese Wehren als unerläßliche Mittel für die Vorbereitung und Durchführung der Revolution bezeichnet werden. Ausdrücklich wird erklärt, daß der Bürgerkrieg der blutigste sei und keinerlei Rücksichtnahme kenne, daß die gegnerischen Führer im Moment des bewaffneten Aufstandes sofort zu liquidieren seien. Der Zeuge erklärt, daß er sich nicht nur auf Schriftmaterial stütze, sondern daß zahlreiche Kommunisten zugegeben hätten, daß die Wehren den gewaltsamen Umsturz vorzubereiten hatten.

Dimitroff wünscht eine klare Auskunft darüber, ob der Reichstagsbrand nach Auffassung des Zeugen der Auftakt zum bewaffneten Aufstand sein sollte.

Der Zeuge erwidert, in seinen Voruntersuchungen sei davon nicht die Rede gewesen. iDe kommunistische Partei habe auch viel zu vorsichtig gearbeitet, um diese Dinge vorher zu verbreiten, denn sonst wäre eine solche Aktion sofort zur Erfolglosigkeit verurteilt gewesen. — Die Weiterverhandlung wird auf Freitag vertagt.

Erdrutsche in Neapel

Folgen schwerer Regengüsse. — Mehrere Opfer

TU. **Rom**, 29. Nov.

Am Mittwoch lösten sich infolge der schweren Regengüsse der letzten Tage vom Hügel Ecchia in Neapel größere Erdmassen und stürzten auf ein mehrstöckiges großes Wohnhaus an der darunter liegenden Straße. Das Haus wurde teilweise zum Einsturz gebracht und fast völlig verschüttet. Bei den sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten zehn Personen aus den Trümmern gezogen werden, von denen einige z. T. schwer verletzt waren. Gegen Abend wurden noch zwei Bewohner des Hauses vermißt. Der italienische Kronprinz weilte längere Zeit an der Unglücksstelle.

Ein anderer Erdrutsch in einer Vorstadt Neapels überraschte eine Gruppe von Arbeitern beim Tunnelbau, wobei einer getötet und einer schwer verletzt wurde.

Riesenwels in der Spree gefangen

TU. **Fürstenwalde**, 29. November.

Einem hiesigen Fischermeister gelang es, einen riesigen Wels von 68 Pfund Gewicht und 1,73 Meter Länge zu erbeuten. Derartig große Fische sind heute in der Spree äußerst selten und man kann sich hier nicht entsinnen, jemals in der Spree einen Wels von den gleichen Ausmaßen gefangen zu haben.

Tückischen Krankheiten können Sie vorbeugen durch Mineralwasser-Trinkkur

Teinacher Hirschquelle und Sprudel

Das sind ärztlich anerkannte, Jahrhundert berühmte Mineralwasser
Prospekte durch die Mineralbrunnen AG. Bad Ueberkingen

Vertretung: Bahm & Bassler, Mineralwassergroßhandlung, Karlsruhe, Zirkel 30, Telephon 255.

Badische Rundschau

Vertrauenskundgebung der Deutschen Christen Badens

für Reichsleiter Bischof Hossenfelder

Der Evangelische Pressedienst Karlsruhe teilt mit: Die am 29. November vollzählig versammelten Kirchen-Bezirksleiter und Synodalmitglieder der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Gau Baden, nahmen einen Bericht des Landesleiters, Oberkirchenrat Boges, über die kirchliche Lage entgegen. Es wurde einmütig der Landesleitung und dem Reichsleiter, Bischof Hossenfelder, das volle Vertrauen des badischen Gaues der Glaubensbewegung ausgesprochen.

Straßenbauten im Nordschwarzwald

uf. **Bühlertal**, 27. No. Der Bau des Verbindungsstückes der Schwarzwald-Hochstraße von Mummelsee bis Ruhstein gibt auch den Bühlertaler Straßenarbeitern teilweise Beschäftigung. Die ganze Wegstrecke in ist neun Losen den verschiedenen Tiefbauunternehmern zum Bau übergeben; etwa 350 Arbeiter aus der näheren Umgebung stehen in Arbeit und Brot. Die Arbeiter werden täglich in großen Lastkraftwagen zur und von der Arbeitsstelle befördert. Der Stundenlohn ist einheitlich bei achtstündiger Arbeitszeit auf 60 Pfg. festgesetzt.

Die neue Straße führt ab Mummelsee der bestehenden alten Holzabfuhrstraße bis Seibelseckle entlang und folgt von da dann in der Hauptsache den Schwarzwaldvereinsweg bis etwa 1½ Km. vor Ruhstein, wo sie in die Ruhsteinstraße einmündet. Der Schwarzwaldvereinsweg vom Seibelseckle bis zur Viehlucke wird gleichzeitig neuerstellt. Die Oberleitung der Weganlage führt das Wasser- und Straßenbauamt Achern. Die Straße soll bis März fertiggestellt sein, d. h. wenn die Schneeverhältnisse keine weitere Unterbrechung bedingen, wie es heute der Fall war.

Nach Beendigung dieser neuen Straße wird die Verbreiterung der Strecke Bühler Höhe—Hundseck in Angriff genommen; die Ausstekkungsarbeiten sind bereits vollendet. Als weiteres Bauobjekt ist für die hiesige Gegend die Verbreiterung und Ausgleichung der Autostraße von Steinbach über Gallenbach, Fremersberg nach Baden-Baden vorgesehen.

Ausschuß für kaufm. und gewerbl. Bildungswesen

Zum ersten Male ist in diesen Tagen in Karlsruhe der Ausschuß für gewerbliches und kaufmännisches Bildungswesen der Badischen Industrie- und Handelskammer unter Leitung seines Vorsitzenden, Fabrikdirektor Cronn-Hornberg, zusammengetreten. Seine Aufgabe besteht darin, Maßnahmen der Badischen Industrie- und Handelskammer vorzubereiten und einzuleiten, die der Führung, Schulung und Erziehung des Nachwuchses im Wirtschaftsleben dienen.

Nach den Referaten der Geschäftsführer Dr. Krienen-Karlsruhe und Dr. Maier-Schopfheim beschloß der Ausschuß dem Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer u. a. folgende Anträge zuzuleiten: Die Kammer soll dafür eintreten, daß in Industrie, Handel und Handwerk nach Möglichkeit neue Lehrstellen geschaffen werden. Die nächsten Jahre weisen eine außerordentliche Zunahme (z. T. bis zu 100 v. H.) der Schulentlassenen auf, während auf der anderen Seite in der anschließenden Jahresreihe ein weiterer Rückgang der in das Erwerbsleben tretenden Menschen bevorsteht. Es gelte deshalb heute, möglichst viele tüchtige Kräfte aus dem zunächst zu erwartenden Ueberangebot aufzunehmen. Alle Lehrfirmen sollen aufgefordert werden, die bei den Arbeitsämtern für die Eignungsfeststellung bestehenden Einrichtungen zu benutzen. Die praktische Berufsausbildung selbst soll gefördert, vorhandene Unzulänglichkeiten und Mißstände müssen beseitigt werden. Da sich die kaufmännische Gehilfenprüfung als ein sehr wirksames Mittel zur Förderung der Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses erwiesen hat, soll sie in ganz Baden eingeführt werden. Für die gewerbliche Berufsausbildung hat das Deutsche Institut für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung und -schulung (Dinta) in Düsseldorf neue Wege aufgezeigt; sie sollen der badischen Wirtschaft bekannt und zugänglich gemacht werden.

Der Ausschuß forderte dann weiter, daß die Vorschriften über Kurzschriftprüfungen vereinheitlicht werden. Was die Neuregelung des Schuljahresbeginns betrifft, so sprach er sich im Hinblick auf die Interessen der Fremdenindustrie gegen die Verlegung auf den Herbst aus.

Vorträge über Arbeitsbeschaffung

In der letzten Woche fanden in den Gemeinden Hagsfeld, Linkenheim und Wolfartsweier durch Regierungsrat Dr. Sauter und Verwaltungsinspektor Amberger Aufklärungsvorträge über das Arbeitsbeschaffungsprogramm statt. Hiermit wurde der Zweck verfolgt, die Landbevölkerung über die umfangreichen Bestimmungen zu unterrichten, die bezüglich der Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden, Errichtung von Eigenheimen und sonstiger Wohnungsneubauten, sowie bezüglich der Kleinsiedlungen, ländlichen Siedlungen und Kleingärten Geltung haben. Die Versammlungen fanden auf Veranlassung des Bezirkswohnungsverbandes statt; sie waren in allen drei Gemeinden nicht nur recht gut besucht, sondern erweckten auch durchweg lebhaftes Interesse. In nächster Zeit werden noch in anderen Bezirksgemeinden derartige Verträge abgehalten werden.

Arbeitsbeschaffung in Konstanz

! **Konstanz**, 28. Nov. Die Stadtverwaltung Konstanz hat in der letzten Zeit ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm in Angriff genommen und außerdem verschiedene andere Projekte tatkräftig gefördert, die alles in allem 300 Erwerbslose auf mindestens ein Jahr lang in Arbeit und Brot bringt. Am sog. Horn erfolgt gegenwärtig der Ausbau des dort projektierten großen Stadions. 120 Erwerbslose stehen hier seit Mitte Oktober in Arbeit. Sie werden bis zum September 1934 Verdienst finden. Bis zu diesem Zeitpunkt hofft man, das Stadion im Rohbau fertiggestellt zu haben. Beim Stadtteil Egg gehen fünf Siedlerstellen ihrer Vollendung entgegen. Die Pläne für weitere 16 Siedlerhäuser sind bereits fertiggestellt. Auch beim Stadtteil Königsbau ist eine ansehnliche Randsiedelung entstanden.

Schwarzwälder Handweberei

Ausbildungskurs

Zur Schaffung von Heimarbeit für die weibliche Bevölkerung des Schwarzwaldes und zur Wiederbelebung der Handweberei hat das Bad. Landesgewerbeamt in Neustadt Ausbildungskurse im Handweben abgehalten, in denen die Anfertigung von Handwebereien kunstgewerblicher Art und solcher, die für die Wintersportbekleidung in Betracht kommen, gelehrt wurde. Nach Beendigung der Ausbildung, die in Händen von Frl. Hüttemann aus Karlsruhe lag, wurde der letzte Kurs am 18. November 1933 im Beisein von Landrat Münch und der Vorsitzenden verschiedener Frauenorganisationen von Regierungsrat Vollmer vom Landesgewerbeamt geschlossen. Die gefertigten Arbeiten haben allgemein großen Beifall gefunden. Nach den bereits eingekommenen Arbeitsaufträgen steht zu erwarten, daß sich der Absatz günstig gestalten wird. Die Veranstaltung weiterer Ausbildungskurse im Schwarzwald ist beabsichtigt.

Weiße Woche 1934 findet statt

In einer Besprechung von Vertretern der beteiligten Dachverbände der Textilindustrie mit dem Reichswirtschaftsministerium ist lt. Textilwoche beschlossen worden, die Weiße Woche für das Jahr 1934 noch einmal stattfinden zu lassen. Maßgebend für diesen Beschluß war die Tatsache, daß in der kurzen, für endgültige Entschließungen zur Verfügung stehenden Zeit eine allseitig befriedigende Regelung nicht getroffen werden kann und weil die Industrie auf die Aufträge des Finanzhandels für die Weiße Woche in diesem Jahr noch nicht verzichten zu können glaubt. Der Termin für die Veranstaltung ist noch nicht fest, es kommt entweder die Zeit nach dem 15. März oder die zweite Woche des Wintersaison-Schlußverkaufes, d. h. etwa die zweite Februarwoche, in Betracht.

Die Brandkatastrophe in Speyer

Sieben Tote

Zu dem Speyerer Brandunglück werden jetzt Einzelheiten bekannt. Hiernach ereignete sich kurz nach 16 Uhr in der Aufbereitung der Zelluloidfabrik eine Explosion. Eine mächtige Stichflamme schlug durch die Fenster des Werkes über eine Werksstraße hinweg in ein etwa 20 Meter entfernt liegendes anderes Werksgebäude. Eine andere Stichflamme durchschlug die Wand zu dem angrenzenden Naphthatrockenraum. Hier gerieten Büromaterialien in Brand und verursachten eine weitere Explosion, die einen Teil der Mauer eindrückte und das Dachgebälk in Brand setzte. In der Aufbereitung erfolgte später eine dritte Explosion, wobei ein Rührkessel in die Luft flog.

Von der Belegschaft des vom Unglück betroffenen Raumes konnten sieben Arbeiter sich nicht mehr retten, da der Brandherd am Eingang des Gebäudes war. Bis jetzt wurden von diesen sieben Leuten fünf als Leichen geborgen, die anderen zwei liegen noch unter den Trümmern. Die Werksfeuerwehr und die Arbeiter griffen sofort ein und versuchten zunächst die in dem brennenden Raum eingeschlossenen Kameraden zu retten. Bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers kam aber jede Hilfe zu spät. Die Löschversuche litten von Anbeginn unter Wassermangel, da die Leitungen des Wasserturms der Fabrik durch den Brand unterbrochen waren. Man mußte erst Schlauchleitungen zum Rhein legen. Auch die Feuerwehr der Stadt konnte nicht sogleich mit dem Löschen beginnen, da die Schlauchleitungen der Stadt und die der Werksfeuerwehr verschiedene Durchmesser hatten und nicht zusammengekuppelt werden konnten. So dauerte es eine Stunde, bis der erste Wasserstrahl in die Flammen sprühte. Trotzdem gelang es, den Brand auf das Werksgebäude zu begrenzen. Es ist vollkommen ausgebrannt und das Dach eingestürzt. Die Werkleitung ist bemüht, die durch das Unglück hervorgerufene Betriebsunterbrechung so kurz wie möglich zu halten, damit die 450 Köpfe zählende Belegschaft bald wieder die Arbeit voll aufnehmen kann.

Forchheimer Allerlei

Kaninchen- und Geflügelausstellung — Theaterabend — Versammlungen

Forchheim, 28. Nov. Am Sonntag, den 26. November, fand im großen Kronensaal die diesjährige Vereins-Kaninchen- und Geflügelausstellung statt. Trotz der schweren Zeit kann festgestellt werden, daß die hiesigen Züchter an ihrem Ideal festgehalten haben und die Ausstellung ein voller Erfolg für den Verein, sowie für die Züchter war. In der Kaninchenschau waren fast alle Rassen vertreten. Ebenfalls war das Geflügel mit dem besten und reichhaltigsten Material vertreten.

Am Sonntag abend veranstaltete der Kathol. Gesellenverein im Katholischen Vereinshaus einen Theaterabend. Zur Aufführung kam das Drama „Lebendig begraben" in fünf Aufzügen nach dem Roman „Die feindlichen Brüder" von Dr. S. Faust. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und die Besucher haben die spannenden und atemraubenden Szenen, welche die Theaterspieler zur besten Zufriedenheit an den Tag gelegt haben, miterlebt. — Am Sonntag nachmittag fand im Gasthaus zur Lokalbahn die jährliche Generalversammlung der Ortsviehversicherungsanstalt Forchheim statt. — Am Montag abend war der Gesellenverein bei einer Versammlung im Lokal Adler beisammen und am Dienstag abend hielt die NS Hago im Kaffee Mund eine Mitgliederversammlung ab.

A. L.

Fahrpreisermäßigungen für Auslandsdeutsche und Ausländer

Wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, erhalten Auslandsdeutsche und Ausländer ab 1. Dezember 1933 auf allen deutschen Reichsbahnstrecken eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent, wenn sie sich mindestens sieben Tage in Deutschland aufhalten. Die Ermäßigung wird durch Ausgabe von MER-Fahrscheinheften gewährt, die bei einer MER-Vertretung im Ausland oder auf deutschen Schiffen gelöst werden müssen.

Erweiterte Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten

über Mariä Empfängnis.

Die zum Feiertag Mariä Empfängnis (8. Dezember) ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten werden in die Gültigkeitsdauer der zum Sonntag (10. Dezember) ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten einbezogen. Die Karten gelten hiernach zur Hinfahrt vom Donnerstag, 7. Dezember, 12 Uhr, bis zum 10. Dezember und zur Rückfahrt vom 7. Dezember bis zum Montag, 11. Dezember, 12 Uhr.

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen
kaufen Sie sehr preiswert bei
Karl Thome & Co.
Karlsruhe i. B.
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbk.
Riesig große Auswahl
Ehestands-Darlehen.

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 30. Nov.
D 9 (Donnerstagmiete)
Gastspiel Magda Strack
Aida
Oper von Verdi.
Dirigent: Nettstraeter.
Regie: Prusche.
Mitwirkende: Blank, Schulz, Magda Strack, Nilius, Oerner, Schoepflin, Strack, Michael, Schuster.
Anfang 19.30 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Preise D (0.90—5.00).
Fr., 1. 12.: Der fliegende Holländer. Sa., 2. 12.: Einmal, Gastspiel der Mailänder Skala: Der Barbier von Sevilla. So., 3. 12.: Morgenveranstaltung: Heitere Tänze. Nachmittags: Fidelio. Abends: Alleinige Uraufführung: Der Türkenlouis. Im Konzerthaus: Nachm.: Komtesse Guckerl. Abends: Hunter Expedition.

Café Museum
Heute abend
ABSCHIEDS-KONZERT
der Kapelle
FRED KÖNIG

Abonnenten inserieren vorteilhaft im »Karlsr. Tagblatt«.

Das gute Buch
DIE WILLKOMMENE WEIHNACHTS-GABE
Modernes Antiquariat — Restauflagen — Unbenützte Exemplare
Prompter Versand nach auswärts.

Hauffs Werke. Besonders billig. 3 Ganzleinen-Bände mit zus. 1646 Seiten . . . zus. nur 2.50
Erfinder und Erfindungen von Alb. Neuburger. Geb. u. illustr. statt 5.40 . . . . . 1.45
Scheffels Werke. Geschenk-Ausgabe in 2 Ganzleinen-Bänden mit Buchschmuck mit zus. 1248 Seiten, zus. statt 10.-, . nur 2.85
Das Kränzchen. Mädchen-Jahrbuch. Ganzleinenband mit zahlreichen Illustrationen. Jahrgang 42 statt 12.— 5.50
Der gute Kamerad. Ein Jahrbuch für Knaben. Ganzleinenband mit zahlreichen Illustrationen Jahrgang 44 statt 12.— 5.50
Das neue Universum. Die interess. Erfind. u. Entdeck. a. all. Gebiet. sowie Reiseschild. etc. m. einem Anhang zur Selbstbeschäftigung. Jahrgang 51 in Leinen geb. reiches Bildmat., statt 6.80 3.95
Werdegang der Menschheit und die Entstehung der Kultur von Professor Dr. Klaatsch. In Ganzleinen geb. mit zahlreich. Illustr. statt 18.— 2.85
Römische Geschichte von K. L. Roth. 558 Seiten starker Ganzleinenbd. mit 16 Porträtt., 8 Taf. Rekonstruktionen und Münzen nebst 3 Karten nur 1.95
Goethe von Georg Brandes Vollständ. Ausgabe. Geb. u. illustr., 780 Seit. stark. statt 4.80. nur 2.25
Napoleon, Wahrheit u. Dichtung von A. L. Guerard. Ganzleinenband mit zahlreichen Illustrationen statt 6.50 2.85
Liselotte von Kurpfalz. Lebensbildnis einer deutschen Fürstin von M. Strich. Ganzl. mit 8 Bildtafeln statt 6.— 1.45
Wir Tiere. Das große Tierbilderbuch, herausgegeben v. Lola Kreuzberg. Erlebnisse u. Begebenheiten aus der Welt der Tiere. Ganzl.-Bd. m. 150 Aufnahm statt 4.80 2.25
Der Weg voran. Eine Bildschau deutscher Höchstleistungen mit einem Geleitwort von Dr. H. Eckener. statt 6.— 1.25
Klassische Erzähler für die Jugend: Goethe. Mit Bildern von Ludwig Richter, geb. nur 95 ₰
Bürgers Gedichte (Goldene Klassikerbiblioth.). In Lein. st. 2.70 nur 95 ₰
Unterhaltungsromane von H. Scholert 95 ₰
Geschmackvolle Ganzleinen-Bände mit wirksamem Bildumschlag. Auf holzfreiem Papier bis zu 420 Seiten stark. Jeder Band statt 2.85 nur . . . Sein Eigentum. Treibholz. Ich gehe meine Straße. Schwüle Stunden. Weil ich Euch liebe. Der Meister der Hände. Das Kind der Straße. Fürstlich Blut. Opfer der Ehre. In der Schule des Lebens. Eine verrufene Frau. Gemischte Gesellschaft. Reiterliebe. Spekulanten. Moderne Ehen. Gerechtigkeit. Arme Königin. Die Brillanten der Herzogin. Künstlerblut. Auf der großen Landstraße. Die Kinder der Geschiedenen. Eine Häßliche. Der Platz an der Sonne. Durch eigene Schuld. Art zu Art. Denn wir sind jung.
Menschen, Völker, Zeiten. Eine Kulturgeschichte in Einzeldarstellungen: Homer von Scheffer. Machiavelli v. Kemmerich. Paracelsus v. Spunda. Friedrich d. Große v. Helmolt. Julius Cäsar v. Ferrero. Pietro Aretino v. Semerau. Lord Byron v. Hirschfeld. Jed. Band in Lein. früher bis zu 3.80 95 ₰
Romane der Weltliteratur, in Leinen geb.: Die Totenhand v. Dumas; Die Memoiren d. Satans v. Hauff. Der abenteuerliche Simplicissimus v. Grimmelshausen. Don Quichote v. La Mancha v. Cervantes. Die verlorene Handschrift v. Freytag. 2 Bde., Meistererzählungen v. Gorki. Gedichte — Huttens letzte Tage — Engelberg v. C. F. Meyer. Jeder Band . . nur 65 ₰
Die Sendung des Künstlers v. Hermann Bahr. gebunden . . nur 95 ₰
Die Renaissance von Gobineau, geb. nur 95 ₰
Quo vadis von Sienciewicz, in Leinen geb nur 95 ₰
Jugendschriften, Bilderbücher für den Weihnachtstisch in reicher Auswahl und in jeder Preislage.
Wickenhagen-Uhde. Geschichte der Kunst. Eine allgemeine Kurstgeschichte mit über 400 Bildern auf 390 Seiten. Ganzleinenbd. statt 12.- 2.85
Illustrierte Weltgeschichte. Auf Grundlage der Geschichtswerke von Ranke. Herausg. von P. Hartung. Ganzleinenband. Lexikonformat. 622 Seiten stark m. 157 Bild., Kart. u. Dokumenten nur 2.25
Weltkunst. Von der Umwertg. d. Kunstgeschichte. Von O. Beyer. Ganzl., illustr. nur 95 ₰
E. T. A. Hoffmann. — Der Künstler u. d. Kunst. von E. Heilborn. Ganzleinen mit 8 Bildtafeln statt 6.— 1.45
Das Leben Casanovas. Erinnerungen seiner Gattin u. deren Schwester. Ganzleinenband mit 4 Bildtafeln statt 7.— 1.45
Herren u. Städte Italiens. Eine Wander-Chronik v. C. S. Gutkind. Ganzleinenbd. illustriert statt 8.50 1.95
Die Berliner Range. Ein humoristischer Roman v. Georgy. Drei Leinenbände zus. nur 2.50
Goethe. Eine Biographie für die reifere Jugend v. Federn-Kohlhaas geb. statt 4.— illustr. 1.25
Hebbels Briefe in einer Auswahl (Goldene Klassiker - Bibliothek) statt 2.70 95 ₰
HERMANN TIETZ & CO.
KARLSRUHE

Aus der Landeshauptstadt

Trompeten schallen!

Kleidersammlung inmitten der Stadt

Zu Beginn der Woche sind die Wagen der Kleidersammelaktion, die von der Leitung des städtischen Winterhilfswerks organisiert wurde, bis zur Stadtmitte vorgedrungen, nachdem in den letzten zehn Tagen das Sammelwerk in den Außenbezirken und Straßen der Stadt erfolgreich zu Ende geführt werden konnte.

Aus jedem Hause brachten die rührigen Helfer kleinere oder größere Pakete mit, um sie zu den Sammelwagen zu befördern, wo die Kleiderstücke links, die Schuhe rechts, die ganz großen Pakete im Vordergrund Unterkunft fanden. Das Ergebnis der Sammelaktion kann jetzt schon als sehr erfreulich und reichhaltig bezeichnet werden; es wird in seinen Ausmaßen noch größer sein als vor zwei Jahren. Vorzugsweise wurden Kleider, Schuhe, Wollsachen, Strümpfe, Weißzeug und Kinderwäsche gespendet. Auf das Gesamtresultat und die danach sich unverzüglich anschließende Verteilung der Spenden warten voller Ungeduld Tausende armer Volksgenossen, die heute schon — da die Wagen noch unterwegs sind — in stiller, aufrichtiger Demut den Spendern und selbstlosen Helfern Dank wissen möchten.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Der Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Ortsverband Karlsruhe veranstaltete für seine Mitglieder und Freunde am Dienstag, den 28. November, einen Adventstee in den schönen, mit Tannengrün und Kerzen geschmückten Räumen des Hotel Germania. Die erste Vorsitzende, Frau Brunisch, hielt zunächst eine kurze Begrüßungsansprache, worin sie gleich im Voraus dem Redner des Nachmittags, Herrn Studienassessor Robert Suhr, sowie den Künstlerinnen für ihre Darbietungen dankte. Herr Suhr hat sich in uneigennütziger Weise bereit erklärt, die Arbeit des kolonialen Frauenbundes zu unterstützen, indem er den Mitgliedern von Südwestafrika und den Deutschen dort, für deren Deutschtum der Frauenbund arbeitet, aus eigenem Erleben berichtete. Mit glühender Begeisterung schilderte der Redner die Schönheiten und Eigentümlichkeiten des großen und einsamen Landes, die, wie er selbst sagt, mit Worten kaum zu beschreiben sind, die aber jeden fesseln und festhalten, der einmal dort gelebt und sie lieben gelernt hat. Er erzählte in anregendem Plauderton von der Verwaltung und der Bevölkerung von Südwest und von seiner Tätigkeit an der Deutschen Regierungsschule in Swakopmund, worin die heranwachsende Jugend urdeutsch zu tüchtigen und selbständigen Menschen erzogen wird. Die Jungen dort sind längst begeisterte Anhänger Hitlers. Für die Deutschen, die immer noch ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, gab es auch immer nur die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. Geschlossen bekennen sie sich auch jetzt zum Nationalsozialismus.

Mit atemloser Spannung lauschten die Zuhörer dem glänzenden Redner und dankten ihm mit reichem Beifall für seine interessanten Ausführungen. Nun folgten drei Weihnachtsduette von Mendelssohn, Rubinstein und Cornelius, die von Frau Luise Müller-Brunisch und Frau Käthe Mayerle herrlich gesungen und in formvollendeter Weise von Frau L. Dieffenbacher begleitet wurden. Auch den Künstlerinnen wurde starker Beifall zuteil. Zum Schluß erschien ein Nikolaus aus Afrika (Fräulein Otti Höcker), der in launiger Weise seine Gaben verteilte, die bei allen Anwesenden große Freude hervorriefen.

Wir weisen schon heute auf die nächste Veranstaltung am Donnerstag, den 7. Dezember, 20 Uhr, im Eintrachtsaal hin, bei der Robert Suhr einen Lichtbildervortrag über seine Reise durch Afrika halten wird.

Instrumentalvereins-Konzert

Der Instrumental-Verein veranstaltete anläßlich seines 77. Stiftungsfestes sein erstes großes Winterkonzert im vollbesetzten Eintracht-Saal. Das Unternehmen, das nun schon im achten Jahrzehnt seines Bestehens einen Kulturfaktor im Musikleben der Landeshauptstadt darstellt, bewährte diese Eigenschaft wieder aufs Ueberzeugendste.

Es liegt heute ein besonders kulturelles Verdienst in der Aufführung der D-moll-Sinfonie von Robert Volkmann, eines Werkes von glutvollem musikalischem Leben und edelstem Temperament, Einfallsreichtum und einer überraschenden, eigenwüchsigen instrumentalen Phantasie geschaffen, mit großlinigen Aufschwüngen und einer technisch-kontrapunktiven Geschlossenheit, die Bewunderung erregen muß. Durch einige geschickte Streichungsretouchen von Munz fürs heutige Empfinden konzentriert, bot sich das Werk namentlich im ersten, sehr plastisch gebauten und im letzten fugierten Satz als eine zweifellos auch heute noch jedes Konzert bereichernde Perle der Orchester-Literatur dar. Und im zweiten, langsamen Satz besticht neben dem Bläsersatz überhaupt unter anderen Schönheiten die ungemein innige und einprägsame Kantilene der einführenden Klarinette (die Friedrich Nagel tonlich und musikalisch hervorragend zu Gehör brachte). Daß diese schönen Eindrücke so lebendig sich gestalteten, ist neben dem tadellos durchlichteten klaren Spiel und der Probenarbeit der Mitglieder selbst, in erster Linie dem eminenten Gestaltungswillen und der überlegen zusammenfassenden Kraft des Leiters Munz zu danken.

Mozarts wohl nur einem feierlichen Zweck einmal zur Verfügung gestelltes Divertimento für zwei Flöten (Hormuth, Völker), vier Trompeten (Jahn, Cramer, Born, Drese) und vier Pauken (Schlafen), die das Interessanteste daran waren, weil sie die volle Kadenz (mit der Wechseldominante) harmonisch zu unterlegen vermögen, sowie die einleitende Ouvertüre des vor nunmehr 40 Jahren in Karlsruhe verstorbenen bekannten Vinzenz Lachner ergänzten den instrumentalen Teil. Sehr sympathisch unterbrachen die Reihenfolge einige Lieder von Schumann und Brahms, deren Vermittlung Frau Schneider-Schiller ihre bewährten gesanglichen Mittel lieh, von Kammermusiker Somann wie stets wundervoll begleitet. Die Gaben errangen einen vollen Erfolg.

Dr. Hessemer.

Aussprache über den Tellfilm

Am Donnerstag, nachmittags 18.10 Uhr, überträgt der Deutschlandsender eine „Aussprache über Wilhelm Tell im Film" zwischen dem Dichter Hanns Johst, dem Regisseur Heinz Paul und dem für die Gesamtleitung des Terra-Großfilms als Produzent verantwortlich zeichnenden Herrn Ralph Scotoni.

Wächter in der Nacht

Mit den Beamten der Karlsruher Wach- und Schließgesellschaft durch die nächtliche Stadt

Jedermann kennt das kleine runde Schildchen mit den gekreuzten Schlüsseln, das zum Zeichen, daß das betreffende Gebäude unter der ständigen Nachtbewachung der Wach- und Schließgesellschaft steht, an vielen Türen und Toren unserer Stadt angebracht ist. Wenige aber sind über den verantwortungsvollen schweren Beruf dieser Wachbeamten unterrichtet und um ihren Dienst praktisch kennen zu lernen, habe ich eine Nacht geopfert, um verschiedene Reviere unserer Stadt mit den Wächtern zu begehen.

Zur festgesetzten Stunde finde ich mich im Wachlokal ein, und die Betriebsleitung informiert hier beim Abendappell die Beamten noch kurz über verschiedene Angelegenheiten, und dann gehts hinaus in die Nacht. Ich schließe mich zuerst einem Wächter an, dem die Bewachung eines großen Bankhauses obliegt. Mit immer wechselnden Zeiten wird hier Nacht für Nacht das ganze Gebäude mehrmals durchkontrolliert. Kein Winkel, keine Telephonzelle oder Klosett, wo nicht der Schein der Blendlaterne hinleuchtet, denn hier besteht die große Gefahr der „gewollten Einschließung", d. h. der Verbrecher läßt sich in einem günstigen unbeobachteten Augenblick einschließen, um dann in der Nacht seine Tätigkeit zu beginnen. Nachdem auch die gesamen Tresoranlagen abgegangen sind und überall die Kontrolluhr in Tätigkeit getreten ist, führt uns der Weg weiter.

Langsam leeren sich nun die Straßen, denn es ist schon nach Mitternacht, und ab und zu begegnet uns eine schwankende Gestalt. Wir befinden uns jetzt auf der Ladenkontrolle. Hier ist ein sehr großes Bewachungsgebiet, und wenn man erfährt, daß selbst offenstehende Juweliergeschäfte vorgefunden wurden, so kann man sich die Folgen einer Nichtbewachung der Geschäftslokale kaum ausdenken. Unser nächstes Ziel ist ein ausgedehntes Industrieunternehmen. Auch hier tritt die Mannigfaltigkeit der Bewachung klar hervor. Nicht nur mit den Augen muß hier gewacht werden, sondern mit Nase und Ohren wird nach Feuersgefahr und laufenden Wasserleitungen gesucht. Diese Fabrikgrundstücke werden im allgemeinen fünfmal in einer Nacht vorgenommen, so daß nach menschlichem Ermessen kaum größerer Schaden entstehen kann, und wenn wir in letzter Zeit nur ganz selten nächtliche Katastrophen zu verzeichnen hatten, so haben wir es bestimmt zu einem großen Teil der intensiven, unbedingt gewissenhaft ausgeführten Bewachungen zuzuschreiben.

Nun nimmt mich der Kontrolleur Allerberger, der urplötzlich vor uns aufgetaucht ist, in Empfang. Wie er mir berichtet, versieht er seinen Dienst schon 25 Jahre in unserer Stadt und hat in dieser Zeit selbst schon mehrere gefahrvolle Festnahmen durchgeführt. Es gibt bestimmt keinen Winkel, in dem er sich nicht auskennt. Unter seiner persönlichen Führung begeben wir uns auf eine Heimkontrolle, d. h. die Abonnenten, die sich in Ferien befinden, stellen ihre gesamten Wohnräumlichkeiten, Villen usw. unter die ständige Kontrolle der Wach- und Schließgesellschaft. Interessant ist, daß dem Tagdienst der Heimkontrollen auch die Betreuung der Haustiere, der Aquariums usw. übertragen ist.

Wie wir wieder ins Freie kommen, taucht kaum merklich im Osten ein blasses Morgenrot auf und da und dort begeben sich schon wieder Menschen zu ihrer Arbeitsstätte. Die Nacht ist vorüber. Jetzt gehts zurück zum Wachlokal, das mit den Schildchen der Wach- und Schließgesellschaften aus aller Welt sinnvoll geschmückt ist und gegen sechs Uhr treffen hier die ersten Wächter ein. Die Betriebsleitung nimmt nun den Frühappell ab, und jeder Beamte übergibt seine Meldungen dem diensthabenden Kontrolleur. Dann wird durch einen besonderen Beamten die Prüfung der Kontroll-Uhren vorgenommen und mit militärischer Kehrtwendung verlassen die Wachmänner das Lokal, um nach vierzehn Stunden Ruhe wieder zu ihrem bestimmt nicht leichten Dienst anzutreten.

Aus den Gerichtssälen

Raffinierter Scheckbetrüger

Am 19. Juni d. J. erhielten vier Bahnbeamte in Pforzheim, die Mitglieder der Bad. Beamtenbank sind, ein gleichlautendes Schreiben zugesandt, in dem die Kontoabteilung der Beamtenbank mitteilte, daß neue Scheckbücher herausgegeben und die alten Scheckformulare eingezogen würden. Bei einem der Empfänger des Briefes, dem Weichenwärter Anton L. in Pforzheim, erschien tags darauf ein junger Mann, der erklärte, er sei beauftragt, die alten Scheckformulare einzuziehen. Da Kontoüberziehungen vorgekommen seien, würden neue Scheckbücher eingeführt. Die Frau des Weichenwärters händigte ihm das Scheckbuch aus. Der junge Mann füllte 17 Schecks über Beträge in verschiedener Höhe zwischen 75 und 147 Mark aus und unterzeichnete sie mit dem Namen des Weichenwärters L. Die Schecks legte er dann einer Reihe von Banken und Sparkassen zur Einlösung vor. In allen Fällen wurden ihm die Beträge ausbezahlt. Als er einen weiteren Scheck, der auf den Betrag von 140 Mark lautete, bei der Sparkasse Durlach vorlegte, ließ der Schalterbeamte, dem bekannt war, daß das Konto inzwischen gesperrt worden war, den jungen Mann festnehmen. Da der Kontoinhaber, der Weichenwärter L. in Pforzheim für die mißbräuchliche Verwendung der Schecks haftbar ist, ist er um den genannten Betrag, der drei Viertel seines Jahreseinkommens ausmacht, geschädigt.

Wegen dieser raffinierten Scheckbetrügereien stand gestern der 26 Jahre alte, bisher unbestrafte ledige Uhrmacher Richard Setzer aus Enzberg (Oberamt Maulbronn), zuletzt wohnhaft in Königsbach, vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Stritt). Der Angeklagte ist nur teilweise geständig. Die Frau und Tochter des Weichenwärters erkennen ihn jedoch auf das bestimmteste und mit einer jeden Zweifel ausschließenden Sicherheit als jenen „Revisor der Beamtenbank" wieder, der am 20. Juni die 35 Scheckformulare an sich nahm. Als Schriftsachverständiger ist Polizeirat Riedinger erschienen, der in seinem Gutachten den Nachweis erbrachte, daß zweifelsfrei sowohl die vier angeblichen Briefe der Beamtenbank wie auch die gefälschten Schecks von dem Angeklagten geschrieben wurden. Das Schöffengericht sprach gegen den Angeklagten Richard Setzer wegen fortgesetzten Betrugs in Tateinheit mit erschwerter Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten aus. Die Hälfte der Untersuchung von sechs Wochen wurde angerechnet.

Staatsfeindliche kommunistische Wühlarbeit

Unter der Anklage wegen Vergehens gegen § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am deutschen Volk und hochverräterische Umtriebe vom 28. Februar 1933 stand vor der Zweiten Großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhringer der 27jährige ledige Schlosser Alfred L. von hier. Der Angeklagte wird beschuldigt, daß er eine Druckschrift, deren Inhalt durch Aufforderung zum gewaltsamen Kampf gegen die Staatsgewalt den Tatbestand des Hochverrats begründet, verbreitet habe, obwohl er den strafbaren Inhalt hätte erkennen können. Der Angeklagte gibt zu, das Flugblatt weitergegeben zu haben. Von 1931 bis 1932 bis zu seinem Ausschluß war er Mitglied der KPD. Heute sei er nicht mehr kommunistisch eingestellt. Die illegale Flugschrift will er von einem Unbekannten (?) im Freibad bekommen und ihren Inhalt nicht gelesen haben. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage zu einem Jahre Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft.

Wegen des gleichen Vergehens hatten sich sodann der 25 Jahre alte verheiratete Taglöhner Albert E., die 54 Jahre alte Ehefrau Lina R. geb. L. und der 23 Jahre alte verheiratete Kassenschrankschlosser Alfons E. von hier zu verantworten. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Albert E. wegen Vergehens gegen § 6 der Verordnung gegen Verrat am Volk und hochverräterische Umtriebe zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis abzüglich ein Monat Gefängnis und die Angeklagte Frau R. zu vier Monaten Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte Alfons E. wurde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Kirchenrat Ernst Fischer im Ruhestand

Am 30. November d. Js. tritt Kirchenrat Fischer in den Ruhestand. Er ist im Jahre 1862 in Karlsruhe geboren, tat nach Beendigung seiner Studien zuerst in Konstanz, hernach in Mannheim als Stadtvikar Dienst. Nach einer kurzen Verwendung im Dienst Gefängnisseelsorge wurde er als Hofvikar nach Karlsruhe berufen. Er wurde dann nacheinander Hofdiakonus, Hofprediger und Oberhofprediger. Nach der Abdankung des Großherzogs leitete er weiterhin die Schloßkirchengemeinde. Für seine treuen Dienste ehrte ihn die Kirchenregierung durch Ernennung zum Kirchenrat. Bei seinem Ausscheiden veröffentlichten Dekanat, Pfarrkollegium und Kirchengemeinderat folgende Dankeskundgebung:

Am 30. November scheidet Herr Kirchenrat Fischer aus dem Dienst der vereinigten evang.-prot. Landeskirche Badens, dem er sich fast 50 Jahre mit unermüdlicher Kraft, Liebe und Treue gewidmet hat, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Es ist uns ein herzliches Bedürfnis, ihm bei seinem Scheiden unseren Dank aus zusprechen für seine Arbeit als Prediger und Seelsorger, als Religionslehrer an verschiedenen Schulen und nicht zuletzt als langjähriger Leiter des Karlsruher evang. Kirchengemeinderats. Seine immer gleiche Milde und Freundlichkeit, seine Treue, besonders in der Notzeit des Krieges und des Umsturzes, werden nicht nur der Schloßgemeinde, sondern auch der Gesamtgemeinde und dem Pfarrkollegium immer vorbildlich sein. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren und wünschen ihm, dessen Arbeit sichtbar gesegnet war, weiterhin Gottes reichen Segen.

Das evang. Dekanat Karlsruhe-Stadt:
gez. Renner.

Das evang. Pfarrkollegium:
gez. Braun.

Der evang. Kirchengemeinderat:
gez. Hemmer.

Aus Beruf und Familie

Seinen 75. Geburtstag vollendete am Mittwoch Zugmeister a. D. Friedrich Herrmann in voller Gesundheit und geistiger Rüstigkeit. Rückschauend auf sein Leben kann der Jubilar feststellen, daß es köstlich war, denn es war ausgefüllt mit Arbeit, Mühen und Pflichten. Seinen Lebensabend verschönt eine aus dem Ueberwinden geborene Heiterkeit, aus der alle, Alt und Jung, die mit ihm in irgendwelcher Beziehung stehen, schöpfen, denn sein goldener Humor kennt kein Versiegen, wenn auch trübe Tage sich einstellten. Im Kriege wurde Zugmeister Herrmann als einer der ersten im Eisenbahndienst mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet, ferner erhielt er die badische Verdienstmedaille. Die Achtung seiner vorgesetzten Behörde vor seinem großen Pflichtbewußtsein kam an seinem Geburtstag auch zu sichtbarem Ausdruck. In der Wohnung des Jubilars erschien am Mittwoch vormittag ein Vertreter des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, der Herrn Herrmann ein Glückwunschschreiben des Präsidenten überreichte, in dem dieser der treuen und langjährigen Dienste in anerkennenden und herzlichen Worten gedachte. Ferner stellte sich ein Vertreter der Kollegenschaft ein, der gleichfalls in warmen Worten Glückwünsche übermittelte.

Die Verwendung der Reichszuschüsse

Sie müssen eine Entlastung des Arbeitsmarktes zur Folge haben

Der Reichsarbeitsminister hat, wie der Parlamentsdienst der Teelgraphen-Union meldet, an den Reichsstand des Deutschen Handwerks ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß das Reich die erheblichen Mittel zur Förderung von Instandsetzungsarbeiten und Umbauten in erster Linie deshalb bereit stellt, um eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu erreichen. Demgegenüber habe der Rechnungshof des Deutschen Reiches festgestellt, daß dieses nicht überall der Fall sei. Es liege daher die Vermutung nahe, daß die Handwerker durch erhöhte persönliche Arbeit und durch vermehrte Arbeitsleistung ihrer Familienmitglieder Neueinstellungen zu vermeiden suchen. Der Reichsarbeitsminister bittet daher den Reichsstand des Deutschen Handwerks, mit allem Nachdruck dahin einzuwirken, daß jeder Gewerbetreibende und Handwerksmeister durch Einstellung von Arbeitslosen die Reichsregierung unterstützt.

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat den Handwerkern die entsprechenden Weisungen zugehen lassen.

Drei leichte Verkehrsunfälle hatten nur geringen Sachschaden zur Folge; Personen wurden nicht verletzt. Ueberholen an verengter Wegestelle und Außerachtlassung der nötigen Vorsicht beim Fahren waren die Ursachen.

Festgenommen wurden eine Person wegen Fahrraddiebstahls und zwei Personen wegen Diebstahlsverdacht.

Zur Anzeige gelangten u. a. zahlreiche Fahrzeugbesitzer wegen fehlender bezw. ungenügender Beleuchtung ihrer Fahrzeuge.

Alles, was zu einer guten Suppe gehört, enthalten MAGGI's Suppen

MAGGI's Suppen sind im großen so hergestellt, wie die Hausfrau eine gute Suppe im kleinen zubereitet. 1 Würfel für 2 Teller kostet nur 10 Pfg.

Vom Winterhilfswerk

Spendenverteilung. Von der Spende der Firma Vogel & Schnurmann für Löschhilfe bei dem Großfeuer auf dem Fabrikanwesen an der Zeppelinstraße sind unmittelbar nach dem Brand den bei den Löscharbeiten verletzten freiwilligen Helfern 200 RM. zugewendet worden. Den Rest hat der Stadtrat nunmehr unter die SA-Standarte 109, die SS-Standarte 62, die freiwillige Sanitätskolonne Karlsruhe, die freiwilligen Feuerwehren Mühlburg und Grünwinkel, die Ortsgruppe Karlsruhe der technischen Nothilfe und die Berufsfeuerwehr, die alle an den Löscharbeiten beteiligt waren, verteilt.

Winterhilfsspende. Das Sporthaus Freundlieb Karlsruhe hat anläßlich seines Geschäfts-Jubiläums außer einer namhaften Summe für die Winternothilfe 1000 Kinderfrühstücke gestiftet.

„Aida"

Heute, Donnerstag, den 30. November, gelangt Verdis Oper „Aida" unter Klaus Nettstraeters musikalischer Leitung zur Wiederholung. Diese Aufführung erhält ihre besondere Bedeutung durch das zweite diesjährige Gastspiel der hier unvergessenen Kammersängerin Magda Strack vom Hessischen Landestheater, die die Partie der „Amneris" singen wird. Neben ihr wirken in den übrigen Hauptpartien die Damen Blank und Schulz („Aida") und die Herren Nillius, Oerner, Schöpflin, Michael, Schuster und Strack. Die Tänze sind von Valeria Kratina eingeübt.

Neues vom Film

Residenz-Lichtspiele, Waldstraße 30. Mit dem R.N.-Film der Europa „Glück im Schloß" bringen die Residenz-Lichtspiele am kommenden Freitag eines der erfolgreichsten Lustspiele der neuen deutschen Filmproduktion zur Aufführung. Dem Film liegt das berühmte vielgespielte Bühnenwerk „Vater sein dagegen sehr" zugrunde, das wohl zu den erfolgreichsten Werken der neuen Theaterliteratur gehört und über fast alle Lustspielbühnen der europäischen Welt gegangen ist. Besonderes Interesse verdient der Film durch die Besetzung der komischen Hauptrolle mit Richard Romanowsky, einem der wenigen Komikern, die mit feinen und vornehmen Mitteln die stärksten komischen Wirkungen zu erzielen verstehen. Neben ihm wirkt ein ausgezeichnetes Ensemble erster Darsteller mit, wie Luise Ullrich, die bestimmt unvergessen ist aus ihrem großen Film mit Luis Trenker „Der Rebell", ferner Eric Ode, Gay Christie, Paul Beckers, Eduard Wesener, Franz Nikisch, Friedrich Ettel. Den Film inszenierte der junge begabte Regisseur Hasso Preis, der in diesem Film, wie bereits in verschiedenen Kurztonfilmen, seine Begabung unter Beweis stellt. Die Musik komponierte Hans Sommer. In dem eigens zu diesem Film zusammengestellten Beiprogramm sind auch herrliche Aufnahmen vom 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933 (zwei Akte) zu sehen, die wundervollsten Aufnahmen aus dem von diesem Feste hergestellten Film. Außerdem die neueste Ufa-Tonwoche.

Schauburg. „Der Dämon Rußlands" Diesem Film liegt ein faszinierender Stoff zugrunde, den die Wirklichkeit schrieb, obgleich die Dynamik der Ereignisse den geschichtlichen Rahmen gesprengt hat. Der Film läßt die Pracht des Zarenreiches und die tiefe Tragödie eines Menschen, der das Beste für sein Land wollte, wiedererstehen und zeigt die Gewissenlosigkeit eines Dämons, der ein Weltreich ins Verderben führt. Nicht nur die berühmtesten Schauspielergeschwister der Welt, die 3 Barrymores, wurden für ihn eingesetzt, es wurden auch die ungeheuren Produktionsmittel für ihn aufgewandt, die zur Bewältigung des grandiosen Stoffes notwendig waren. Im Beiprogramm läuft neben der aktuellen Ufa-Tonwoche ein wunderschöner Kulturfilm „Am Rappensee" und eine wirklich einmal originelle Zweiakter-Groteske „Charly, der kleine Tarzan". Morgen ist bereits der endgültig letzte Spieltag des Programms.

Veranstaltungen

Die Wohltätigkeitsveranstaltung des Karlsruher Hausfrauenbundes, die in früheren Jahren immer für die armen Frauen der Stadt veranstaltet wurde, ist dieses Jahr, wo jeder sein möglichstes tun muß, um am großen Werke mitzuhelfen, für das Winterhilfswerk bestimmt. Es wird ein „Bunter Abend" veranstaltet in den Räumen der Eintracht, am Freitag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr. Erstklassige Kräfte unserer Stadt haben sich zu einem sehr schönen, reichhaltigen Programm zur Verfügung gestellt. Es gibt also viel zu hören und zu sehen. Der Karlsruher Hausfrauenbund erwartet, daß seine Mitglieder und Freunde, Herren, Damen und junge Leute sich recht rege an der Veranstaltung beteiligen.

Lichtbildervorträge über griechische Kunst. Prof. Dr. G. Stepanow, Archäologe aus Rom, wird Montag, den 4., und Mittwoch, den 6. Dezember, jeweils 8 Uhr, im Munz-Saale zwei Lichtbildervorträge halten, die größtem Interesse aller gebildeten Kreise begegnen dürften. Der erste Vortrag lautet „Alt-Kreta eine neue Welt", der zweite „Die Etrusker und ihre Kunst, ein Rätsel der Weltgeschichte". Einzelkarten wie auch Gesamtkarten zu ermäßigtem Preise (Studierende und Schüler erhalten Preisermäßigung), bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, und beim Verkehrsverein.

Das Riele-Queling-Quartett. Der dritte Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt wird Samstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Bürgersaale des Rathauses stattfinden. An diesem Abend werden unsere Musikfreunde zum ersten Male das aus vier Damen bestehende Kölner Riele-Queling-Quartett hören. Welch großes Ansehen diese Vereinigung auch in Künstlerkreisen genießt, beweist die Tatsache, daß kein Geringerer als Julius Weismann, der zu den ersten Komponisten der Gegenwart gezählt wird, an diesem Abend mit Riele, Queling und der Cellistin sein Klavier-Trio zum Vortrag bringen wird.

Der Gesangverein Liederkranz Karlsruhe-Daxlanden, der sich in letzter Zeit schon wiederholt in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, zuletzt bei den noch bestens bekannten Heiteren Sommerabenden in der Städtischen Festhalle und Stadtgarten zugunsten des Albert-Leo-Schlageterdenkmals, veranstaltet am Sonntag, den 3. Dez. ds. Js., abends 8 Uhr beginnend, in der Festhalle Daxlanden ein Konzert zugunsten der Winternothilfe.

Der bevölkerungspolitische Aufklärungsfeldzug

Zur Festhalleversammlung am Freitag, den 1. Dez. 1933, 20.15 Uhr, mit dem Redner Hans Konrad, Berlin, Präsident des Reichsbundes der Kinderreichen über das Thema „Die kommende Generation klagt an" — „Deutsches Volkstum — Deutsches Schicksal" erhalten wir folgende Mitteilungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda: „Einer der grundlegend wichtigsten Programmpunkte der nationalsozialistischen Bewegung war von jeher die Durchdringung des politischen und wirtschaftlichen Lebens mit erbbiologischen Gedanken. Mithin ist es selbstverständliche Pflicht der nationalen Regierung, dieser programmatischen Forderung der Kampfjahre zum Durchbruch und Sieg zu verhelfen. Dieses neue, gesundete deutsche Volk nach langen Jahren schmachvoller Erniedrigung hineinzuführen in eine bewußte, freiwillige und opferbereit getragene, heilige Aufgabe, die die heutigen Generationen für die leisten, die nach ihnen kommen, das ist selbstverständliche und notwendige Pflicht. Nach Ablauf dieser großzügig durchzuführenden Aufklärungsaktion muß im ganzen deutschen Volk das Verständnis für die Bedeutung der Bevölkerungs- und Rassenpflege zur Selbstverständlichkeit geworden sein."

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 28. Nov. Adolf Fischer, Zuschneider, Witwer, alt 85 Jahre. Beerdigung am 30. Nov., 14 Uhr. Michael Seldner, Kesselschmied, Ehemann, alt 65 Jahre, Beerdigung am 30. Nov., 14.30 Uhr. Josefine Knoll, alt 60 Jahre, Ehefrau von Johann Knoll, Obermaterialienvorsteher a. D. Feuerbestattung am 1. Dez., 12.30 Uhr. Karl Oreans, Kaufmann, Ehemann, alt 47 Jahre. (Mühlburg.) — 29. Nov.: Heinrich Rohwedder, Molkereifachmann, Ehemann, alt 51 Jahre. Beerdigung am 1. Dez., 14 Uhr.

Wetternachrichtendienst

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Die Witterung Mitteleuropas unterliegt im wesentlichen dem Einfluß des über den Ostseeländern liegenden, in südlicher Richung an Ausdehnung gewinnenden Hochdruckgebietes. Nur über Süddeutschland machen sich noch Randstörungen des über der Biskaya und dem westlichen Mittelmeer liegenden Tiefdruckfeldes bemerkbar. Doch sind nennenswerte Schneefälle vorerst nicht zu erwarten. Da für unser Gebiet noch keine direkte Zufuhr von Kaltluft aus Osten erfolgt, wird sich der Frost nur langsam verschärfen.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Donnerstag abend: Vorwiegend bewölkt, höchstens unbedeutende Niederschläge, mäßiger Frost.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Freitag: Bei östlichen Winden trocken und Frost.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 29. Nov.: 198 cm; 28. Nov.: 201 cm.
Breisach, 29. Nov.: 101 cm; 28. Nov.: 104 cm.
Kehl, 29. Nov.: 238 cm; 28. Nov.: 239 cm.
Maxau, 29. Nov.: 380 cm; 28. Nov.: 380 cm, mittags 12 Uhr: 375 cm, abends 6 Uhr: 376 cm.
Mannheim, 29. Nov.: 240 cm; 28. Nov.: 240 cm.
Caub, 29. Nov.: 150 cm; 28. Nov.: 148 cm.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 30. November 1933.

Bad. Staatstheater: 19.30 Uhr: „Aida".
Colosseum: 20 Uhr: Gastspiel Ganghofer-Thoma-Bühne.
Bad. Lichtspiele: 15, 17 und 20.30 Uhr: Der heilige Franziskus von Assisi.
Gloria-Palast: Sonnenstrahl.
Palast-Lichtspiele: Morgen beginnt das Leben.
Residenz-Lichtspiele: Die Frau im U-Boot.
Schauburg: Der Dämon Rußlands.
Kaffee Museum: Abends: Abschiedskonzert der Kapelle Fried König.
Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen: 20¼ Uhr: Heiteres Konzert im Eintrachtsaal.
Kant-Gesellschaft: 20½ Uhr (Techn. Hochschule): Vortrag Caselmann über „Malerei und Graphik als Vermittler deutschen Kulturgutes".
Schwarzwaldverein: 20 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal.

TEPPICHE KAUFEN
TEPPICH KENNER BEI
TEPPICH-KAUFMANN
KARLSRUHE/RITTERSTRASSE 5

Kissel ist führend in Preis und Güte!
Cabliau 26/28 ₰ Cabliaufilet 42 ₰
ferner Holländ. Schellfische und Cabliau, Goldbarschfilet, Rotzungen, Heilbutt, Bodenseefelchen, Stockfische, Salm
Fischmarinaden 5 versch. Sort. ½ Literdose 35 ₰ Liter-Dose 70 ₰
Ia Mast-Geflügel: Gänse, Enten, Hahnen, Hühner
Rehrücken u. Keule ℔ 1.00
Hasenschlegel ℔ -.95
Hasenrücken ℔ 1.05
Ragout ℔ -.60
Neues Filderkraut 3 ℔ 35 ₰
Frankf. Würstchen 3 P. v. 40 ₰ an
Stuttgrt. Knackwürste St. 15 ₰
Metzwürste Stück 30 und 45 ₰
Für die Weihnachtsbäckerei
Sultaninen ℔ 35 und 48 ₰
Orangeat ℔ 85 ₰
Citronat ℔ 1.00
Beste Haselnußkerne ℔ 85 ₰
Mandeln ℔ 95 ₰ und 1.20
und alle sonstigen Zutaten
Gute Weine Literfl. o. Glas
76, 80, 85, 90, 95 ₰, 1.00 usw.
Wermut ¼ Fl. 75, 95 ₰, 1.25
Weinbrand ¼ Flasche 3.20
Echt. Kirschwasser ¼ Fl. 4.50
Echte Nürnberger und Braunschwg. Lebkuchen
in ca. 30 versch. Sorten eingetroffen
Neue Smyrnafeigen u. Daitein
Trauben, Rosin., glas. Früchte
Trauben, Orangen, Aepfel
Mandarinen, Pampelmusen
Maronen, geschält. Kastanien
Vollmilch-Schokolade in Weihn.-Packung 5 Tafeln 1.00
Neue Obst- u. Gemüsekonserven
Reichhaltig ist mein kaltes Büffet ausgestattet!
HANS KISSEL Kaiserstr. 150 Telefon 186 u. 187 Lieferung frei Haus!

Mäntel
die durch niedrigen Preis u. hohe Qualität
überraschen!
1) Sportmantel aus meliertem Bouclé, in tadelloser Ausführung und gutem Stoff, ganz auf Kunstseide 17.50
Weit. Preisl.: 14.50 22.50 29.50
2) Bouclé-Mantel mit sehr großem Schal-Pelzkragen, in vorzüglicher Verarbeitung, auf Steppfutter 29.75
Weit. Preisl.: 18.50 27.50 34.50
3) Stichelhaar-Bouclé mit großer, aparter Pelzgarnitur, erstklassig in Qualität und Ausführung 39.50
4) Diagonal-Bouclé m. großem echtem Fehkragen, in sehr vornehmer Schneiderform auf Marocain u. Zwischenfutter 59.-
Plüsch- u. Krimmer-Jacken 10.90 19.75 26.50
Pelzjacken verschiedene Pelzarten ..... 37.50 59.— 65.—
Pelz-Mäntel viele Pelzarten ..... 89.— 139.- 210.—
Kinder-Mäntel in Sportform 6.50 8.50 10.50
Kinder-Mäntel mit P.-Kragen 7.50 9.75 12.50
Landauer
Das große Fachgeschäft für Damen- u. Kinder-Konfektion

Mehr Licht
4—5 mal hellere Tischbeleuchtg. od. ⅗ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. Weise ähnliches Fehlerhaftes zurück. —.75, 1.20, 1.50 Sichtbar i. Schaufenster
Billinger, Kirner & Co.
Kaiserstraße 120.

Bitte besuchen Sie das
Kugelládchen
Herrenstr. 13
Maß- und Fertigkleider, Mäntel, Kostüme — Besonderheiten in Stoffen und modischem Allerlei
Emmy Schoch

Unterricht
Französische
evtl. engl. Konversat. von jg. Herrn gesucht, mögl. mit Ausländer. Angebote u. Nr. 3012 ins Tagblattb. erbet.

Christbäume
zu verkaufen, nur Kulturwaren am Stock oder frei verladen und frei Haus geliefert. Rottannen 1—2 Meter, Weißtannen 1—1 Meter. A. Schlager, Durmersheim bei Rastatt, Adolf-Hitler-Straße 29.

Spendet zum
Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34
Postscheckkonto: Karlsruhe 360
Girokonto bei der St. Sparkasse K'he. No 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen.

Bekanntmachungen des Winterhilfswerkes Kreis Karlsruhe.

1. Die vom Winterhilfswerk Betreuten der **Gruppe F**, die am **verbilligten Mittagstisch** teilnehmen (Preis des Mittagessens 15 Pfennig), wollen ihre **Essenskarte** für den **Monat Dezember 1933** bei den bekannten Verteilungsstellen der Wohlfahrtsverbände am Freitag, den 1. Dezember 1933, von 8—12 und 2—6 Uhr, und Samstag, den 2. Dezember 1933, von 8—1 Uhr abholen.
2. Die **Verteilung der Kartoffelgutscheine** für die **Gruppen A, B u. C** (kinderreiche Familien) findet wie folgt statt: Gruppe A und B Dienstag und Mittwoch, den 5. und 6. Dezember 1933, Gruppe C Donnerstag, den 7. Dezember 1933, bei den bekannten Verteilungsstellen der Wohlfahrtsverbände, jeweils von 8—12 und 2—6 Uhr.

   Die Kartoffeln sind im Verteilungslager des Winterhilfswerkes, Schlachthausstr. Nr. 13, wie folgt abzuholen: Gruppe A und B Dienstag und Mittwoch, den 5. und 6. Dezember 1933, Gruppe C Donnerstag, den 7. Dezember 1933, jeweils von 8—18 Uhr. Jede Familie erhält einen Zentner.

   Ausweiskarte des Winterhilfswerkes, Fahrzeuge u. Säcke usw. sind mitzubringen. Für jeden Zentner Kartoffeln ist bei Aushändigung des Kartoffelgutscheines bei den Verteilungsstellen der Wohlfahrtsverbände eine Anerkennungsgebühr von 30 Pfennig zu zahlen. Auf den Verfalltag, der auf jedem Kartoffelgutschein vermerkt ist, wird besonders hingewiesen.

Winterhilfswerk Kreis Karlsruhe.

Empfehlungen
Hunde-Wäsche
Scheren, Rupfen, Pflegen lassen Sie am besten vom Fachmann vornehmen im Tierheim des Tierschutzvereins Karlsruhe am Flugplatz. Telephon Nr. 4655.

Zu vermieten
Schöne freigelegene 5 Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Mansard., per 15. Dez. preiswert zu vermieten. Kriegsstraße 80, Disson. Tel. Nr. 3167, beim alten Bahnhof.
5 Zim.-Wohnung Am Stadtgarten 7, III, m. Diele, Bad, Etag.-Hzg. u. reichl. Zubeh., herrl. Lage, a. 1. April zu verm. Näh. Rankestraße 20a im Laden.

Zimmer
Bahnhofnähe — gut möbl. Zimmer zu vm. Winterstr. 18, 2 Tr., l.
Schön möbl., großes freundl. Zimmer in gutem Hause, an solid. Herrn od. Dame zu verm. Schreibtisch. Zentralhz., Bahnhofn. Hirschstraße 135, III.

Nullnummer-Angebote
sollen möglichst über das Alter der Einzustellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die verlangt werden die notwendigen Angaben enthalten um den Arbeitsuchenden unnötige Kosten und Zeitverluste zu ersparen. Die den Bewerbungen beigefügten Lichtbilder und Zeugnis-Abschriften werden stets dringend wieder benötigt, sonst wird den Stellungsuchenden die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. In allen Fällen ist deshalb schnellste, eventuell anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungs-Unterlagen erforderlich.

Putz
Wegen Verheiratung suche ich zum Frühjahr eine tüchtige erste
Verkäuferin
Angebote an
Otto Hummel
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 84

Für tücht. Verkäufer
Größerer Posten Wäsche-Mappen, 370 Schnitte, zu sehr niederem Preis gegen Provision oder eigene Rechnung. Guter Verdienst. Interessenten wollen Anschrift unter Nr. 8220 ins Tagblattbüro richten.

Zu verkaufen
Büfett mit u. ohne Kredenz billig bei Hischmann, Zähringerstraße 29.

Moderne eiche u. polierte Schlafzimmer besonders preiswert!
Möbel-Freudlich Kaiserstraße 101—103

Büroschreibtische, Aktenregal, Standuhr 35 M, Trumeau-28 M, Plüschsofa 26 M, Chaiselongue, eleg. Couche, Bettst., vol. mit Rost u. Matr. 25 M, Federbett, Kastner, Möbelgesch., Douglasstr. 26.

Wg. Wegzug zu verk. echter orient. Teppich, 3×4 m, Konsole, Ebenisée, ant. gr. Spiegel m. Goldr., Madonna, 17. Jahrh. u. a. Oelgemälde, Kristall, Kronleucht., Bettnußb. vol. Patentrost. Westendstr. 46, part.

Gebr., gut erhaltener Herd, 3löch., m. komb. Gasherd, 2flammig, preiswert zu verk. Ganze Größe 70/140. Angeb. erbeten an Heidinger, Grötzingen, Hildastr. 2.

Küchen gut und billig bei Fürniß, jetzt Kaiserstr. 235 zwischen Hirsch- und Leopoldstraße.

Kachelofen mit Dauerbrand-Einf. Rißwer. groß. Zimm. tadell. heizb. Viktoriastraße 24. Kircher.

Kaufgesuche
Die besten Zahler für getragene Kleider und Schuhe
Psisucha, Zähringerstraße 30. Postkarte genügt.

Damenrad zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 8212 ins Tagblattbüro erb.

2-3 Schreibmaschinen
für den Betrieb des Winterhilfswerkes, Kreisbüro Karlsruhe, möglichst billig zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an das Büro: Kriegsstraße 184. Telephon 4082.

Ohne Anzeigen, wenig Kunden!

Selbstinserat
Dame, 30 Jahre, ev., aus guter Familie, häusl. erzogen, musikal., mit vollst. Aussteuer und etwas Barvermögen, sucht auf diesem Wege
Lebensgefährten
m. vornehm. Charakter, ernster Lebensauffassung, der Freude an Musik u. geist. Interesse hat, im Alter bis zu 45 Jahren Gewerbsm. Vermittlung verbeten. Zuschr. mit Bild, das zurückgesandt wird, unt. Nr. 3014 ins Tagblattbüro erbeten.

Morgen Premiere
des UFA Spitzenfilms
Walzerkrieg
Jugend zugelassen
Das grosse Ereignis!
Bad. Lichtspiele
Karten-Vorverkauf hat begonnen Bahnhofstr. 9
numerierte Plätze 5 und 8.30 Uhr Telefon Nr. 4560

Deutscher Kulturposten zwischen den Erdteilen

Die deutsche Schule auf Madeira.
Ein Bericht von **Richard Busch-Zantner.**

Das steilklippige Blumeneiland Madeira mit seiner landschaftlichen Mischung aus Mittelmeer und Mexiko gehört politisch zu Portugal und liegt in Wirklichkeit in der Hand Englands. Die einheimische, für die breite Masse der Bevölkerung bestimmte Journalistik aber ist recht erheblich französisch beeinflußt. In den Korbsühlcafés der Avenida Arriaga bekommt man darum von den Insulanern immer wieder vorerzählt, daß Deutschland Krieg machen wolle und daß es höchstens ein oder zwei Jahre dauern werde, bis die Preußen wieder nach Madeira kämen. Oh, man solle nur nicht widersprechen, sie seien schon einmal dagewesen! Und wer das nicht glauben will, wird vor das Denkmal gezerrt, das man zur Erinnerung an die Beschießung Funchals durch deutsche Kriegsschiffe im Weltkrieg errichtet hat. Die ganze Geschichte bekommt man in einer Art von Madeira-Slang vorerzählt, der daraus entsteht, daß man eigentlich englisch reden will, das Fehlende portugiesisch ersetzt, sich im übrigen französisch zu verständigen wünscht und aus Höflichkeit deutsche radebrecht.

Es ist gar nicht so nebensächlich, wie es vielleicht scheint, sich vor einem Besuch in der deutschen Schule zuerst über die Stimmung der Bevölkerung klar zu sein. Von der öffentlichen Meinung hängt immer der Erfolg oder Mißerfolg eines deutschen Kulturpostens ab. Es ist anzuerkennen, daß trotz aller Befürchtungen die Regierung verhältnismäßig deutschfreundlich ist, und die Gleichgültigkeit der Engländer unterstützt diese Unparteilichkeit erheblich. Nur so kann man verstehen, daß es da draußen gelang, aus dem Nichts ein hervorragendes deutsches Kulturwerk aufzubauen, das nur eine Tendenz hat, zu wachsen und immer weiter zu wachsen. Wenn trotz Krise und trotz der neuerlichen antideutschen Propaganda unsere Landsleute gerade in Funchal hoch angesehen sind, so hat man das nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, daß durch den starken Einfluß, den die deutsche Schule überallhin ausströmt, deutsche Kultur, Bildung und Erziehung den Portugiesen unentbehrlich geworden sind.

Von der Avenida Arriaga aus geht der Weg an der Kathedrale vorbei zum Flußbett St. Luzia, einer heißen, dürren, wasserlosen Schlucht. Droben am Hang bei Monte grüßt der riesenhafte, weiße Palast eines Sanatoriums, das die Deutschen vor dem Krieg zu bauen begonnen hatten und das dann enteignet worden ist. Bei der Bevölkerung aber ist und bleibt es das „deutsche Krankenhaus"; die Straßenbengel zeigen es unter diesem Titel den Fremden aller Nationalität und verlangen einen Escudo dafür. Etwas rechts davon hangauf sieht man das barocke Getürm der Kirche von Nossa Senhora. Wie auch die politischen Gefühle geteilt sein mögen: man soll über Tote nur Gutes sagen, und es bleibt für jeden Deutschen eine nationale Pflicht, sich bewußt zu sein, daß da droben Karl von Oesterreich, ein deutschstämmiger Kaiser, begraben liegt.

Man muß, geht man über St. Luzia, die richtige Brücke erwischen. Denn die eine geht nach der Rua do Phelps, wo die Neger von Madeira beisammensitzen, die andere aber, die richtige, führt in die Rua do Carmo, die „deutsche Straße" von Funchal, wo blitzblanke Messingschilder an einem altertümlichen Handelshaus das Deutsche Konsulat verraten, dessen sauberer, in den deutschen Farben gestrichener Fahnenmast auf die schmale, südlich durchwimmelte Gasse herabblickt. Ein paar Schritte weiter, dann steht man vor der Hausnummer 29. Das ist ein großer, kahler palastartiger Kasten, ein Steingehäuse von gewaltiger Raumverschwendung und Gegenstandslosigkeit. Die Treppen hinauf, ein paar Türen entlang: dann sieht man das große weiß-rote Schild des „Deutschen Kollegs".

Drei Zimmer hier im Oberstock sind als Klassenzimmer hergerichtet. In einem steht in der Ecke ein Schrank mit einer kleinen, aber sorgsam gepflegten Bibliothek nur gediegensten Schrifttums; viele Bilderbücher von der deutschen Heimat vor allem, dann auch bunte Kinderbilderbücher, wie sie nur in Deutschland möglich sind und wie sie die Herzen aller Kinder aller Nationen erobern — auch hier in Portugal. An den Wänden hängen Märchenbilder und heimatliche Landschaften. Im Erdgeschoß hat die Schule noch einen großen Aufenthaltsraum, der auch als Kindergarten dient. Ueber eine Terrasse geht es von hier aus hinunter in den Garten, einen Garten, der sich einfach nicht beschreiben läßt, von dem man nur sagen kann, daß er aus einer unbändigen Fülle tropischer und subtropischer Gewächse besteht, die auch in der sengendsten Sommerhitze wohltuenden Schatten verbreiten. Mitten unter dieser üppigen Vegetation stehen Gruppen von Schulbänken beisammen, denn man vermeidet in der heißen Jahreszeit die schwüle, Geist und Körper ermattende Enge der Räume, man verlegt den Unterricht ins Freie und kann das auch wagen, da die Kinder hierzulande diese Umgebung gewohnt sind und darum nicht abgelenkt werden. Ein freier Wiesenplan schließt sich an, er ist der Turnplatz. Ein paar Pferde und Barren stehen herum, jüngst erst von einer deutschen Universität gespendet; der Stifter in der Heimat ahnt wohl kaum, daß diese Geräte schier das Rückgrat der deutschen Schule geworden sind.

In großen, bequemen Korbsesseln, wie sie in Madeira üblich sind, hört der Gast auf der Terrasse den Bericht über Entstehung, Bestand und Aussicht der deutschen Schule. Fräulein Behr, die verdienstvolle Gründerin und Leiterin, die heute mit zwei weiteren deutschen Damen das Ganze meistert, hat die deutsche Schule von Grund auf selbst, ohne alle Hilfe, geschaffen. Da die deutsche Kolonie von Funchal nur etwa hundert Seelen zählt, konnte auch der zu Anfang gegründete Schulverein keine dauerhafte Stütze abgeben. Auch der kleine Zuschuß, den das Auswärtige Amt bislang bewilligen konnte, reicht bei weitem nicht aus. Daß die Hilfe aus dem Reich durchaus nicht fehl am Platze ist, beweist der Erfolg. Heute gehen etwa 40 bis 50 Kinder in die deutsche Schule, wovon aber höchstens 5 bis 10 deutscher Nationalität sind, der Rest setzt sich aus Portugiesen, Spaniern, Franzosen, Engländern und Amerikanern zusammen. Die ganze nicht-portugiesische Oberschicht der Insel schickt ihre Kinder zum deutschen Lehrer, der vom Kindergarten bis zur Oberprima alle Ausbildungsmöglichkeiten gibt. Anlockend wirken einesteils die hervorragenden schulischen Leistungen, anderenteils aber auch etwas, was die deutsche Schule als einzige kennt und was in Portugal geradezu unbegreiflich erscheint: körperliche Ertüchtigung, Turnen. Schließlich wäre noch zu sagen, daß in dem streng katholischen Funchal nur die deutsche Schule konfessionell neutral ist; auch mit ein Grund, warum die nichtkatholischen Kinder und Dissidenten sich ihr zuwenden.

Im Jahre 1928 wurde die Schule ins Leben gerufen. Ihre Keimzelle war der deutsche Sprachunterricht, den die Gründerin in einer portugiesischen Schule kostenlos erteilt, wofür ihr wiederum unentgeltlich freie Schulräume zur Verfügung gestellt worden sind. Obwohl in Madeira Englisch die größte Rolle spielt und auch im Deutschen Colleg einen wichtigen Platz einnimmt, führt doch das zunehmende Interesse an der deutschen Sprache Jugend und Erwachsene mehr und mehr der Schule zu. Die gastfreundlich gewährten Räume wurden zu eng. Nach langer Wanderschaft hat man schließlich 1932 das heutige Heim bezogen, ein gewaltiger Fortschritt, weil die Nachbarschaft des Deutschen Konsulats die repräsentative Note erhöht und weil außerdem die Turnwiese nunmehr unmittelbar neben den Schulräumen liegt. Die Geschlossenheit des Unterrichts gewinnt dadurch bedeutend. Die Schulzeit liegt zwischen 9 und 13 Uhr, oder zwischen 10 und 15 Uhr, je nachdem, denn es gibt im Süden viele Leute, denen das frühe Aufstehen schwer fällt.

Das letzte Ziel aber wird immer sein, der deutschen Schule in Funchal ein eigenes Haus zu sichern, wo sie sich ungestörter entfalten kann. Das ist besonders für die Pflege der Leibesübung wichtig, denn hierin hat die Schule geradezu bahnbrechend gewirkt. Viele Zöglinge kommen nur zur täglichen Turnstunde und auch die anderen Schüler sind vor allem des Turnens wegen zur deutschen Schule gegangen, die damit allein die Grundlage gewinnt, um von den Schulgeldern, auf die sie wirtschaftlich angewiesen ist, bestehen zu können.

Druckfehler-Teufeleien

Lene Voigt erzählt im 8-Uhr-Abendbl. folgende erfundene Druckfehler. Wie man weiß, ist die Wirklichkeit zuweilen noch toller, denn der Teufel hat eine teuflische Phantasie.

Wie ein angeschossener Ober sauste Balduin durch die Gossen.

*

Die noch tugendliche Oma wiegte ihren Onkel in den Armen.

*

Es stellte sich heraus, daß der Verhetzte nur eine geringfügige Quatschwunde davongetragen hatte.

*

Sie war schon in der Schale immer die Klassenerbse.

*

Die Grunzjäger stellten fest, daß die Röcke und Hosen gern das Revier wechselten.

*

Man sah es der würdigen Patrone nicht an, daß sie einst zur Kalbwelt gehörte.

*

Annelores Pappengesicht umrahmten dunkle Söckchen.

*

Ohne Drohbühne würde sich manche Oper zu sehr in die Länge ziehen.

*

Die beleibte Tänzerin beschinkte uns mit zwei Zugaben.

*

„Du betrügst mich mit deinem Vatter!" schrie er und schleuderte sein Weib auf den Faßboden.

*

Tante Amalie saß auf dem Ballon und streichelte ihre Tatze.

*

Unsere großzügigen Leser wissen, daß der Dreckfehlertoffel in jeder Fresse herumspuckt.

178. Jahrgang. Nr. 331

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 30. November 1933

Mario tanzt in den Tod

Kriminal-Roman von Hermann Weick.

(19. Fortsetzung)

Copyright 1933 by Wilh. Goldmann, Leipzig.

Elisabeth Strobel, die auf Hirschmanns Läuten die Türe öffnete, war sichtlich verwundert, den alten Mann schon wieder vor sich zu sehen, diesmal in Begleitung eines jüngeren Herrn.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie nochmals störe", sprach der Detektiv. „Als ich vorhin hier war, sagten Sie mir, Ihr Mann käme erst gegen Abend zurück; ich kann leider heute abend doch nicht mehr vorbeikommen — vielleicht könnten aber Sie mir die Auskunft geben, die ich gerne hätte!"

„Um was handelt es sich?"

„Ich kann Ihnen das nicht hier draußen sagen! Würden Sie mir eine kurze Unterredung in Ihrer Wohnung gewähren?"

Elisabeth Strobels Blicke gingen forschend von Hirschmann zu Kriminalrat Bertram, der hinter dem Detektiv stehen geblieben war.

Was mochten die beiden von ihr wollen?

Abweisend sagte sie:

„Ich bedauere, kommen Sie ein andermal, wenn mein Mann zu Hause ist!"

Hirschmann trat ganz nahe auf Elisabeth Strobel zu.

„Es handelt sich um den Tänzer Mario!" sagte er leise, kaum hörbar.

Ein Zittern ging durch die Gestalt der jungen Frau.

Wie in einer jähen Angst sah sie den Detektiv an. Sie schien fieberhaft zu überlegen.

„Kommen Sie!" sprach sie schließlich, hörbare Erregtheit in der Stimme.

„Mein Freund kann doch mit hereinkommen?" fragte Hirschmann und wies auf Kriminalrat Bertram.

„Bitte!"

Elisabeth Strobel ging den beiden voraus in das Musikzimmer.

„Nehmen Sie Platz!"

„Danke, sehr freundlich!" sprach Hirschmann.

Dann, als sie sich gesetzt hatten, in besorgtem Tone: „Hoffentlich habe ich Sie vorhin nicht allzusehr erschreckt, Frau Strobel, als ich den Namen Mario nannte! Ich kann mir vorstellen, daß Sie froh wären, wenn Sie von dieser schlimmen Geschichte, die Ihnen und Ihrem Manne sicher viele Aufregungen verursacht hat, nichts mehr zu hören brauchten!"

„Da haben Sie recht, Herr . . ."

„Hirschmann, Privatdetektiv Hirschmann."

Die Furcht in Elisabeths Augen wuchs.

„Sie sind Detektiv?" fragte sie rasch zurück und schaute den alten Mann scheu an.

Hirschmann lachte.

„Sie sind darüber erstaunt? . . . Hinter einem so alten Kerl, wie ich es bin, vermutet man wohl alles andere eher als einen Detektiv, nicht wahr?" sagte er in gutmütiger Selbstverspottung; es lag ihm daran, die junge Frau fürs erste zu beruhigen und sie in Sicherheit zu wiegen; um so leichter würde er sie dann wahrscheinlich zum Sprechen bringen.

Elisabeth Strobel erwiderte nichts auf die Worte des Detektivs.

Dieser redete aber unentwegt weiter. Daß es für seine alten Knochen ja manchmal nicht gerade angenehm sei, wenn er stunden- und tagelang unterwegs sein müsse; aber er hänge nun einmal mit Leib und Seele an seinem Beruf, der ja auch sehr schöne und dankbare Aufgaben biete. Zum Beispiel: den Nachweis zu erbringen, daß der Filmschauspieler Walter Münch nicht der Mörder Marios sei, damit der arme Teufel endlich wieder aus dem Untersuchungsgefängnis herauskomme . . .

„Damit hängt auch mein heutiger Besuch bei Ihnen zusammen, Frau Strobel!" schloß der Detektiv.

Elisabeth Strobel, deren anfängliche Erregtheit unter Hirschmanns geschwätzigen Reden etwas nachgelassen zu haben schien, sagte darauf:

„Mein Mann hat, soviel ich weiß, alles Wissenswerte über Mario bereits bei Gericht angegeben; es wird das beste sein, wenn Sie sich an das Kriminalgericht wenden, dort werden Sie sicher alles erfahren, was Sie zu wissen wünschen!"

„Vielleicht — vielleicht auch nicht, die Herren von der Kriminalpolizei sind unsereinem gegenüber mit ihren Mitteilungen nicht gerade freigebig", entgegnete der Detektiv und streifte mit leisem Lächeln das Gesicht des Kriminalrats, der in gemachter Gleichgültigkeit dasaß, als gehe ihn die ganze Sache, die hier erörtert wurde, nichts an.

„Da handelt man besser auf eigene Faust!" fuhr Hirschmann fort. „Sicher kann Herr Strobel, so kalkulierte ich, mir dieses oder jenes über Mario und seinen Bekanntenkreis berichten, was für meine Nachforschungen dienlich sein würde! Leider ist Ihr Mann nicht da . . . ich bin aber überzeugt, daß auch Sie mir ganz wertvolle Aufschlüsse geben können, Frau Strobel!"

Elisabeth Strobel machte eine verneinende Gebärde; sie sagte ausweichend:

„Ich glaube kaum, daß Sie da auf Ihre Rechnung kämen . . ich weiß nur sehr wenig von Mairo, mein Mann würde Ihnen da mehr sagen können . . ."

„Einiges werden Sie mir immerhin erzählen können, Frau Strobel! Mairo hat doch in Ihrem Hause verkehrt, nicht wahr?"

„Früher ja, in den letzten Monaten vor seinem Tod kam er aber nicht mehr zu uns!"

„So . . . warum kam er nicht mehr zu Ihnen?"

„Das weiß ich nicht."

„Mario muß doch eine Ursache für sein Fernbleiben gehabt haben! Als Partner und Freund Ihres Mannes gab er den Verkehr in Ihrem Hause doch sicher nicht ohne triftige Gründe auf! . . . Hatte er vielleicht Differenzen mit Ihrem Manne?"

„Meines Wissens nicht."

„Vielleicht war er anderweitig sehr in Anspruch genommen! Mario soll, wie ich hörte, ein großer Damenfreund gewesen sein!" sprach Hirschmann darauf mit verschmitztem Lächeln, dabei betrachtete er aufmerksam Elisabeth Strobels Antlitz, das sich mit dunkler Röte überzogen hatte. „Das wäre ein naheliegende Erklärung dafür, daß er Sie und Ihren Gatten vernachlässigt hat! Junge Leute, wie Mario, sind ja in dieser Hinsicht sehr egoistisch

und rücksichtslos! Wahrscheinlich haben Sie seinerzeit selbst Aehnliches vermutet!"

Elisabeth Strobel machte eine hilflose Gebärde.

„Darüber habe ich mir wirklich damals keine Gedanken gemacht . . ."

„Schade! Ich hatte gehofft, gerade in dieser Hinsicht von Ihnen einige Anhaltspunkte für meine Recherchen zu bekommen! Frauen haben in solchen Dingen, wenn ich so sagen darf, einen besonders guten Riecher! Sie erfahren von den Liebschaften ihrer Bekannten viel eher etwas als wir Männer! Das soll beileibe kein Vorwurf oder Tadel sein — im Gegenteil! Als Detektiv bewundere ich geradezu diese Begabung des weiblichen Geschlechts!"

Er lachte gutmütig auf, als freue er sich selbst am meisten über seine scherzhafte Bemerkung. Dann fragte er rasch, eindringlich:

„Haben Sie wirklich keine Ahnung, Frau Strobel, welche Frau in der letzten Zeit vor Marios Tod bei ihm eine besondere Rolle gespielt hat?"

Ein geheilter Ausdruck trat in Elisabeths Augen. Sie wich den Blicken des alten Mannes aus, die sie zu durchdringen schienen, Ihre Hände, die auf den Lehnen des Sessels lagen, zuckten.

„Da fragen Sie mich zuviel . . .", sagte sie und versuchte zu lächeln.

„Ich habe anfangs auf Fräulein Brigitte Warling getippt, mit der Mario, wie Sie sicher aus den Zeitungsberichten wissen, befreundet war! Aber es war ein Fehlschuß", fuhr der Detektiv gleichmütig fort. „Die Richtige, die ich meine, sieht anders aus; ich habe mir da aus verschiedenen Merkmalen, die ich fand, ein ganz bestimmtes Bild gemacht! Interessiert es Sie, Frau Strobel? . . Eine junge Dame, etwa Mitte der Zwanzig, schlank, schmales Gesicht, dunkle Augen und blonde Haare . . ."

Die vorherige Röte war aus Elisabeths Gesicht gewichen, das ganz fahl geworden war. Maßlose Erregung schien sich ihrer bemächtigt zu haben, die sie kaum noch verbergen konnte.

„Sie können sich gar nicht denken, wer die betreffende Dame sein könnte?" fragte Hirschmann mit harmlos-freundlicher Miene.

„Nein . . .", kam es gepreßt zurück.

„Vielleicht hilft es Ihrem Gedächtnis etwas nach, Frau Strobel, wenn ich Ihnen sage, daß ich jene Dame meine, mit der Mario sich regelmäßig in einem kleinen Hotel in der Nähe des Potsdamer Platzes, es war das Hotel Stüber, getroffen hat!" Mit weiten Augen sah Elisabeth Strobel den alten Mann an. Ihre Lippen schlugen lautlos aufeinander. Sie meinte, sie müsse aufspringen, um diesem entsetzlichen Banne, der sie gefesselt hatte, zu entrinnen.

Woher wußte dieser Mann um ihr Geheimnis, das sie für alle Zeiten verborgen gewähnt hatte?

Sie lachte in fiebriger Erregtheit auf.

„Woher soll ist das wissen?"

Hirschmann lehnte sich vor. Drei, vier Sekunden wartete er, ehe er antwortete. Dann kamen seine Worte, klar, bestimmt, erdrückend:

„Weil Sie die Dame waren, Frau Strobel, mit der Mario sich in dem Hotel traf!"

Es wurde darauf todesstill.

Man hörte nur das hastige Atmen der jungen Frau, deren Blicke hin und herirrten, als suchte sie einen Ausweg aus der Gefahr, die riesendroß vor ihr stand. Sie machte plötzlich eine Geste wilder, verzweifelter Abwehr.

„Was fällt Ihnen ein? Wie kommen Sie dazu, etwas Derartiges zu behaupten? . . . Ich soll mich mit Mario getroffen haben? . . . Ich soll mit ihm in einem Hotel zusammengekommen sein? . . . Das ist ja heller Wahnsinn . . ."

Hirschmann wollte erwidern, aber Kriminalrat Bertram griff jetzt in die Debatte ein.

„Einen Augenblick, Herr Hirschmann!" sagte er kurz.

Darauf wandte er sich an Elisabeth Strobel:

„Ich bin Kriminalrat Bertram, hier ist mein Ausweis; ich bearbeite den Mordfall Mario und habe, was Ihnen bekannt sein dürfte, Ihren Gatten in dieser Sache seinerzeit öfters vernommen. Sie bestreiten, daß Sie die Dame sind, mit der Mario sich in dem Hotel mehrfach getroffen hat; Frau Strobel, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß drunten, vor Ihrem Hause, der Portier des Hotels Stüber wartet, der bereit ist, Ihre Identität mit der in Frage kommenden Dame zu bezeugen!"

Bertram machte eine kurze Pause; dann fragte er ernst:

„Ist es nötig, daß ich den Mann heraufkommen lasse und Ihnen gegenüberstelle? . . . Oder ziehen Sie es vor, auch ohne diese Gegenüberstellung die Wahrheit zu sagen?"

Elisabeth Strobel gab lange keine Antwort.

Sie war in sich zusammengesunken, als habe der Schicksalsschlag, der sie so unerwartet getroffen hatte, sie völlig zerbrochen.

Wie eine Erstarrung war es über sie gekommen; sie meinte, alles Leben und Fühlen sei in diesen letzten Minuten aus ihr entflohen.

Wozu noch denken? Wozu sich gegen das Unabänderliche auflehnen? Hatte sie nicht, seit Marios Tod, immer in dieser entsetzlichen Angst gelebt, daß eines Tages noch Schwereres, Grauenvolleres, als der Verlust Marios es für sie bedeutet hatte, über sie hereinbrechen würde?

Deshalb hatte sie fortgehen, diesem Ort des Unheils entfliehen wollen. Aber Georg hatte sie nicht gehen lassen . . .

Langsam hob Elisabeth das bleiche Gesicht.

„Ja, ich habe mich mit Mario dort getroffen . . . ich war Marios Geliebte . . ."

Bertram wußte, was dieses Geständnis die völlig gebrochene Frau gekostet hatte; er ließ ihr etwas Zeit, sich zu beruhigen.

„Nun sagen Sie mir einmal, Frau Strobel", sprach er dann, und seine Stimme klang jetzt sanft und aufmunternd, „seit wie lange Sie mit Mario befreundet waren"

„Ungefähr ein Jahr vor seinem Tode fing es an . . ."

„Mario verkehrte doch, wie ich aus den Vernehmungen Ihres Mannes weiß, seit mehreren Jahren in Ihrem Hause, nicht wahr?"

„Ja, er kam zu uns, seitdem wir verheiratet waren. In den ersten Jahren beachtete er mich aber kaum; er gab sich nur mit meinem Manne ab, für mich schien er nicht das geringste Interesse zu haben . . . Das wurde, es sind jetzt anderthalb Jahre her, plötzlich anders. Ich bemerkte, daß Mario, wenn er bei uns weilte, mich häufiger und mit anderen Blicken als bisher betrachtete; er unterhielt sich nun viel mit mir, in seinen Worten war manchmal ein zärtlicher Klang, ich spürte das Werbende, Verlangende in seinem ganzen Gebaren . . . und als wir einmal allein waren, riß er mich in seine Arme und küßte mich . . . Seitdem war ich ihm verfallen . . ."

Elisabeth Strobel schwieg.

Mit starren Augen, in denen kaum noch Leben zu sein schien, sah sie vor sich hin.

Nun hob sie kurz die rechte Hand und ließ sie resigniert wieder sinken.

„Ich hätte damals meiner Leidenschaft nicht erliegen dürfen, aber heute ist es für diese Einsicht zu spät", fuhr sie langsam mit matter Stimme fort.

„Ich hatte meinen Mann sehr gerne, er war um mich besorgt, wie es kein Mensch besser hätte sein können, trotzdem fühlte ich mich oft vereinsamt, etwas schien meinem Leben zu fehlen, etwas Großes, das ich nicht kannte und nur ahnte . . . Da trat Mario mir näher, da sprach er zu mir von Liebe, und wie ein Rausch überfiel es mich. Ich wehrte mich gegen das Neue, das mich unterjochen wollte, aber die Liebe, die zum ersten Male in meinem Leben erwacht war, ließ sich nicht mehr verscheuchen. Ich fürchtete mich manchmal selbst vor der abgrundtiefen Leidenschaft, die mich erfaßt hatte . . . aber was sollte ich dagegen tun? . . . Mehr als mein Leben liebte ich Mario! . . . Ich hatte keinen anderen Gedanken mehr als ihn . . ."

„Und Mario liebte Sie ebensosehr?" fragte Kriminalrat Bertram leise.

Ein grüblerischer Ausdruck trat in Elisabeths verstörte Mienen.

„Ich weiß es nicht . . . damals habe ich es geglaubt. Später sind mir Zweifel gekommen . . . Mario gebärdete sich manchmal, als ob es für ihn eine besondere Freude sei, meinen Mann zu hintergehen. Er war nur äußerlich freundlich zu meinem Manne, insgeheim schien er ihn zu hassen, er sprach auch einmal zu mir davon, daß er sich schon längst von Georg getrennt hätte, wenn er auf ihn als Begleiter und Komponist seiner Tänze nicht so sehr angewiesen sei. Diese Abhängigkeit von meinem Mann schien er diesem zu verargen; vielleicht war dies die Triebfeder für seinen Versuch, mich meinem Manne wegzunehmen . . . vielleicht geschah alles nur, um sich an Georg zu rächen . . . Damals, in dem Glücksrausch, in dem ich mich befand, machte ich mir über all diese Dinge keine Gedanken . . . nachher, nach Marios Tod, haben mich diese Fragen oft beschäftigt und gequält . . ."

„Sie trafen sich dann regelmäßig in dem Hotel? Geschah dies auf Marios Wunsch?" wollte Bertram weiter wissen.

„Ich bat Mario, nicht mehr zu uns nach Hause zu kommen! Ich fürchtete, mich meinem Manne gegenüber zu verraten. Da wir auch in Marios Pension, wohin mein Mann täglich kam, vor ihm nicht sicher waren, trafen wir uns in dem Hotel."

„Und Ihr Mann hat wirklich nichts gemerkt?" fragte Kriminalrat Bertram darauf langsam, eindringlich, während er Elisabeth Strobel scharf beobachtete.

Sie vermied es, seinen Blicken zu begegnen.

„Nein . . .", antwortete sie zögernd.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgelegt

Aus meiner australischen Zeit von **Friedrich Keim** (Ettlingen).

Es gab auch früher schon schlechte Zeiten. Hauptsächlich beim Perlfischen in Nordwest-Australien. Sechs Monate währte die Saison. Sechs Monate aber auch die Auflege-Zeit. Man starb beinahe vor Langeweile im „Bach" von Broome, da auch der kleinste Nebenverdienst wegfiel.

Radio gab es noch nicht. Whisky und Gin waren teuer. Die gesammelten Goldfüchse verschwanden nur so in Nichts. Höchstens behielt man einen brummenden Schädel, der, wenn es gut war, allerlei lobenswerte Vorsätze spann. Leider nur, solange er brummte. So erging es den meisten Perlfischern. Auch meinen Freunden und mir. Man mußte einen Ausweg finden. Wir fanden ihn:

Es war in Port Headland. Ich lehnte an der Theke des einzigen Hotels am Platze. Es war kein Feiertag. Doch ich feierte — wie man sagte — meine Rückkehr aus dem Busch. Da ich mit der lieblich französisch gemalten Barmaid nicht allein sein wollte, lud ich Fritz zu einem Drink ein. Wir sprachen von Perlfischen im allgemeinen. Fritz behauptete, daß in den Flußmündungen von Nordwest keine Perlmuttermuschel zu finden war. Wohl aber Schenkmamsellen (Barmaids), die wandelnde Goldminen seien. Wörtlich fuhr er fort: „Diese Goldminen sind aber nur deshalb so wertvoll, weil sie eben so rar wie tief sind."

Die weiteren Auslegungen, wandernder Goldminen betreffend, überhörte ich, weil gerade ein Fremder die Türschwelle überschritt. Er warf nur einen Blick auf mich, dann taumelte er, wie von einem Schlag getroffen, zurück. Ich sah, wie er erbleichte und mühsam stotterte:

„Hullo — —! Du — —?"

Da ich mich nicht erinnerte, den Fremden je gesehen zu haben, spottete ich: „Na, bei dir scheine ich höchst unliebsame Erinnerungen wachzurufen!" Doch er ging auf den Ton nicht ein, obwohl er sehr ermunternd klang, sondern stotterte: „Mein Gott, Billy, glaube mir, ich war damals verrückt!"

Die Mamsell hinter der Theke nahm so regen Anteil an diesem Wortwechsel, daß ihr vor Spannung ein Glas entglitt. Ich aber antwortete: „Mein lieber Junge, da muß irgendwie eine Verwechslung vorliegen. Ich bin ebensalls nicht dein Billy, sondern immer noch —" Weiter kam ich nicht. Ein Schuß, der mir beinahe das Trommelfell kostete, krachte. Der Fremde fiel flach auf den Rücken und rührte sich nicht mehr. Der ganz außer Rand und Band geratene Fritz aber brüllte: „Aber ich bin dein Billy! Hahahahaha! Immer noch! Stecke die Pille ein! So, wie ich die deine vor zehn Jahren droben im Busch hinnahm!

Unser Whiskyengel ließ nur einen Schrei von Stapel. Keine Opernsängerin der Welt ist je so hoch hinaufgekommen, dann fiel auch sie mitsamt der Goldmine um, und schlief scheinbar ein. Ehe ich einen Liter Wasser über sie schwappern konnte, war die Schenke voll Menschen. Fragen schwirrten hin und her. Blut sickerte durch das Hemd des Toten. Langsam bildete sich eine große Lache auf dem mit Sägmehl bestreuten Boden. Um das Empfinden meiner Mitmenschen zu schonen, breitete ich das Trockentuch der Barmaid über das Gesicht des jäh aus dem Leben Gerissenen. Dabei achtete ich darauf, daß ein Zipfel desselben den Kugeleinschlag deckte. Daß mein Herz bei dieser Gelegenheit heftiger pupperte wie sonst, gebe ich ohne weiteres zu.

Der Distrikts-Polizist bahnte sich einen Weg. Ohne weiteres legte er die Hand auf meine Schulter: „Im Namen — —!"

„Halt!" unterbrach ihn Fritz, „ich habe geschossen!"

„Warum?" hallte es in der Runde.

„Jungens, das will ich euch erzählen!"

Als der Polizist Fritz hindern wollte, warnte ihn ein drohendes Murmeln. Da der Knüppelmann seine Leute kannte, besetzte er den Ausgang. Fritz aber berichtete: „Ihr alle erinnert euch des blinden Rushs im Kimberly Goldfeld. Zehn Jahre sind vergangen. Auch Jim Burke, der Tote dort, und ich folgten dem Narrenschrei, weil wir eben noch ziemlich grün waren.

Wir erreichten Hallscreek und folgten dem Bächlein in sein Quellgebiet. Niedere Hügelketten mit rotem Gestein. Bald fanden wir heraus, daß hier nicht viel Gold zu holen war. Man mußte schon eine „Tasche" finden. Zuerst gruben wir zwar wie die Maulwürfe, dann aber verlegten wir uns aufs Fosseken (= suchend umherstreifen).

Die Regenzeit kam. Die verbrannte Landschaft kleidete sich mit frischem appetitlichem Grün. Man konnte die Grasfresser nur beneiden. Eines Tages folgten wir einem kleinen Sturzbach bergan. Der Sonnenschein brach sich in unzähligen kleinen Regenbogen. Brausende Wasserfälle gruben sich tiefe Nester in den Felsen.

Da — sah ich recht? Am Rande eines solchen Nestes schimmerte es gelb. Sollte das am Ende Gold sein! Wie ein Habicht schoß ich hinab. Es war Gold. Ein wunderschön reingewaschener Nugget. So groß wie ein Taubenei.

Jim, der hinter mir folgte, hatte von dem Vorgang nichts bemerkt. Doch in meiner unbändigen Freude jubelte ich laut und hielt ihm den Fund entgegen, gerade als sein Kopf über den Felsgrat tauchte.

Ich sah, wie er sich verfärbte. Dann frug er schnell: „Eine Tasche?" Lachend antwortete ich: „Wo ein so niedliches Ei zu finden ist, werden sicher noch mehrere sein!"

Flink wandte ich mich um, um nachzusehen, ob meine Angabe stimmte. Da krachte ein Schuß! Ich fühlte einen Schlag im Rücken. Ein brennendes zerreißendes Zerren folgte. Der Sonnenschein, die Regenbogen erloschen wie eine Kerze. Es wurde Nacht. Ich schlug zur Erde!

Als ich erwachte, lag ich im Bächlein. Es währte geraume Zeit, bis ich feststellen konnte, was geschehen war. Doch ich lebte! Also auf, dem Meuchelmörder nach.

Ein Versuch. Ich fiel stöhnend zurück. Flügellahm! Nie vergesse ich jene Stunden. Noch bäumte sich alles in mir auf. So sterben? Nein! Ich wollte — ich mußte leben! Vergelten! Ich wäre ohne Zweifel an jener Stelle geblieben. Doch mein Blut, das das Bächlein färbte, wurde von umherstreifenden Negern bemerkt. Mein Blut rief sie an meine Stelle. Sie trugen mich nach der über hundert Meilen entfernten Mac Donald Range, wo ich gute Pflege fand. Mein Glück war, daß die Kugel Jims an einer Rippe abgeglitten war. Sie stak noch in der Wunde, doch der alte Mac Donald zauberte sie nach eigenem Verfahren ans Tageslicht. Ueberzeugt euch selbst Jungens. Seht hier die Narbe! Ich werde sie mein Leben lang tragen. Das verflixte Ding gab mir genug zu schaffen. Aber die Hoffnung, eines Tages Jim zu finden, setzte mich über alles hinweg. Daß er mir nicht entgangen ist, verdanke ich diesem Dutsch." (Fritz' Hand zeigte auf mich.) Na warte, den Dutsch werde ich dir noch anstreichen, dachte ich. „Seht euch den Jungen an! So war ich! Genau so sah ich aus, ehe mich die Kugel traf. Diese Aehnlichkeit täuschte Jim, wodurch er sich mir verriet. So, Konstabel, nun tut, was Ihr nicht lassen könnt!"

„Im Namen —"

„Hände weg! Nichts für einen Polizisten! Verschwinde!" Eine lebende, drohende Mauer umringte den Hüter des Gesetzes.

„Ich weiche der Gewalt! Jungens, Ihr werdet mir das bezeugen!"

„Alles, was du willst! Nur verschwinde!"

Eine grelle Stimme übertönt die andern: „Jungens, hier mein Hut! Seht her, ich werfe eine Fünf-Pfund-Note hinein! Wer ein Kerl ist, und mehr hat, weiß, wo es hingehört. Billy muß von dieser gesegneten Bildfläche verschwinden!"

Der Hut war mit Scheinen gefüllt, als er Fritz erreichte. Auch ich opferte meinem Besitz entsprechend. Man kann doch nicht so sein, wenn es gilt, einen Kollegen, Freund, Bruder aus der Patsche zu helfen. Fritz, alias Billy, grinste wie ein australischer Maikäfer, obwohl er eigentlich ein etwas betretenes Gewissen haben sollte. Knallt man doch auch in Australien nicht einfach so mir nichts dir nichts einen Mann über den Haufen.

Jemand warf die Frage auf: „Was machen wir mit dem Toten?"

Da wurde Billy aber wirklich groß: „Jungens, überlaßt das mir! Die Schuld zwischen uns ist getilgt! Jim war mein Kamerad! Meine Pflicht ist es, für ein Begräbnis zu sorgen! Einer von euch wird mir sicher helfen, ihn fortzutragen!" Schnell wendet er sich mir zu und fährt fort: „Du tust mir sicher den Gefallen?"

Mein gerade nicht erbautes Gemurmel geht im allgemeinen Lärm verloren. Es lebe Billy! Es lebe Billy! dröhnt es von den wackelnden Wänden.

Nun, um eine lange Geschichte kurz zu machen: Wir trugen den Toten an Bord des „Fairwind" und setzten Segel. Der Logger glitt leise rauschend davon. Der hohe Anleger und Portheadland versanken in die Nacht. In der kleinen Kajüte zählte Fritz, alias Billy, die Tageseinnahme. Karl, alias Jim, wusch das Blut von der Brust. Das Blut, das in die Klasse der Nagetiere gehörte, weil es von einem Känguruh stammte.

Humor.

Der Gipfel. „Ich bin außer mir!" tobt Marga. „Du weißt doch, ich hatte Fred geschrieben, zwischen uns sei alles aus, und ich verbäte mir jede mündliche oder schriftliche Annäherung."

„Ja," fiebert Edith vor Spannung. „Und?"

„Und," rast Marga, „was soll ich dir sagen: der Kerl hat auf den Brief nicht mal geantwortet."

*

Umschrieben. „Glauben Sie mir, mein Herr, so ein schönes, sanftes, gescheites Mädchen bekommen Sie nie mehr. Sie ist so aufopfernd und hingebend, spricht vier Sprachen, malt, ist musikalisch und dabei häuslich, kocht vorzüglich . . ."

„Wozu machen Sie so viele Worte! Sagen Sie doch einfach — sie hat nichts!"

*

Ein seltener Beruf. In der kleinen deutsch-böhmischen Stadt Wiklitz hat sich die Tochter des dortigen Dachdeckermeisters entschlossen, den Beruf ihres Vaters zu ergreifen, um später das Geschäft fortführen zu können. Sie bewährte sich während ihrer Lehrzeit und arbeitet jetzt als Geselle bei ihrem Vater.

*

Schwarz auf Weiß. „Grete, Liebling, sind nicht die Pfannkuchen ein wenig zu schwer geraten?"

„Da sieht man wieder, wie wenig Ahnung du hast! Im Kochbuch steht ausdrücklich, daß sie leicht und locker sind!"

(„Svenska Dagbladet").

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Tendenzbericht vom 29. November.

Trotz mehrfacher Schwankungen freundlich, Spezialwerte weiter fest

Das Bedürfnis des Publikums, sein Geld an der Börse anzulegen, hält weiter an. Unter dem Eindruck der zum Ultimo bestehenden Geldversteifung war der Ordereingang heute aber geringer als an den Vortagen und dann auch nur auf Spezialwerte beschränkt.

Im Zusammenhang mit der heute fallenden Entscheidung im Montanumbau hatte man vorbörslich Montanwerte bevorzugt. Mit Ausnahme der Schlesischen Bergbau und Zink, die 2 Prozent gewannen, waren dann aber die ersten Kurse nur wenig verändert. Eine gewisse Enttäuschung brachte wohl auch der neue Rückschlag des Dollars. Die ersten Notierungen waren daher uneinheitlich, aber meist ohne größere Veränderungen.

Stärker gedrückt lagen Bubiag mit —2 Prozent, RWE —2,50 Proz., BMW —1,75 Proz., BEW —1,75 Proz. und Südd. Zucker —4 Proz.

Andererseits hatten die günstigen Kaliabsatzziffern eine 3,5prozentige Steigerung der Salzdetfurthaktie zur Folge. Auch Aschaffenburger Zellstoff erschienen in Nachwirkung der gemeldeten Absatzbesserungen wieder mit Plusspluszeichen und konnten erneut 2,75 Prozent gewinnen. Ferner zogen Rheag um 2 Prozent und Dt. Kabel um 3 Prozent an. Reichsbankanteile waren um 1,5 Prozent gebessert.

Nach den ersten Kursen ließ das Geschäft vorübergehend etwas nach, wobei Kursabbröckelungen nicht vermieden werden konnten. Später wurde es dann aber, vom Montanmarkt ausgehend, wieder fester. Auf erhöhter Basis wurden aber seitens der Börse immer wieder Gewinne mitgenommen.

Bei weitem im Vordergrunde standen aber zweifellos schon von Beginn der Börse an Neubesitzanleihe, die bei größten Umsätzen mit 16,75 Prozent einsetzten und im Verlaufe auf 17,10 anzogen. Auch die Altbesitzanleihe wurde hierdurch günstig beeinflußt und konnte im Verlaufe ½ Prozent gewinnen. Reichsschuldbuchforderungen waren um ½ bis ¾ Proz. gebessert. Reichsbahnvorzüge setzten ihre Aufwärtsbewegung um ¼ Proz. auf 107¾ Proz. fort.

Von Industrieobligationen gaben Stahlbonds um 1⅛ Prozent nach. Ausländer konnten weiter anziehen. Anatolier und die 4proz. Oesterr. Goldrente gewannen je ⅜ Proz., Rumänen notierten bis zu 35 Pfg. höher.

Am Berliner Geldmarkt

erfuhren die Tagesgeldsätze heute eine weitere Erhöhung auf 4,75 bezw. 4⅞ Proz. In Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen blieb das Geschäft infolge der Ultimoanspannung klein. In Privatdiskonten kam etwas größeres Angebot heraus, das jedoch untergebracht werden konnte.

Frankfurter Abendbörse

Zurückhaltung

Frankfurt a. M., 29. Nov. (Drahtbericht.) Nach den lebhaften Schwankungen der Mittagsbörse machte sich im Abendverkehr eine gewisse Unlust bemerkbar, die sich in verstärkter Zurückhaltung äußerte. Verschiedentlich mag auch noch etwas Material aus Gewinnmitnahmen herausgekommen sein, so daß Momente, wie die Festigkeit des Dollars und die freundliche Veranlagung der Neuyorker Börse wenig Beachtung fanden, die meisten der wenigen Papiere, für die bis 17.30 Uhr eine Notiz zustande kam, wurden auf Berliner Schlußniveau angeschrieben, so Farben und Zellstoff Waldhof; lediglich Aku gewannen 0,25 Proz., desgleichen Stahlverein.

Am Rentenmarkt herrschte die gleiche ruhigere Tendenz, insbesondere ließ das Geschäft in Neubesitzanleihe erheblich nach, der Kurs kam mit 16,70 zustande. Für Altbesitz erschien eine reine Geldnotiz von 90,75 Proz., späte Reichsschuldbuchforderungen gaben etwa ⅜ Proz. nach. Im Verlaufe ließ das Geschäft weiter nach, so daß die Kurse vielfach um 0,25—0,50 Prozent abbröckelten. Darüber hinaus büßten Aschaffenburger Zellstoff 1,25 Proz. ihres letzttägigen Gewinnes ein. Einiges Interesse erhielt sich für Aku bei 38,25 Proz. Von festverzinslichen Werten gaben Neubesitz bis auf 16,40 nach. Pfandbriefe blieben unverändert.

An der Nachbörse nannte man J.G. Farben mit 125,50, Neubesitz mit 16,40—16,50. Gelsenkirchen 55,25, Harpener 85, Mannesmann 63,25, Mansfelder 25, Phönix 42,50, Stahlverein 36, Aku 38—38,25, Bekula 122¼, Bemberg 44,50—43,75, Chade 145,50, J.G. Chemie, 50proz. 126, Conti Kautschuk 144,50, Daimler 31,50, Dtsch. Gold- und Silbersch. 179, El. Licht und Kraft 93,50, J.G. Farben 126—125,50, J.G. Farbenbonds 109,30, Felten 49, Gesfürel 86,50, Goldschmidt 48, Holzmann 65,75, Junghans 30, Lech. Augsburg 84,25, Metallgesellsch. Frankfurt 63, Rütger 53,50, Thür. Lieferg. Gotha 74, Zellst. Aschaffenburg 36,75, Zellstoff Waldhof 50—49,75, Dtsch. Reichsbahnvorzüge 107,50, A.G. für Verkehr 55, Nordd. Lloyd 11⅞.

Die Weltgetreidemärkte am Wendepunkt

Die deutschen Ausfuhrmöglichkeiten

Seitdem die deutschen Getreidemärkte autark, d. h. von den Auslandsmärkten unabhängig geworden sind, hat man der Bewegung der Preise an den internationalen Getreidemärkten begreiflicherweise geringere Beachtung geschenkt. Trotzdem ist sie gerade heute nicht bedeutungslos, weil die deutsche Landwirtschaft nach dem günstigen Ernteergebnis gerade jetzt das Bestreben hat, ihre Ueberschüsse zum Zwecke der Geldbeschaffung auf den Auslandsmärkten unterzubringen.

Das ist in diesem Jahre bezüglich der deutschen Getreideüberschüsse trotz des Darniederliegens der Weltgetreidemärkte in befriedigendem Umfange gelungen. Die deutsche Weizenausfuhr bleibt zwar beträchtlich hinter der vorjährigen zurück, was offenbar auf die zu geringe Nachfrage im Ausland zurückzuführen ist. Dafür konnte aber die Roggenausfuhr im Verhältnis zum Vorjahr sogar noch gesteigert werden. Man hat den Eindruck, daß die Weltgetreidepreise nunmehr endlich den Tiefpunkt erreicht, und daß insbesondere die Roggenpreise gewisse Aussichten auf eine Erholung haben.

Der Umschwung der internationalen Preistendenz nimmt von Amerika seinen Ausgang. Zwar haben die Bemühungen des Präsidenten Roosevelt, insbesondere die amerikanischen Getreidepreise wieder in die Höhe zu bringen, bisher keinen Erfolg gehabt, wenigstens wenn man nicht die in dem entwerteten Papierdollar berechneten Preise, sondern die Goldpreise in Betracht zieht. Dennoch ist nicht zu leugnen, daß der internationale Währungsverfall den Getreidepreisen allmählich eine Stütze zu geben beginnt. Die Tendenz zu einer Flucht in die Sachwerte ist heute in allen Ländern mit abgewerteter Währung deutlich zu beobachten. Sie hat u. a. zur Folge, daß sich die Neigung zu schneller Abstoßung der Getreidevorräte verringert. Es ist also allem Anschein nach damit zu rechnen, daß die Getreidepreise, auch in Goldwährung umgerechnet, langsam wieder anziehen.

Allerdings muß man berücksichtigen, daß gegenwärtig die Tonne Weizen auf dem Weltmarkt in deutscher Festwährung nur noch 42 Rm., die Tonne Roggen nur noch 35 Rm. kostet. Solche für die Erzeuger aller Länder unrentabeln Katastrophenpreise tragen den Keim eines Umschwungs der Preisbewegung schon in sich.

Wirtschaftliche Rundschau

Eine neue Weltwirtschaftskonferenz? Der dem Präsidenten Roosevelt nahestehende Sprecher des Repräsentantenhauses, Rainey (Demokrat) erklärte, daß die amerikanische Regierung den Dollar nicht ohne ein internationales Abkommen stabilisieren werde. Rainey deutete die Wahrscheinlichkeit einer neuen Weltwirtschaftskonferenz an, mit dem Ziele einer Zollherabsetzung, der Abschaffung des Meistbegünstigungssystems, der Stabilisierung der Währungen und der Erhöhung der Rohstoffpreise.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Rößler, Frankfurt a. M. Die Bilanzsitzung der Gesellschaft findet am 8. Dezember statt. Das abgelaufene Geschäftsjahr 1932/33, das in Fortsetzung der Ausdehnungspolitik neue Arbeitsgebiete brachte, hat einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Ueber den Dividendenvorschlag liegen Angaben noch nicht vor, doch kann man mit Sicherheit mindestens mit der Vorjahresdividende von 9 Prozent rechnen. Vielfach ist die Ansicht vertreten, daß die Dividendenpolitik der letzten Jahre nunmehr den Aktionären in Form einer höheren Dividende zugute kommt.

Karlsruher Getreidegroßmarkt

Karlsruhe, 29. Nov. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: In der Berichtswoche ist der Markt stetig geblieben, ohne eine besondere Geschäftstätigkeit zu zeitigen. Futtermittel sind nach wie vor knapp bei festen Preisen. Inlandsweizen, 76—77 Kg Hektolitergewicht, Höchstbesatz 1 Proz. W. XI 19.70—19.90, Sommerweizen zurzeit ohne Angebot, Inlandroggen, 71—72 Kg Hektolitergewicht, Höchstbesatz 1 Proz., R. IX 16,60—16,90, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18—19,50 (Ausstichware über Notiz). Wintergerste ohne Angebot. Sortier- u. Futtergerste, je nach Qualität, 15,75—17,75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, 14,25—14,75, Weizenmehl, Basis Spezial 0, mit Austauschweizen, Nov. 29,40, Weizenmehl, Basis Spezial 0, mit Inlandsvermahlung, Nov. 27,90. (Beides Forderungen der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 = + 3 Rm., für Ier = — 2 Rm., für IIer = — 3,50 Rm., Brotmehl = — 7 Rm.) Roggenmehl, Basis zirka 70 proz., je nach Fabr., 23 bis 23,25, Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabr., 11,50—11,75, Weizenkleie, fein 10,50—10,75, Weizenkleie grob 11—11,25, Biertreber, je nach Qual., 17, Trockenschnitzel, je nach Fabr., lose 8,75—9,25, Malzkeime, je nach Qual. und Herkunft, 12—12,50, Erdnußkuchen, lose, je nach Fabr., 16,50—16,75, einschl. Monopolabgabe, Palmkuchen, je nach Fabr. einschl. Monopolabgabe, 15, Soyaschrot, südd. Fabr., je nach Lieferzeit, einschl. Monopolabgabe, 14,75—15, Leinkuchenmehl, je nach Fabr., einschl. Monopolabgabe, 15,75, Spätkartoffeln, inl., gelbfl., 5,45—5,60, Spätkartoffeln, inl., weißfl., 4.50—4.75.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qual., 6—6,50, Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qual., 7—7,50, Weizen—Roggenstroh, drahtgepr., je nach Qual., 2,20—2,40, Futterstroh 2,30—2,50.

Sonstige Märkte

Magdeburg, 29. Nov. **Weißzucker** (einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto und netto ab Verladestation Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 31,25, Nov. 31,50, Nov./Dez. 31.50. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Nov. 3,90 B., 3,60 G., Dez. 3,90 B., 3,70 G., Jan. 4,00 B., 3,80 G., Febr. 4,10 B., 3,90 G., März 4,20 B., 4,00 G., Mai 4,40 B., 4,20 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 29. Nov. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 11,19 Dollarcents.

Berlin, 29. Nov. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 47 Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99 Proz., 160 Rm., dito in Walz- oder Drahtbarren, 164 Rm., Reinnickel, 98—99 Proz., 305 Rm., Antimon-Regulus 39—41 Rm., Feinsilber (1 Kg fein) 37,50—40,50 Rm.

Ettlingen, 29. Nov. **Schweinemarkt.** Zufuhr: 68 Ferkel und 49 Läufer. Preise 12 bis 16 bezw. 24 bis 36 Reichsmark je Paar.

Bruchsal, 29. Nov. **Schweinemarkt.** Zufuhr: 148 Milchschweine, 82 Läufer. Verkauft wurden 70 Milchschweine, 10 Läufer. Höchster Preis pro Paar 20 bezw. 32 Rm., häufigster Preis 18 bezw. 28, niedrigster Preis 16 bezw. 22 Rm.

Devisennotierungen

Berlin, 29. November 1933 (Funk.)

	Geld 29. 11.	Brief 29. 11.	Geld 28. 11.	Brief 28. 11.
Buen.-Air. 1 Pes	0.963	0.967	0.963	0.967
Canada 1 k. D	2.697	2.703	2.717	2.723
Konstant. 1 t. P	1.977	1.981	1.977	1.981
Japan 1 Yen	0.819	0.821	0.821	0.823
Kairo 1 ä. Pf	14.17	14.21	14.20	14.24
London 1 Pfd	13.79	13.83	13.82	13.86
Neuyork 1 Doll	2.657	2.663	2.722	2.728
Rio de J. 1 Milr.	0.229	0.231	0.229	0.231
Uruguay 1 Peso	1.399	1.401	1.399	1.401
Amsterd. 100 G.	168.68	169.02	168.83	169.17
Athen 100 Drch	2.396	2.400	2.396	2.400
Brüssel 100 Blg	58.21	58.33	58.24	58.36
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl	81.47	81.63	81.47	81.63
Helsgfs. 100 f. M	6.104	6.116	6.104	6.116
Italien 100 Lire	22.09	22.13	22.05	22.09
Jugols 100 Din	5.295	5.305	5.295	5.305
Kowno 100 Litas	41.71	41.79	41.71	41.79
Kopenh. 100 Kr	61.59	61.71	61.69	61.81
Lissab. 100 Esc.	12.59	12.61	12.60	12.62
Oslo 100 Kr	69.28	69.42	69.43	69.57
Paris 100 Frcs	16.40	16.44	16.39	16.43
Prag 100 Kr	12.415	12.435	12.415	12.435
Island 100 i. Kr	62.34	62.46	62.19	62.31
Riga	79.42	79.58	79.32	79.48
Schweiz 100 Fcs	81.20	81.36	81.12	81.28
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pes.	34.27	34.33	34.27	34.33
Stockh. 100 Kr.	71.13	71.27	71.23	71.37
Reval	74.68	74.82	74.58	74.72
Wien 100 Schill.	48.05	48.15	48.05	48.15

(Ohne Gewähr)

Züricher Devisen vom 29. Nov. Paris 20,22¾, London 16,97½, Neuyork 3,23, Belgien 71,87½, Italien 27,17, Spanien 42,15, Holland 207,80, Berlin 123,92½, Wien, offiz. Kurs 72,70, Notenkurs 58, Stockholm 87,60, Oslo 85,25, Kopenhagen 75,80, Prag 15,32½, Warschau 57,95, Belgrad 7,00, Athen 2,96, Konstantinopel 2,40, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,50, Japan 1,00.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 29. Nov. London—Kabel 5,22¾, London—Schweiz 16,95, London—Amsterdam 8,16½, London—Paris 83,84, London—Mailand 62,43, London—Spanien 40,20, London—Brüssel 23,63.

Der Goldpreis vom 29. November 1933 beträgt für 1 Gramm Feingold 2,78611 Rm.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 29. Nov. 1933

Berliner Kassakurse

	28.11.	29.11.
Steuergutscheine.		
Gr.ICaKurs	95 1	95.1
Gr.IIfä.1934	102	102
„ „ „ 1935	98.5	98.5
„ „ „ 1936	95.2	95 2
„ „ „ 1937	92 8	92
„ „ „ 1938	80§	88
Festverzinsliche.		
Altbesitz	90.1	91
Neubesitz	16.70	16.95
6% Schatzan		
Dt.Reich 23	70	71
6 „ 1—5 $	101.2	101.2
6(7)Reihe29	100	100
6 Reihe 27	93 1	93.1
5 „ SchatzK		–
Younganl.	90 5	91
6 Preuß. 28	102.7	103.1
6 Schatz 30I	100.2	100.1
6 Baden 27	94	93.7
6 Bayern 27	93.5	93 6
6 Sachsen 27	92 7	92 2
7 Thür. 26	90.5	89.5
6 Post 30II	100 2	100.2
Schutzg.1908	8.40	8 5
dto. 1909	8.40	8.5
dto. 1910	8 40	8.5
dto. 1911	8.40	8.5
dto. 1913	8 40	8.5
dto. 1914	8 40	8 5
Pfandbr.öff.rechtl Kreditanstalten.		
Pr.Landespfd.-Anst.		
6 (8) Reihe 4		92
6 (8) „ 13 u. 15		92
6 (8) „ 17 u. 18		92
6 (8) „ 19		92.2
6 (7) „ 10		92
6 (7) „ 21		91.7
6 (7) „ 22		92.2
6 (8) Komm. 16		88.2
6 (8) Komm. 20		88.2
6 (7) Komm. 6		88 2
Pr. Zentr. Stadtschaft		
7½ (10) Reihe5u.7		96 3
6(8) Reihe 3,6,10		90
6 (8) „ 9		–
6 (8) „ 14, 15		89.7
6 (8) „ 20, 21		89.5
6 (8) „ 22		89 5
6 (8) „ 23		96
6 (8) „ 24		92
6 (8) „ 25/27		89.5
6 (7) „ 28		89.7
Obligationen.		
6 (8) Hoesch RM.		92.8
6 Krupp 27 RM.		90.2
5 Rh M G.		60
6 (7) Stahlw.		53.5
6 Zuckerkred.		98
6 Farbenb.		109.1
Hypothek Pfdbr		
Berl Hypothekenbk		
6 (8) Reihe 15		91
6 „ 10		91
5½ (4½) Liqu.		92.5
6 (8) Komm. 4+5		87.7
6 Komm. 3		87.5
Nordd Grundkredit		
6(8)Rei.14.17,20,21		91
6 (8) Reihe 22—24		91 2
6 (7) „ 8. 11 13		90 2
6 (8) Kom 23		87.5

	28.11.	29.11.
Preuß Zentralboden		
6 (8) Reihe 24		89.8
6 (8) „ 28		90 7
6 (8/7) „ 26/27		90.5
5½ (4½) „ 26 Liq.		89.5
6 (8) Kom. 26 28		87
6 (7½) Gold		90
6 (7½) „ Kom.		187
Pr. Pfandbriefbank		
6 (8) Reihe 47		90
6 (8) „ 50		90
6 (8) Kom. 20		87.2
Rh.W. Bodenkredit		
6 (8) Reihe 4 u.w.		90 2
6 (8) „ 16		90.2
6 (7) „ 7, 9 17		90 1
6 (8) Kom. 7		88.5
Roggenrenten		
6 (8) Gold		90
6 (8) do. 4—6		90
5 do. 1 + 2		–
Westdeutsche Boden.		
6 (8) Reihe 20u.22		190
6 (7) „ 24—26		89.7
6 (8) Kom. 21/33		86.2
Auslandsrenten.		
5 Mex. abg.	–	–
4 Mex. abg.	3 85	4
4½Öst.St.	12.5	13.2
4 „ Gold		–
4Öst.Kronen	0.2	0.2
4½ „ Silb.	–	0.90
4 Türk. Ad.	3 20	3.30
4 „ Bagd.I	5.05	5.20
4 „ „ II	5 10	5.2
4 „ Zoll	5.10	5.40
Türkenlose	4 7	4.7
4½ Ung.13	5.45	5.5
4½ Ung.14	5 2	5.40
4 „ Gold	5.3	5 2
4 „ St.10	5.3	5 2
5 „ Kron.	0.2	0.30
5SofiaStadt	4.3	
Anatol.I25er	–	–
„ Iu.II5er	25	24 6
„ Iu.II1er	25	24.6
5 Tehuant.	3.10	3.1
4½ „	3	3
Verkehrswerte.		
AG.Verkehr	54	55
Allg.Lokald.	88.7	88 3
Baltimore	–	–
Canada	–	–
D.Eisenb.B.	46	46
7Reichsb.Vz	107.5	107 8
Hapag	10 7	10 7
Hamb.Hochb	72 7	73 7
Hamb.-Süd	22.7	23
Hansa	17.3	16.7
Nord.Lloyd	11.8	11.7
Süd.Eisenb.	49	–
Bankaktien.		
Adca	37.7	37
Bad. Bank	120	123
Bank El.W	66	63
Braubank	88 5	89
Bayr. Hyp.	75	74
„ Vereinsb	100	100
Berl. Hdlg.	86.2	86
Commerzbk	47	46.5
DanzigPriv	28	28
Dt. Asiat.	130	125
DD-Bank	56	55
DtCentrBod	75	75

	28.11.	29.11.
Golddiskont	–	–
Dt.Hyp.Bk.	73.7	74 2
„ Uebersee	31	29.5
Dresdner	59.5	59
Lux.Inter.		–
Mein.Hypo.	78.2	79.7
Mitt. Boden	87	87.5
Öst. Credit		–
Reichsbank	172	172 5
Rh. Hypoth.	107	108 5
RhW.Bod.	96	–
Sächs.BdCr.	89 5	89
Süd.Boden	–	
Westd.Bod.	79 5	80
Industrieaktien.		
Accumulat.	174.7	–
Aku.	35.8	37
A.E.G.	21.8	21 8
Alsen-Zem.	102	104
AmmendPa	60	62
Amperw.	104.8	109
Anh.Kohle	77	78
AschaffBräu	–	–
„ Zellstoff	32 7	37.5
Augsb.NM.	46.5	47
BachmLaden	–	–
Basalt	14	14.5
Bast A.G.	–	–
Wayel.Werk	–	–
B.M.W.	132.7	130.5
Bay.Spiegel	29	31.5
Bemberg	42.7	43 2
Berger Tfb.	150	151 5
Bergm. El.	13	13
Bl.Gub.Hut	109.5	114
„ Holz	41	41.5
„KarlsrInd	86.5	85
„Kindl		–
„ KraftLicht	122.2	122.2
„ Masch.	64.7	65
„-Neurode	33.5	32.5

	28.11.	29.11.
Berth.Mess.	23.5	24
Bet.Monier	82	84
BrauNürnb	112.5	113.5
Bubiag	171.5	171
Brschw.AG.		
f.Industrie	07.5	107.1
BremBesigh	86.2	82.5
Brem.Wolle	155	156
BrownBov.	12 7	13
Buderus	72.5	71.5
Busch opt.	–	–
Byk-Gulden	43.7	44
Charl.Waff.	81	82.5
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	35.5	–
„ 50% beg.	121.6	125
Ch.Buckau	–	–
„ Grünau	–	–
„ Heyden	62.5	62.7
„ Gelsenk.	–	–
„ Albert	43	45
„ Schuster	–	–
Chillingw.	38	38
Chade	144	144.5
Conc.Berg	–	–
„ Chemie	–	–
ContGummi	143.2	144
„ Linoleum	41	41.7
Daimler	33 6	32.3
Dt.Atl.Tel.	108	107.5
„ Babrog	–	61
„ Baumw.	72	70.5
„ ContGas	113 2	113.7
„ Erdöl	106	105
„ Kabel	54 2	56
„ Linoleum	44	44
„ Post	–	–
„ Schacht	–	–
„ Spiegel	–	58.5
„ Steinz.	–	–
„ Tafelglas	–	–

	28.11.	29.11.
„ Telefon	56	–
„ Tonstein	42 2	44
„ Eisenh.	42 7	43.7
Dortm. Akt.	150	150
„ Ritter	73.5	–
„ Unionbr.	190.2	190.2
DsdChromo	66	65
„ Gardine	24.8	25
„Lpz.Schnell	–	–
Düren Met.	82	81
DüssHöfel	–	–
„ Masch.	–	–
Dyckh.Wdm.	13.8	14
Dyn.Nobel	62	63.7
Eintr. Brk.	158.2	156.5
Eisenb.Verk.	90	89.7
Elektr.Dresd	–	104
El.Liefer.	92.5	93.5
ElLiegnitz	–	126
ElSchlesien	83.2	84 2
El.LichtKr.	99.5	100
EngelhBräu	88 2	87.6
Enz.Union	72	71
Erdmannsd.	–	–
Erlang.Brg.	75	75
EschweilBg.	–	205
Falkenstein	60.1	60.7
J.G.Farben	125.1	127.1
Feldmühle	68.5	69.7
FeltenGuill.	49	49.7
FordMotor	42	–
GeilingCo.	–	–
Gelsenberg	55.5	56.1
Genschow	48	–
Germ.Cem	48.2	48 5
Geresh.Gla	37	–
Gesfürel	88.2	88
Gildemeister	55	59.5
Gladb.Wolle	–	120

	28.11.	29.11.
GlasSchalke	62.5	68
Glanz.Zuck.	100.5	100.5
GlückaufBr.	112.5	103.5
Goedhardt	61	62 2
Goldschmidt	47.7	49
Gärl.Wagg.	16.2	17 5
Gritzner	22.5	22.5
Großmann	172.5	
Grün Bilf.	–	173.5
Gruschwitz	83	83 2
Guanow.	57 2	57 2
Haberm.G.	–	62
Hackethal	43 7	43.8
Hageda	69.5	70.2
HalleMasch.	52	52
Hamb.El.	108	109
HarbGummi	24.5	24.5
Harpener	86.5	86
Hedwigsh.	–	–
HeidenauPa	–	–
HeilmLittm.	6.5	7
HeineCo.	–	22.5
Hemm.Zem.	116.5	117.7
Hilpert	34	32.7
HindrAuffer	45	45.7
Hirschbg.Led	–	–
Hoesch	65.3	65.7
Hoffm.St.	84.5	84.5
Hohenlohe	16	16
Holzmann	65.1	65.1
Hotelbetr.	41	41.2
HutaBresl.	52	52.2
C.Hutschenr.	37.7	37
HütteKayser	–	–
Ilse Berg	135.5	135.5
do. Genuß	104	104.8
Ind.Plauen	47.8	46
JülichZucker	–	–
Junghans	31	30
KahlaPorz.	14	14
KaliChemie	89 5	87.5
„ Aschersl.	117.5	117

	28.11.	29.11.
Klöckner	59	59
C.H.Knorr	182	181
Köhlm.Strk.	–	130
Kokw.u.che	48.6	84.8
KolbSchüle	–	–
KollmJourd	–	–
Köln.Gas	64 5	66
KönWilhelm		
KötitzLeder	67.2	68
KraftThür.	142	
Kronprinz	76	78.5
KunzTreibr.	–	–
Küppersb.	–	–
Lahmeyer	114.3	113 2
Laurahütte	16 8	17.2
Leipz.Rieb.	38	37.5
Leopoldgr.	28 7	28.6
Lindes Eis	71.7	71.7
Lindström	–	–
Lingnerw.	86.2	89.5
Magd.Berg	34	34
Mannesm.	64	64 8
Mansfeld	25.5	25.5
MarieCons.	–	–
MarktKühlh.	68	69.5
Maschb.Unt.	40.6	40.2
Buckau-W.	66	67
Max.Hütte	123	122.5
Mech.Sorau	–	–
„ Zittau	–	–
Merk.Wolle	76	76
Metallges.	62 6	62.2
Mey.Kauffm	44.5	44.5
Mez A.-G.		
Miag	48.2	48
Mimosa	–	193.5
Mittelstahl	74	72
Montecatini	–	33.2
Mülh.Berg	–	78
MüllerGum	42	43.5
Natr.Zellst.	19.5	20
Neckarwerke	82	82.6
NLaufKohle	–	157

	28.11.	29.11.
Nord.Eis	59.5	58.5
„ Trikot	–	
Nordsee-H.	40	40.5
NordwKraft	–	–
Oberbedarf	9	8.8
Orenstein	32 6	32
PhönixBg.	41.8	43
„ Braunk.	–	76
Pintsch	–	–
PlauenGard	–	41.5
„ Tüll	–	
Polyphon	17.5	17 5
PoppeWirth	–	16 2
Preußengr.		87
Radeb.Exp.	150	147 5
Rasquin	31.1	31.3
RathgeberW	39	–
Reichelbräu	–	132
ReicheltMet.	–	36
Reinecker	43	44
Rheinfelden	80	82
Rh.Braunk.	195	194 8
„ Elektra	92.8	93 5
„ Metall	99.2	100
„ Spiegel	58	59 5
„ Stahl	86 2	86.2
R.W.E.	97.7	95.3
R.W.Kalk	58	58
RW. Stahl	–	–
RichterDav.	18	–
Rieb.Mont.	79.7	80
RiedelHaen	31.7	31.7
Roddergrube		
Rosenthal	43	43.7
RositzZucker	67.5	68
Rückforth	53.5	55
Rütgers	54.5	53.6
Sachsenw.	40.5	40
„ Thür.Pil		
„ Webstuhl	32.7	32
Sachtleben	146	146
Salzdetfurth	151	153.5

	28.11.	29.11.
Sangerhaus		–
Sarotti	73	74
Sauerbrey	–	–
Schering	+	+
Schieß-Defri	47	45
Schlegelbr.	89	86
Schl.Berg-Z	18 5	21.5
„ B.Beuth.	81	83.2
„ El. B	107.7	108
„ Portl.	60	58.6
SchneiderH.	–	49
Schöfferhof	159	159.5
Schönebeck	–	
Schött H.	–	15
Schub.Salz.	190	194.5
Schuckert el.	96.8	96 7
Schultheiß	93.5	92 2
F.Schulz jr.	–	45
Schwabenbr	124 5	124.5
Seid.Naum.	13 5	12.7
Siegersd.	49.5	–
SiemensGl.	41.5	43
SiemHalske	143.7	143.5
SinnerA.G.	69	70
StadtbHütte	–	–
Staßf.Chem.	–	–
Stock&Co.	13.5	13.5
StöhrKamg.	104	104
Stolb.Zink		32
Stollwerck	72.5	72
Süd.Immob	–	–
„ Zucker	176	176.5
Tad,Conrad	–	–
Thörl Oel	84	82.5
Th. Elektr.	–	
„ GasLpz.	106.7	–
Tietz Köln	16 2	16.1
Transradio	100	103
TriptisPorz	–	–
TritonW.	4.5	4
Triumphw.	–	–
v. Tuche	72	67.5†
TuchAachen	93	90

	28.11.	29.11.
TüllFlöha	–	–
Union chem.	–	–
Varzin.Pap.	7.7	7.5
VerSpielkart	–	96
Ver.Bautzen	15.1	15.7
„ Böhlerst.	–	–
„chem.Charl.		–
„ Dt.Nickel	71 5	72.7
„ Glanzstoff	53.7	–
„ Gothania		–
„ Lauf.Glas	12.7	13
„ MetHaller	–	–
„ Schimisch.	63.7	64.5
„ Smyrna	–	–
„ Stahl	35.8	36.1
„ Zypen	–	–
Viktoriaw.	39.5	39 2
Vogel Tel.	62 5	64.5
Vogt&Wolf	–	–
Vogtl.Spitze	–	–
VoigtHäffn	–	–
Wagner Co.	54	54.7
Wanderer	86.7	85
WaffGelsenk	–	108.7

	28.11.	29.11.
Wenderoth	52.5†	55
Westeregeln	118.5	118
Westf.Draht	–	–
Wicküł-K.	125	–
WißnerMet.	78.5	79
Zeiß-Ikon	66	67
Zeitz.Masch.	–	–
Zell.Waldh.	47 8	49.8
Versicherungen		
A.-MünchFe	1120	1120
Aach.Rückv.	–	–
AllStuttVer	218	217
dto.Leben	214	211
Lpz.Feuer	–	–
Magd. „	–	–
„ Leben	–	–
Mannh.Vers	–	–
Thur.A.	–	975
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	–	37
Neuguinea	–	107
OtaviMine	12.6	12.3
Schantung	–	35

Berliner Schlußkurse

im variablen Verkehr.

	28.11.	29.11.
Anleihen.		
Altbesitz	90.7	90.7
Neubesitz	16.3	16.70
Verkehrswerte.		
AG.f.Verk.	54.1	55.7
All.Lokal	89	89.½
Canada	–	–
7 ReichsbVz	107.5	107 3
Hapag	10.8	10.8
Hamb.-Süd	–	–
Hansa-D.	–	–
Nordlloyd	–	11.7
Otavi	–	–
Banken		
Bk. el. W.	–	–
„ f. Brau	–	88.5
Reichsb abg.	172	170.2
Industrieaktien.		
Akkumul.		
Aku	35.7	37.7
AEG.	21.7	22
BMW.	132.7	
Bemberg	41.8	44 5
BergerTief	151	
Berl.Karlsr.	87	84
„ KraftLicht	122.5	122.3
Berl.Masch.	–	–
Brk.Brik.	–	–
Buderus	72.7	–
Cha-Wasser	81.7	81.2
Chade		
Ct.Gummi	–	143.7
Ct.Linol	–	41.7
Daiml.-Benz	33.1	31.5
Dt.Atl.Tel.	–	113.7
„ ContGas	106 5	104.2
„ Erdöl		
„ Linol.	44.5	44.5
„ Eisenh.	43.5	45
Eintracht		
El.Liefer.	93.5	–
„ Licht-Kr.		–
„ Schlesien	–	83.5
Engelhardt	88	–
IG.Farben	127.5	126
Feldmühle	70.2	68.3

	28.11.	29.11.
FeltenGuill	–	49.2
Gelsenk.Bg.	55 6	55.1
Gesfürel-L.	88.7	87.1
Goldschm.	–	–
Hamb.El.	108.5	108.2
Harpener	86.8	85
Hoesch	65.5	64.6
Holzmann	67.8	–
Hotelbetrieb	–	–
Ilse Berg	–	–
„ Genuß	103.5	–
Junghans	–	–
Kali-Chem	–	–
„ Aschersl	–	–
Klöckner	59 5	57.7
Kokswerke	85.8	84.3
Lahmeyer	–	114.5
Laurahütte	–	–
Leopoldgr.	29.2	28.5
Mannesm.	64 7	63 5
Mansfeld	25.8	25.3
Muag	–	39.5
MaxiHütte	–	–
Metallges.	–	–
Montecat	–	–
Orenstein	42.5	32
Phönix	–	–
Polyphon	–	–
Rh.Braunk.	91.5	–
„ Elektro	87.7	86
Rheinstahl	97 5	95
R.W.E.	54.7	–
Rütgers	–	–
Salzdetf.	–	153.1
Schl.Berg-Z	107.7	21.5
„ Elektro	–	–
Schub-Salze	–	–
Schuckert	–	–
Schultheiß	93.2	91.8
SiemHalske	–	–
StöhrKgarn	104.7	–
Stolb. Zink	–	–
Thür.Gas	–	–
Leonh.Tietz	–	–
Ver.Stahl	36.1	–
Vogel Tel.	–	65-
Westeregeln	–	–
Zell-Waldh	49.5	50

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche.	
Dt. Wertb.	70
6 Reichsanl.	93
Bad. Staat	93.7
6½ Hess. Vlksst.	91.5
Altbesitz	90.8
Neubesitz	17
Schutzg 1908	4.75
dto. 1909	4.75
dto. 1910	4.75
dto. 1911	4.75
dto. 1913	4.75
dto. 1914	4.75
4 Bagd. I	–
4 „ II	5.30
Zolltürken	5.30
5 Mex. inn.	3.7
5 „ äuß.	7
5 „ Silber	3.2
4 Irrigation	–
Stadt-Anleihen	
6 Berl 24	71
6 Darmst. 26	–
7 Dresd. 26	–
7 Frankf. 26	83
6 Heidelb. 26	–
8 Ludwigsh. 26	85
8 Mainz 26	81 8
8 Mannh. 26	85 8
6 Mannh. 27	85.5
8 Pforzh. 26	82.5

8 Pirmas. 26	85.5
8 B.-Bad. 26	–
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 B.-Bad.Holz 24	12
5 Pfandbr. Gold	2.40
6 Großk. Mhm. 23	14
6 Mhm.St.Kohl.23	12.7
5 Pfälz. Hyp. 24	–
5 Rhein. Hyp. 24	–
5 Festwertb.	–
7Bad.Kom.Gold26	88.5
8 „ „ „ 30	–
Pfandbriefe.	
Pfälz. Hypoth.-Bk.	
8 Reihe 2—9	93 5
8 „ 13	93 5
8 „ 16—17	93.5
8 „ 21—22	93 5
7 „ Gold 11	93 5
6 „ 10	93.5
4½ Liquid. o.	93.2
4½ „ m.	–
Rhein. Hypothekenb	
8 Reihe 5—9	91.7
8 „ 18—25	91.7
8 „ 26—30	91 7
8 „ 31	91 7
8 „ 35	90.5

	28.11.	29.11.
8 Gold R. R. 4		90.5
7 Gold R. 10—11		91
7 Reihe 17		91.7
6 „ 12—13		91.7
4½ Liquid.		91
Württ. Hypothekenb		
Serie I u. II		93.2
Württ. Creditverein		
8 Reihe 1		94
8 „ 3		93.7
4½ Anatolier		24 7
3 Salon.Monastir		3.90
5 Tehuantepec		2.95
Bankaktien.		
Adca	38 5	38
Bad.Bank	119 0	122
Braubk.	88	88
BayBodenkr	118	118
„ Hypo.	74.5	74.5
Berl.Hdlsg.	86 3	86.2
DD.Bank	56	55
D.Hyp.Mein	78.8	80.2
Dresdner	59.5	59
Frankfurter	–	–
Ff.Hypoth.	79.2	80
Lux. Bank	–	–
Oest.Kredit	–	–
Pfälz.Hypo	–	80.2
Reichsbank	173	171.5

	28.11.	29.11.
Rhein.Hypo.	–	109
Süd.Boden	–	
Wtb.Noten	–	–
Transportaktien.		
Reichsb.Vz.	107.7	107.7
Hapag	11	11.2
Heidelb.St.	13	13
Lloyd	12	11.80
Baltimore	–	–
Industrieaktien.		
Löwenbräu	198	197
Brauerei		
„ Pforzh	44.5	44.5
„ Schwartz	76	75
„ Eichb.W.	63	64.7
„ Wulle	–	–
Adl.Gebr.		
A.E.G.	21.8	22
Bay.Spiegel	26.5	31
Bergm.El.		12.6
Brem.Bes.	84	–
Brown-Bov	12.5	–
Cem.Heidlb	81.5	81
Daimler	33	32
Dt. Erdöl	106.2	105
„ GoldSilb	178.5	179
„ Linoleum	43 5	44.5
„ Verlag	64.5	64 5
Dykerh.Wid.	13.5	14 5
El.Lichtkraft	99	101 5
„ Lieferung	92 7	91

	28.11.	29.11.
Enz. Union	71.5	71.5
Eßl. Masch.	24	25
Faber&Schl	31	31
J.G.Farben	125.5	127
Feinm.Jett.	25	26 5
Felt.&Guill.	49.5	50
Frkf. Hof	29.5	23.5
Geiling	4	4
Gesfürel	88.7	88 7
Goldschmidt	47.9	48.5
Gritzner	22.1	–
Grün Bilf	–	–
Hafermühle	–	–
Haid&Neu	10	10
Hanfw.Füss	30	–
Hilp.Armat	–	–
HirschKupf	–	–
Hochtief	97.2	97.2
Holzmann	65.2	66 7
Inag	28	28
Junghans	30.5	30.5
KleinSchanz	46	–
Knorr C.H.	180	181
KolbSchüle	79	78
Konf.Braun	47.5	–
Kraußlok	56	57
Lahmayer	115	114
Lechwerke	83.7	84.6
„ [illegible]	–	72
Mainkraftw	69.2	–
Metallges.	62.6	–
Mez A.G.	–	–
Miag	–	–

	28.11.	29.11.
Moenus	–	37 5
Mot.Darmst	36.2	36.2
Neckarwerke	81	82
Oest.Eisenb.	4	4
Reiniger G.	50	50
RheinElekt	89	89
„ Stamm	92	93
RöderGebr.		–
Rütgersw.	54.2	54.1
Schlink	70	71
SchnellFran	7.40	–
SchrStempel	46	46
Schuckert	–	95.5
Seil Wolff	–	–
SiemHalske	143.5	–
Sinalco	38	38
Süd. Zucker	–	–
Strohstoff	69	69
Thür. Lief.	74	74
Ver.Dt.Oel	85	86
„ Faß	–	–
Voigt Häff.	19 6	19.5
Volthom	25	–
Wolff. W.	–	–
Württ. El.	–	58
„ ZellAschaff	34	36.7
Memel	25	27.5
Waldhof	47.2	50
Montanaktien.		
Buderus	72.2	–
Eschweiler	198	–
Gelsenkirch.	55	56.5

	28.11.	29.11.
Harpener	87	–
Ilse Berg	–	–
KaliAschersl	118	119.2
„ Salzdetf.	151.5	154
„ Westereg.	119	118
Klöckner	58 5	59.5
Mannesm.	63.7	64..
Mansfeld	26	
Phönix	42	43.3
Rh.Braunk	197	194
Rheinstahl	86.7	87.7
Rieb.Mont.	81	80
Salz Heilbr.	186	186
Tellus	–	–
Laurah.	–	17
Ver. Stahl	35.8	36.2
Versicherungsakt.		
Allianz		215
Frankona	128	–
„ 300er	384	–
Mannheim	20	20

Zeichenerklärung:
+ — kein Angebot u keine Nachfrage
* — ohne Umsatz
§ repariert
† erkl Dividende
Ziehung × rat.
○ konvertierte
● erkl 2 Liqu Rate
◐ — Ziehung

Die Bruchziffern ⅛, ¼, ⅜, ⅝, ¾, ⅞ werden künftig durch eine Dezimalstelle bezeichnet, also beispielsweise 50.1 = 50⅛, 60.2 = 60¼ usw.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Leisten Sie sich zu Weihnachten

einen neuen

eleganten Anzug oder Mantel

Ulsterpaletot 48.- 38.- **26.50**

Anzug . . . 58.- 45.- **28.00**

Knaben-Mäntel

in grosser Auswahl!

HERREN-KLEIDUNG **SCHNEYER**

Spezialhaus Ecke Karl- u. Waldstr.

Gut Heil! MTV

Karlsruher Männerturnverein e. V.

Samstag, den 2. Dezember, abends pünktlich 20.15 Uhr, in der **Badischen Landesturnanstalt**, Bismarckstr. 12

Erster öffentlicher

Turnabend

der

Turnerinnen und Jugend-Turnerinnen

im Rahmen des

Winter-Hilfs-Werkes

Karten: RM. -.80 und RM. -.50
Erwerbslose u. Kinder RM. -.30

Vorverkauf: Papierhandlung Erhardt, Erbprinzenstr. 27, Haus des MTV, Stefanienstr. 62 und an der Abendkasse

Karlsruher Hausfrauenbund.

Freitag, den 1. Dezember 1933 abends 8 Uhr, **in den Räumen der Gesellschaft Eintracht**

Bunter Abend

unter Mitwirkung namhafter Karlsruher Künstler, mit nachfolgendem Gesellschafts-Tanz. Der Reingewinn ist für das

Winterhilfswerk

Preise der Plätze: 1. Abt. Mitgl. 1.50 Mk., Nichtmitgl. 2.— Mk., 2. Abt. Mitgl. 1.20, Nichtmitgl. 1.50 Mk. Stehplätze u. Galerie 1.— Mk. Vorverkauf i. d. Geschäftsstelle, Waldhornstr. 9, bei Frau Stein-Denninger, Waldstraße 36 und an der Abendkasse.

TIETZ & CO. Lebensmittel — Stets frisch — Stets gut — Stets billig

Frische Seefische

Donnerstag eintreffend

Kabliau	Pfund 20 ₰
Goldbarsch, Schellfisch	ohne Kopf im ganzen Pfund 23 ₰
Merlans, Bratschellfisch, See-orellen	Pfund 19 ₰
Kabliau-Filet	Pfund 33 ₰
Goldbarsch-Filet	Pfund 38 ₰
Heilbutt im Ausschnitt	Pfund 75 ₰
Schollen	Pfund 38 ₰
Rotzungen	Pfund 45 ₰
Lachs gefroren	Pfund 75 ₰
Lebende Karpfen	Pfund 80 ₰
Lebende Schleien	Pfd. 1.—
Lebende Forellen	Pfund 2.25

Frische Räucherfische

Donnerstag eintreffend

Seeal	Pfund 48 ₰
Seelachs	Pfund 48 ₰
Goldbarsch	Pfund 58 ₰
Rollmops	Pfund 58 ₰
Lachsheringe	Pfund 45 ₰ 35 ₰
Schellfisch	Pfund 35 ₰
Sprotten	½ Pfund 30 ₰
Sprotten	½ Pfund-Kiste netto 35 ₰

In dieser Preislage

„Etwas Besonderes"

Feine Wurstwaren

Thüringer Landleberwurst
Thüringer Rotwurst
Feinste Zungenwurst
Frische Kalbsleberwurst
Frischer Preßkopf ¼ Pfund
Hambg. Stadtwurst
Hildesheimer Bierwurst
Salami, ungar. Art
Berliner Schinkenwurst
Berl. Teewurst, fein

35 ₰

Erdnüsse	Pfund 19 ₰
Haselnüsse	Pfund 48 ₰
Kokosnüsse	Stück 25 ₰
Paranüsse groß	Pfund 50 ₰
Walnüsse	Pfund 65 ₰ 48 ₰
Kranzfeigen	Pfund 22 ₰
Orangen	Pfund 20 ₰
Mandarinen	Pfund 20 ₰
Feine Tafeläpfel	Pfund 30 ₰ 25 ₰
Datteln	½ Pfund 55 ₰

Hasen — Reh — Hirsch

Suppenhühner	Pfund 95 ₰ 80 ₰
Bayr. Hafermastgänse	℔ 95 ₰
Junge Brathahnen ohne Darm	Pfund 95 ₰ 85 ₰
Junge Enten	Pfund 95 ₰

Alles zum Backen

Eier (Ausland) Kühlhaus, 10 Stück 90 ₰	Eier (Holland) Kühlhaus, extragroß 10 Stück 1.20	Enten Eier Kalkeier, extragroß 10 Stück 95 ₰

Für den Nikolaustag:

Schok.-Weihnachtsmänner	3 Stück 10 ₰
Schok.-Weihnachtsmänner in Staniol	Stück 10 ₰
Schok.-Weihnachtsmänner in Staniol	3 Stück 25 ₰
Schok.-Weihnachtsmänner in Staniol	Stück 35 ₰ 20 ₰
Lebkuchen Herzen u. Figuren	St. 10 ₰
Nikolaus-Ruten Silber und Gold, mit Band	Stück 25 ₰
Moppen mit Zucker bestreut	Pfd. 50 ₰
Nikolaus-Ruten Silber und Gold, mit Band, garniert	von 70 ₰ an
Lebkuchen Herzen und Brezeln, mit Schokolade	3 Stück 10 ₰
Spekulatius	Pfund 75 ₰
Printen	Pfund 95 ₰
Volimilch-Nuß-Schokol., Sahne-Mokka, Edel-Bitter	3 Tafeln a 100 Gr. 70 ₰
Volimilch, Halbbitter	3 Tafeln a 100 Gr. 60 ₰

Verkauf soweit Vorrat

Amtliche Anzeigen

Handelsregister-Einträge.

(den amtlichen Ankündigungen entnommen.)

Durlach.

Handelsregister A. Eingetragen am 10. November 1933 zu Firma **Rudolph Spangenberg, Kommanditgesellschaft in Durlach:** Ein weiterer Kommanditist.

Karlsruhe.

1. **Autohaus Eberhardt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Karlsruhe. Durch Gesellschafterbeschluß vom 3. Juni 1933 wurde das Stammkapital um 40 000 RMk. auf 60 000 RMk. erhöht und der Gesellschaftsvertrag in § 4 (Stammkapital) gem. der Kapitalerhöhung geändert und neu gefaßt.

2. **Aktiengesellschaft für Metallindustrie vormals Gustav Richter,** Karlsruhe. Die Generalversammlung vom 28. September 1933 hat die Einziehung der 20 Vorzugsaktien zu je 300 RMk. im Gesamtnennbetrag von 6000 RMk. beschlossen. Die Einziehung ist erfolgt. Das Grundkapital hat sich dadurch um 6000 RMk. auf 560 000 RMk. ermäßigt. Durch denselben Beschluß wurde gem. der Kapitalherabsetzung der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 (Höhe und Einteilung des Grundkapitals), 15 Abs. 1 (Vordividende und Vorzugsaktien), 18 (Stimmrecht der Vorzugsaktien), 20 und 21 Abs. 3 (Gewinnverteilung) geändert. 17. 11. 33.

3. **„Kunden-Kredit" Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Karlsruhe. Paul Damm ist nicht mehr Geschäftsführer; Heinrich Blum, Buchhalter in Karlsruhe, ist als solcher bestellt. 13. 11. 33.

Pforzheim.

Vom 4. November 1933. Die Firma **Moritz Hausch Aktiengesellschaft Pforzheim.** Die Generalversammlung vom 16. Oktober 1933 hat beschlossen, das Grundkapital um 500 000 RMk. auf 1 100 000 RMk. herabzusetzen. Die Herabsetzung ist erfolgt. Mit Beschluß der Generalversammlung vom 16. Oktober 1933 wurde § 4 des Gesellschaftsvertrages (Grundkapital und Einteilung) abgeändert. Das Grundkapital ist eingeteilt in 5500 Inhaberaktien zu je 200 RMk. — Die Firma **Wehrle & Cie.,** Pforzheim, ist erloschen. — Vom 6. Novbr. 1933. Firma **Rob. Kraft Aktiengesellschaft,** Pforzheim. Mit Beschluß der Generalversammlungen vom 12. und 16. Oktober 1933 ist das Grundkapital um 445 000 RMk. auf 5000 RMk. herabgesetzt und zugleich um 255 000 RMk. auf 260 000 RMk. erhöht worden. Die Herabsetzung und Erhöhung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag wurde mit Beschluß der Generalversammlung vom 12. Oktober 1933 in § 4 (Grundkapital und Einteilung) und mit Beschluß vom 3. November 1933 in § 19 (Stimmrecht), sowie durch Streichung des § 10 abgeändert. Auf den Inhalt der Beschlüsse wird Bezug genommen. Robert Kraft, Fabrikant, und Max Rieth, Fabrikant in Pforzheim, sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Richard Kraft, Fabrikant in Pforzheim, ist als Vorstand bestellt. Die Prokura des Richard Kraft ist erloschen. Dem Max Rieth in Pforzheim ist Einzelprokura erteilt. Das Grundkapital ist eingeteilt in 260 Inhaberaktien zu je 1000 RM. Die neuen Aktien sind zum Nennwert ausgegeben. Vom 9. November 1933. — Firma **William Posner,** Pforzheim. Rudolf Posner, Fabrikant in Pforzheim, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Robert Posner, Fabrikant in Pforzheim, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Prokura des Robert Posner in Pforzheim ist erloschen. Die Prokuren des Karl Scherberger, der Erna Posner, geb. Fischl, des Siegfried, Salomon, Julius Goldstern, Leo Oppenheimer, Friedr. Spahr und Eugen Harer bestehen fort. — Firma **Pforzheimer Anzeiger, Gebr. Bode,** Pforzheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Frau Johannes Bode, Witwe, Elisabeth Anna Klara, geb. Schmidt in Büchenbronn (Gartenstadt Sonnenberg), ist alleinige Inhaberin der Firma. Dem Schriftleiter Dr. Paul Bode in Büchenbronn (Gartenstadt Sonnenberg), dessen Prokura zeitweilig erloschen war, ist erneut Einzelprokura erteilt. — Die Firma **Isidor Schwarz, vormals Wilhelm Bänerle,** Pforzheim, ist erloschen. Firma **Heinrich Kuni,** Pforzheim. Firmeninhaber ist Heinrich Kuni, Kaufmann in Pforzheim. Dem Kaufmann Alfred Saß in Pforzheim ist Einzelprokura erteilt. — Firma **Georg Fenk,** Pforzheim. Firmeninhaber ist Georg Fenk, Wirt in Pforzheim. — Firma **Otto Augenstein,** Pforzheim, Firmeninhaber ist Otto Augenstein in Pforzheim. Vom 10. November 1933. — Firma **Emil Schmollinger,** Pforzheim, Firmeninhaber ist Emil Schmollinger, Kaufmann in Pforzheim. — Firma **Schaefer & Co.,** Pforzheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Max Schaefer in Pforzheim ist alleiniger Inhaber der Firma. **Die Prokura des Otto Zapp besteht fort.**

Das macht Spaß!

So ein John'scher Schornsteinaufsatz ist wirklich Goldes wert. Das Feuer brennt lustig in den Ofen, verqualmte Zimmer gibt es nicht mehr und die Schornsteine verrußen auch viel weniger.

Gangbare Größen vorrätig bei:

Wilhelm Kirschler

Blechnermeister

Karlsruhe, Herrenstrasse 8

Der Winter kommt!

Haben Sie noch solides, gutes **Schuhwerk?** Es ist dies eine **dringende Notwendigkeit** f. Ihre Gesundheit. Denken Sie immer daran.

Damen-Halbschuhe br. Boxk, orthopäd. v. ℳ **8.50** an

Auserlesenes **Straßen- und Sport-Schuhzeug,** ferner **Kragenstiefel, Ueberschuhe** und **Galoschen** finden Sie im

Reformhaus Neubert, Karlstr. 29a

Baitsch & Zircher

jetzt Kaiserstraße 112

Pullover und Westen

in denkbar größter Auswahl in allen Preislagen

Kübler-Kleider

Strickwesten Pullover

Etagengeschäft **Stumpf**

Amalienstr. 14 b Ecke Karlstrasse

Noch einige Tage dauert der

Ausverkauf von **Schuhwaren**

weg. Geschäftsaufgabe. Schuh-Etagengeschäft.

R. Maier,

Herrenstraße 16, eine Treppe.

Colosseum

Heute Abschiedsvorstellung der Ganghofer-Thoma-Bühne

Auf vielseitigen Wunsch:

Liebe macht blind

Ab morgen täglich 8 Uhr

„Leipziger Fritz-Weber Lachbühne"

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes"

Preiswerte Lebensmittel

Alles für die Festbäckerei

Weizenmehl Spezial 5 Pfd.	95 ₰	Sultaninen blau	Pfund 30 ₰
Weizenmehl Diamant 5 Pfund	1.05	Sultaninen gold	Pfund 40 ₰
Haselnuß-Kerne	Pfund 78 ₰	Citronat	¼ Pfund 25 ₰
Mandeln	Pfund 85 ₰	Orangeat	¼ Pfund 20 ₰
Gemahlener Zimt, Nelken, Cardamom	3 Pakete 20 ₰	Citronenöl, Bitter-Mandelöl, Rum-Aroma, Arrac-Aroma	3 Fl. 20 ₰

Frisch von der See

Schellfische	Pfund 23 ₰
Kabliau	Pfund 20 ₰
Kabliaufilet	Pfund 33 ₰
Seelachs geräuchert, ¼ Pfund	40 ₰
Heringsalat	¼ Pfund 20 ₰
Matjessalat	¼ Pfund 30 ₰

Aus der Konfitüren-Abt.

Pfeffernüsse	Pfund 50 ₰	Sandgebäck	Pfund 75 ₰
Kokos-Makronen	Pfund 75 ₰	Vollmilch-Schokolade 5 T.	80 ₰
Spekulatius	Pfund 90 ₰	Block-Schokolade 500 gr Taf.	75 ₰
Basler Lebkuchen 6 Pak.	50 ₰	Gemischte Bonbons	Pfund 55 ₰

Hasen-Ragout	Pfund 55 ₰	Fr. Centrifugenbutter	Pfund 1.40	Kranzfeigen	Pfund 19 ₰
Hasen-Schlegel	Pfund 90 ₰	Frische Teebutter	Pfund 1.50	Feigen in Paketen	15 ₰
Reh-Bug	Pfund 70 ₰	Tilsiter ohne Rinde	Block 25 ₰	Walnüsse	Pfund 35 ₰
Reh-Schlegel	Pfund 1.-	Vollf. Camembert	Karton 30 ₰	Aepfel	Pfund 15 ₰

Für das Sonntags-Eintopfgericht Frisch geschlacht **Suppenhühner** Pfd. **80** ₰

Auslandseier Kühlhaus . . . . 10 Stück **95** ₰

Großer Weihnachts-Verkauf

im Hause Knopf! Der Lichthof und alle Abteilungen in festlichem Schmuck! Geschenkauslagen, die so preiswert und schön sind, daß sie jedem Wunsch Erfüllung bringen! – Wir bitten Sie zu kommen, zu sehen und zu prüfen!

Bei geringer Anzahlung werden Einkäufe bis kurz vor dem Fest zurückgelegt!

KNOPF

Eingetroffen in Spezial-Fischwaggons: **Direkt von der See**

Kabliau

im ganzen	im Anschnitt
℔ 26 ₰	℔ 28 ₰

Kabliau Filet ohn. Bauchlappen Pfd. **42** ₰

Citronen, Kapern, Paniermehl

Frisch geräucherte Sprotten Süß-Bücklinge, Seeaal und Lachsheringe

Heringssalat, Fleischsalat ¼ Pfund **20** ₰

Neue Vollheringe Stck. **5** ₰

dto. pur Milchner große Stück **8** ₰

Am **Freitag früh** eintreffend:

Jg. Hähnchen ausgen. Pfund **98** ₰

Suppenhühner ausg. Pfd. **85** ₰

In unseren

Spezial-Abteilungen

Adolf Hitler-Platz und Weltzienstraße außer obigem:

Nordsee-Schellfische und Kabliau, Rotzungen, Goldbarsch, Schollen

Bodensee Blaufelch. ℔ **1.20**

Frisch geschossene

Rehe u. Hasen ganz u. zerlegt

Pfankuch

Pfannkuchwaren helfen sparen